<36620065360017

c

Victor Hugo.

Der lachende Mann.

Autorisirte Uebersetzung

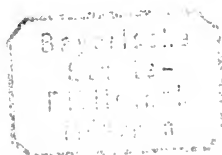
von

Georg Büchmann.

Dritter Band.



Berlin.
Verlag von Franz Duncker.
1869.



Inhalt des dritten Bandes.

Drittes Buch.

Das Glück bekommt einen Sprung.

Viertes Buch.

Der Folterkeller.

Fünftes Buch.

Meer und Schicksal von demselben Hauche bewegt.

Drittes Buch.

Das Glück bekommt einen Sprung.

I.

Das Wirthshaus Tadcaster.

Zu jener Zeit hatte London nur eine Brücke, Londonbridge. Es standen Häuser auf ihr, und sie verband London mit der mit Themsekieseln gepflasterten, aus lauter Gäßchen und Durchgängen bestehenden, ungemein eng, wie die City gebauten Vorstadt Southwark, in der eine Menge hölzerner Bauten, Häuser und Hütten befindlich waren, ein leicht entzündbares Gewirr, in dem es eine Feuersbrunst gut hatte, wie das Jahr 1666 bewies.

Southwark wurde damals Szöddrick ausgesprochen; heute spricht man es ungefähr Saußuoak. Uebrigens giebt es eine ausgezeichnete Methode, die englischen Namen auszusprechen; man spricht sie nämlich gar nicht aus. Statt: Southampton, zum Beispiel, sagt man: Stmptn.

Es gab eine Zeit, wo Chatham also ausgesprochen wurde: Je t'aime.

Das damalige Southwark gleicht dem heutigen, wie Vaugirard Marseille gleicht. Es war ein Flecken; es ist eine Stadt. Dennoch war auch damals schon daselbst viel Schifffahrtsverkehr. In einer alten die Themse entlang laufenden cyklopischen Mauer waren Eisenringe eingelöthet, um die Marktschiffe daran zu befestigen. Diese Mauer hieß Effroc-Stone. Nach der Sage hatte sich ein Herzog Effroc am Fuße dieser Mauer ertränkt; in der That war das Wasser daselbst tief genug für einen Herzog. Bei Ebbezeit war es immer noch fünf gute Faden tief. Die Vortrefflichkeit dieses kleinen Ankergrundes zog selbst Seeschiffe herbei, und die alte dickbäuchige holländische Vograat legte am Effroc-Stone an. Die Vograat fuhr einmal wöchentlich direkt von London nach Rotterdam und zurück. Andre Marktschiffe fuhren zweimal täglich mit der Ebbe nach Deptfort, nach Greenwich und nach Gravesend und mit der Fluth wieder hinauf. Die Fahrt nach Gravesend, obwohl sie eine Strecke von zwanzig Meilen beträgt, wurde in sechs Stunden zurückgelegt.

Die Vograat war von einer Bauart, wie man sie heutzutage nur noch in Marinemuseen zu sehen bekommt. Dies dickbäuchige Schiff war eine Art Dschunke; denn, wie zu jener Zeit Frankreich Griechenland nachahmte, so

ahmte Holland China nach. Die Vograat, ein schwerfälliger Zweimaster, war durch wasserdichte senkrechte Verschläge in mehrere Räume getheilt, hatte in der Mitte eine sehr tiefe Kajüte und zwei flache Verdecke, wie die heutigen Thurmschiffe, eins hinten und eins vorn, was den Vortheil hatte, bei hartem Wetter die Gewalt der Wellen über das Schiff zu mäßigen und den Uebelstand wegen der Abwesenheit eines Geländers die Mannschaft bei heftigen Stößen in Gefahr zu bringen, da nichts denjenigen aufhielt, welcher niederfiel. Wegen der daraus entstehenden Menschenverluste ist man von diesem Fahrzeug zurückgekommen. Die Vograat fuhr direkt nach Holland und legte nicht einmal bei Gravesend an.

Ein alter Mauerkranz, halb Haustein, halb Backstein, lief am Fuße des Effroc-Stone entlang, und erleichterte, da er bei jedem Stande der See zugänglich war, den Schiffen, welche bei der Mauer anlegen wollten, den Zugang. Die Mauer war hier und da von Treppen unterbrochen. Sie bezeichnete die Südspitze von Southwark. Eine Erdaufschüttung erlaubte den Vorübergehenden sich auf den Effroc-Stone aufzulegen, wie auf das Geländer eines Quais. Von da sah man die Themse. Jenseits des Wassers hörte London auf, und man erblickte nur noch Felder.

Von Effroc-Stone, beinahe dem Schloß Saint-James gegenüber und hinter Lambethhouse, wo die Themse ein Knie macht, lag nicht weit von der damals Foxhall (wahrscheinlich so viel als Vauxhall) genannten Promenade zwischen einer Porzellanfabrik und einer Glashütte, wo buntes Glas angefertigt wurde, eine jener weiten, zu nichts dienenden Landstrecken, auf denen Gras wächst, und die man in England bowling-green nennt, während sie früher in Frankreich cultures oder mails genannt wurden. Aus bowling-green (grüner Teppich, um darauf Kegel zu schieben) haben die Franzosen boulingrin gemacht. Heutzutage hat man diese Wiese im Hause; nur bringt man sie auf einem Tische an; sie ist aus Tuch und nicht mehr aus Rasen und heißt Billard.

Uebrigens begreift man nicht recht, warum die Franzosen, die das Wort boulevard (gleich boule-vert, Kegelgrün) haben, welches ganz dasselbe Wort ist wie bowling-green, auch noch das Wort boulingrin aufgenommen haben. Es überrascht, wenn ein so bedächtiges Wesen wie ein Wörterbuch sich solchen unnützen Luxus gestattet.

Der bowling-green in Southwark hieß Tarrinzeau-field, weil er ehemals den Baronen Hastings gehört hatte, welche zugleich Barone von Tarrinzeau und Mauchline sind. Von den Lord Hastings war Tarrinzeau-field auf

die Lords Tadcaster übergegangen, welche die Landstrecke in der Weise als öffentlichen Ort ausgebeutet hatten, wie ein Herzog von Orleans später das Palais-Royal. Darauf war Tarrinzeau-field ein allgemeiner Weideplatz und städtisches Eigenthum geworden.

Tarrinzeau-field war eine Art immerwährender Jahrmarkt, stets voll von Gauklern, Seiltänzern, Komödianten, Musikanten, die auf Brettergerüsten concertirten und stets besucht von „Dummköpfen, welche kommen, um sich den Teufel zu beschauen", wie der Erzbischof Sharp sagte. Sich den Teufel beschauen, heißt nämlich so viel wie in's Theater gehn.

Mehrere Wirthshäuser, welche ihr Publikum in diesen wandelnden Theatern hatten und wiederum Publikum dafür hinschickten, lagen an diesem Platze, auf dem das ganze Jahr hindurch Feiertag war, und machten gute Geschäfte. Diese Wirthshäuser waren bloße, nur bei Tage bewohnte Schuppen. Am Abend steckte der Wirth den Schlüssel des Hauses in seine Tasche und ging von dannen. Ein einziges dieser Wirthshäuser war ein wirkliches Haus; es stand kein anderes auf dem Bowlinggreen, da die Jahrmarktbuden in Anbetracht des Mangels an Ortsanhänglichkeit und der herumstreifenden Lebensweise dieser Marktschreier stets von einem Augen-

blick zum andern verschwinden konnten. Solche Gaukler führen ein entwurzeltes Leben. Dieses Wirthshaus, nach dem Namen der ehemaligen Besitzer Tadcaster-Inn genannt, war mehr ein Wirthshaus als eine Schänke, und mehr ein Hotel als ein Wirthshaus. Es hatte einen Thorweg und einen ziemlich großen Hof.

Der Thorweg, der vom Hofe nach dem Platze führte, war die rechtmäßige Thür zum Wirthshaus Tadcaster und hatte eine kleine Bastardthür neben sich, durch die man wirklich hineinging. Der Bastard ist stets der Bevorzugte. Diese niedrige Thür war die einzige, deren man sich bediente. Sie führte in die eigentliche Gaststube, einen großen räucherigen, mit Tischen versehenen, niedrigen, armseligen Saal. Darüber lag im ersten Stockwerk ein Fenster, an dessen Beschlag das Wirthshausschild angebracht und aufgehängt war. Das große, ein für allemal verrammelte und verriegelte Thor blieb zu.

Um auf den Hof zu kommen, mußte man durch die Gaststube. In dem Wirthshaus Tadcaster befand sich der Herr desselben und ein Junge. Der Herr hieß Meister Nicleß, der Junge Govicum. Meister Nicleß (wahrscheinlich Nicolas, was in der englischen Aussprache zu Nicleß wird), war ein geiziger und ängstlicher Wittwer, der Achtung vor den Gesetzen hatte; übrigens hatte er

große Haare auf den Augenbrauen und den Händen. Was den vierzehnjährigen Jungen anbetrifft, welcher einschänkte, und auf den Namen Govicum hörte, so war es ein lustiger Dickkopf, der eine Schürze trug. Zum Zeichen der Knechtschaft war er kahl geschoren.

Er schlief parterre in einem ehemaligen Hundeloche. Statt des Fensters hatte dies Loch eine nach dem Bowling-Green gehende Luke.

II.

Beredsamkeit unter freiem Himmel.

Eines Abends, als es sehr windig und ziemlich kalt war und man allen Grund hatte auf der Straße schnell zu gehen, hielt ein Mann, der auf Tarrinzeau-field umherwandelte, neben der Mauer des Wirthshauses Tadcaster plötzlich an. Es war in den letzten Monaten des Winters von 1704—1705. Dieser Mann in Matrosenkleidung war hübsch und schön gewachsen, was für die Leute bei Hofe vorschriftsmäßig und den Leuten aus dem Volke nicht verboten ist. Warum war er stehen geblieben? Um zu horchen. Worauf horchte er? Auf eine Stimme, die auf der andern Seite der Mauer, wahr-

scheinlich auf einem Hofe, sprach. Diese Stimme war ein wenig greisenhaft, aber doch laut genug, um bis zu den auf der Straße Vorübergehenden zu dringen. Zur selben Zeit hörte man in dem Raume, wo die Stimme redete, das Geräusch einer Menge. Diese Stimme sagte:

Männer und Frauen von London, hier bin ich. Ich wünsche euch von Herzen Glück dazu, daß ihr Engländer seid. Ihr seid ein großes Volk, ja noch mehr, ihr seid ein großer Pöbel. Eure Faustschläge sind noch schöner als eure Schwerthiebe. Ihr habt Appetit. Ihr seid diejenige Nation, welche die anderen Nationen verzehrt. Das ist ein prächtiges Amt. Diese Einsaugung der Welt macht England zu etwas ganz Apartem. In der Politik und in der Philosophie, in der Leitung der Colonien, in der Bevölkerung und der Industrie, und in dem Willen, anderen Leuten Böses zu thun, welches für euch Gutes wird, seid ihr eigenthümlich und überraschend. Der Augenblick naht, wo auf der Erde zwei Tafeln angebracht werden müssen; auf der einen wird man lesen: Für Menschen; auf der anderen: Für die Engländer. Dies bestätige ich zu eurem Ruhm, ich, der ich weder ein Engländer, noch ein Mensch bin, da ich die Ehre habe ein Bär zu sein. Außerdem bin ich ein Doktor. Wer Bär ist, ist auch Doktor. Meine Herren, ich unter-

richte in zwei verschiedenen Dingen, in denjenigen, welche ich weiß, und in denjenigen, welche ich nicht weiß. Ich verkaufe Heilmittel, und ich verschenke Ideen. Tretet heran und höret zu. Die Wissenschaft ladet euch dazu ein. Oeffnet euer Ohr; wenn es klein ist, wird es wenig Wahrheit fassen; wenn es groß ist, wird viel Dummheit hinein-gehen. Ich unterrichte in der Pseudodoxia epidemika. Paßt also auf. Ich habe einen Kameraden, welcher zum Lachen bringt; ich bringe zum Denken. Wir bewohnen dieselbe Schachtel, da das Lachen von ebenso guter Herkunft ist, wie das Wissen. Als man den Democrit fragte: Wie weißt Du? So antwortete er: Ich lache; und wenn man mich fragen wird: Warum lachst Du? so werde ich antworten, ich weiß. Uebrigens lache ich nicht. Ich bin ein Berichtiger weitverbreiteter Irrthümer. Ich unternehme die Reinigung eures Verstandes, welcher schmutzig ist. Gott erlaubt, daß das Volk sich täuscht und getäuscht wird. Man muß keine falsche Scham haben; ich gestehe aufrichtig, daß ich an Gott glaube, selbst wenn er Unrecht hat. Nur wenn ich Unrath sehe, und Irrthümer sind Unrath, so kehre ich sie aus. Wie weiß ich, was ich weiß? Das ist meine Sache. Jeder schöpft die Wissenschaft wo er kann. Lactantius befragte einen bronzenen Virgilkopf, der ihm

Antwort ertheilte; Sylvester der Zweite unterhielt sich mit den Vögeln; oder sprachen die Vögel und zwitscherte der Papst? das ist fraglich. Das todte Kind des Rabbiners Eleazar unterhielt sich mit dem heiligen Augustin. Unter uns gesagt, ich bezweifle alle diese Dinge, mit Ausnahme des letzten. Das todte Kind sprach, ich gebe es zu; aber es hatte unter der Zunge eine Goldplatte, auf welcher verschiedene Sternbilder eingravirt waren; folglich betrog es, und die Sache erklärt sich. Ihr seht meine Mäßigung. Ich unterscheide das Wahre von dem Falschen. Sehet, es giebt noch andere Irrthümer, die ihr ohne Zweifel theilt, armes Volk, und wovon ich euch zu befreien wünsche. Dioscorides glaubte, daß ein Gott in dem Tollkraut steckte, Chrysipp vermuthete einen in dem Kynopast, Josephus in der Wurzel Bauras, Homer in der Pflanze Moly. Alle täuschten sich. Was in diesen Pflanzen steckt, ist nicht ein Gott, sondern ein Teufel. Ich habe die Probe gemacht. Es ist nicht wahr, daß die Schlange, welche Eva in Versuchung führte, ein menschliches Gesicht hatte, wie Kadmus. Garcias de Horto, Cadamosto, und Johann Hugo, Erzbischof von Trier, läugnen, daß es genügt, einen Baum durchzusägen, um einen Elephanten zu fangen. Ich neige mich ihrer Meinung zu. Bürger! Die Anstrengungen Lucifers sind die

Ursache der falschen Ansichten. Unter der Herrschaft eines solchen Fürsten müssen Trugbilder von Irrthum und von Verderbniß erscheinen. Volk! Claudius Pulcher starb nicht, weil die Hühner sich weigerten, den Stall zu verlassen; die Wahrheit ist, daß Lucifer, welcher den Tod des Claudius Pulcher vorausgesehen hatte, Sorge trug, diese Thiere am Fressen zu hindern. Daß Beelzebub dem Kaiser Vespasianus die Kraft gegeben hat, durch seine Berührung Lahme zu heilen und Blinden das Augenlicht wiederzugeben, war eine an und für sich löbliche Handlung, deren Grund jedoch strafbar war. Meine Herren! Man muß den falschen Gelehrten mißtrauen, welche die Wurzel der Zaunrübe und der Weinrübe ausbeuten und Augensalbe aus Honig und Hühnerblut machen. Lernet die Lügen durchschauen. Es ist durchaus nicht richtig, daß Orion aus einem natürlichen Bedürfniß Jupiters entstanden sei; die Wahrheit ist, daß Merkur diesen Stern auf solche Weise erzeugte. Es ist nicht wahr, daß Adam einen Nabel hatte. Als der heilige Georg den Lindwurm tödtete, hatte er nicht die Tochter eines Heiligen neben sich. Der heilige Hieronymus hatte nicht in seinem Zimmer auf seinem Kamine eine Uhr; zuerst weil er in einer Höhle wohnte und kein Zimmer hatte, zweitens weil er keinen Kamin hatte,

drittens weil es noch keine Uhren gab. Das Berichtigen der Irrthümer ist die Hauptsache. Edle Zuhörer, wenn man euch sagt, daß demjenigen, welcher an Baldrian riecht, eine Eidechse in das Gehirn kommt, daß der Ochse sich bei der Fäulniß in Bienen und das Pferd in Hornissen verwandelt, daß der todte Mensch mehr riecht als der lebendige, daß Ziegenblut einen Smaragd auflöst, daß, wenn man auf demselben Baum eine Raupe, eine Fliege und eine Spinne bemerkt, dies Hunger, Krieg und Pest bedeutet, daß man die fallende Sucht durch einen Wurm heilt, den man in dem Kopfe des Rehs findet, so glaubt es nicht, es sind Irrthümer. Aber vernehmet folgende Wahrheiten: Das Fell des Seekalbs schützt vor dem Donner; die Kröte nährt sich von Erde, was einen Stein in ihrem Kopfe erzeugt; die Rose von Jericho blüht am heiligen Weihnachtsabend; die Schlangen können den Schatten der Esche nicht ertragen; der Elephant hat keine Gelenke und muß stehend an einen Baum gelehnt schlafen. Lasset ein Hühnerei durch eine Kröte ausbrüten, und ihr werdet einen Scorpion bekommen, der euch einen Salamander erzeugen wird; ein Blinder bekommt das Gesicht wieder, wenn er eine Hand auf die linke Seite des Altars und die andere auf seine Augen legt; die Jungfräulichkeit schließt die Mutterschaft nicht aus.

Lieben Leute, speiset euch an diesen erwiesenen Thatsachen. Dann könnt ihr an Gott auf zwei Weisen glauben, entweder wie der Durst an die Apfelsine glaubt, oder wie der Esel an die Peitsche glaubt. Jetzt werde ich euch mein Personal vorstellen.

Hier erschütterte ein ziemlich heftiger Windstoß die Thüren und die Fenster der Schänke, welche ein alleinstehendes Haus war. Es war als wenn der Himmel in ein langes Murren ausbräche. Der Redner wartete einen Augenblick, dann überschrie er den Wind.

Das war eine Unterbrechung. Meinetwegen. Sprich nur, Nordwind. Meine Herren, darüber bin ich nicht böse. Der Wind ist redselig, wie alle, die einzeln dastehen. Niemand leistet ihm dort oben Gesellschaft. Dann wird er geschwätzig. Ich nehme meinen Faden wieder auf. Ihr seht hier eine Genossenschaft von Künstlern. Wir sind vier. A lupo principium. Ich fange mit meinem Freunde an, der ein Wolf ist. Er leugnet es nicht ab. Hier steht er. Er ist unterrichtet, ernst und scharfsinnig. Die Vorsehung hat vermuthlich einen Augenblick den Gedanken gehabt, aus ihm einen Universitätslehrer zu machen; aber dazu muß man ein wenig dumm sein, und er ist es nicht. Ich füge hinzu, daß er ohne Vorurtheil und kein Aristokrat ist. Er schäkert

bei Gelegenheit mit einer Hündin, er, der Recht auf eine Wölfin hätte. Seine Kronprinzen, wenn er welche gehabt hat, verbinden vermuthlich mit Grazie das Gebell ihrer Mutter mit dem Geheul ihres Vaters. Denn er heult; mit den Menschen muß man heulen. Er bellt auch, womit er der Civilisation eine Concession macht. Das ist eine großmüthige Mäßigung. Homo ist ein vervollkommneter Hund. Laßt uns den Hund verehren. Was für ein komisches Thier! Der Hund hat seinen Schweiß auf seiner Zunge und sein Lächeln in seinem Schwanze. Meine Herren, Homo kommt an Weisheit dem unbehaarten Wolfe Mexiko's, dem wunderbaren Xoloïtzeniski gleich und übertrifft ihn an Herzlichkeit. Ich füge hinzu, daß er demüthig ist. Er hat die Bescheidenheit eines dem Menschen nützlichen Wolfs. In der Stille ist er hülfreich und barmherzig. Seine linke Pfote weiß nicht, was die rechte thut. Dies sind seine Verdienste. — Von diesem meinem andern Freunde hier sage ich nur ein Wort: Er ist ein Ungeheuer. Ihr werdet ihn bewundern. Vor Zeiten wurde er von Seeräubern am Strande des wilden Oceans ausgesetzt. — Dies hier ist eine Blinde. Ist es eine Ausnahme? Nein, wir sind alle blind. Der Geizhals ist blind; er sieht das Gold und nicht den Reichthum. Der Verschwender

ist blind; er sieht den Anfang und nicht das Ende. Die Kokette ist blind; sie sieht ihre Runzeln nicht. Der Gelehrte ist blind; er sieht seine Unwissenheit nicht. Der ehrliche Mann ist blind; er sieht den Schurken nicht. Der Schurke ist blind; er sieht Gott nicht. Gott ist blind; an dem Tage, wo er die Welt geschaffen hat, hat er nicht gesehen, daß der Teufel sich hineindrängte. Ich bin blind; ich spreche und ich sehe nicht, daß ihr taub seid. Diese uns begleitende Blinde ist eine geheimnißvolle Priesterin. Vesta würde derselben ihren Feuerbrand anvertraut haben. In ihrem Charakter liegen liebliche Dunkelheiten, wie die Vertiefungen zwischen der Wolle eines Lammes. Ich halte sie für eine Königstochter, ohne es zu behaupten. Ein löbliches Mißtrauen ist das Zeichen des Weisen. Mich anlangend, so bin ich Philosoph und Heilkünstler. Ich denke und ich kurire. Chirurgus sum. Ich heile Fieber, Miasma und Pest. Fast alle unsere Verschleimungen und Leiden sind Fontanellen und befreien uns, wenn sie wohl gepflegt werden, in sanfter Weise von anderen Krankheiten, die noch schlimmer wären. Trotzdem rathe ich euch nicht einen Anthrax, auch Karbunkel genannt, zu bekommen. Das ist eine dumme, zu nichts dienende Krankheit. Man stirbt davon, aber das ist auch alles. Ich bin weder

ungebildet, noch bäuerisch. Ich ehre die Beredsamkeit und die Poesie, und ich lebe mit diesen Göttinnen in einer unschuldigen Vertraulichkeit. Und nun schließe ich mit einem Rath. Edle Herren und Frauen, pfleget in euch nach der Lichtseite hin die Tugend, die Bescheidenheit, die Ehrlichkeit, die Gerechtigkeit und die Liebe. So kann ein Jeder hienieden sein Blumentöpflein auf seinem Fenster haben. Mylords und Herren, ich habe geredet. Das Schauspiel beginnt.

Der wahrscheinliche Matrose, welcher draußen horchte, trat in die niedrige Gaststube, durchschritt sie, bezahlte einige kleine Münze, die man ihm abforderte, kam auf einen mit Leuten gefüllten Hof, bemerkte im Hintergrunde des Hofes eine weit geöffnete Räderbude, und sah auf diesem Gerüst einen alten, mit einem Bärenfell bekleideten Mann, einen jungen Mann, der wie maskirt aussah, ein blindes Mädchen und einen Wolf.

Bei Gott, rief er, das sind wunderbare Leute!

III.

Der Vorübergehende noch einmal.

Die Green-Box, man wird sie wohl erkannt haben, war in London angekommen und hatte in Southwark

Posto gefaßt. Ursus war von dem Bowling-Green angezogen worden, der die ausgezeichnete Eigenschaft hatte, nie leer zu werden, selbst im Winter nicht.

Die Sankt Paulskirche sehen war für Ursus eine angenehme Empfindung gewesen.

Im Ganzen genommen ist London eine Stadt, welche ihr Gutes hat. Es gehört Muth dazu, dem heiligen Paulus einen Dom zu weihen. Der wahre Domheilige ist der heilige Petrus. Der heilige Paulus steht im Verdachte der Phantasie, und in Kirchensachen ist Phantasie so gut wie Ketzerei. Der heilige Paulus ist ein Heiliger nur unter der Annahme mildernder Umstände. In den Himmel ist er nur durch die Künstlerthür gekommen.

Ein Dom ist ein Wahrzeichen. Der heilige Petrus zeigt Rom an, die Stadt des Dogmas. Der heilige Paulus bedeutet London, die Stadt des Schismas.

Ursus, dessen Philosophie so große Arme hatte, daß sie alles in sich schloß, war ganz der Mann dazu, diese feinen Unterschiede zu würdigen, und der Zug, den er nach London fühlte, entsprang vielleicht aus einer gewissen Vorliebe für den heiligen Paulus.

Ursus hatte sich für den großen Hof des Wirthshauses Tadcaster entschieden; er schien wie für die

Green-Box gemacht. Er war ein vollständig fertiges Theater; er war viereckig und von drei Seiten mit Gebäuden umgeben; an die den Stockwerken gegenüber liegende Mauer hatte man die Green-Box angelegt, welche man wegen der weitläufigen Anlage des Thorweges auf den Hof hatte fahren können. Ein großer hölzerner, mit einem Schirmdach bedeckter und auf Pfählen ruhender Balkon, welcher für die Zimmer des ersten Stocks diente, war vor den drei Wänden der inneren Façade des Hofes angebracht, und daher zweimal rechtwinklig unterbrochen. Die Parterre-Fenster bildeten die Parquet-Logen; der gepflasterte Hof diente als Parterre und der Balkon als Balkon. Die gegen die Mauer gelehnte Green-Box hatte diesen Schauspielsaal vor sich; sie hatte viel Aehnlichkeit mit dem Globe, wo Othello, König Lear und der Sturm aufgeführt wurden.

In einem Winkel hinter der Green-Box war ein Pferdestall.

Ursus hatte sich mit dem Wirth Nicleß vereinbart, der in Anbetracht seiner Achtung vor den Gesetzen den Wolf nur gegen höhere Bezahlung aufnahm. Die von der Green-Box abgenommene Tafel mit der Inschrift „Gwynplaine, der lachende Mann“ war neben dem

Wirthshausschild aufgehängt worden. Man weiß schon, daß die Gaststube eine innere, auf den Hof führende Thür hatte. Neben dieser Thür hatte man aus einer Tonne, welcher der Boden ausgeschlagen worden war, einen Verschlag für den Kassirer gemacht, dessen Amt bald Fibi, bald Winos übernahm. Es war beinahe wie heute. Wer hinein will, bezahlt. Unter der Tafel, worauf „Der lachende Mann“ stand, hing an zwei Nägeln ein weiß angestrichenes Brett, worauf in großen Buchstaben der Titel des Hauptstückes unseres Ursus geschrieben war: *Das besiegte Chaos*.

In der Mitte des Balkons, gerade gegenüber der Green-Box war eine, zwischen zwei spanischen Wänden befindliche Loge, zu welcher der Haupteintritt durch ein bis zu dem Boden reichendes Fenster ging, für den hohen Adel reservirt worden.

Sie war geräumig genug für zehn Zuschauer, die auf zwei Reihen sitzen konnten.

Wir sind in London, hatte Ursus gesagt. Wir haben den Adel zu erwarten.

Diese Loge hatte er mit den besten Stühlen des Wirthshauses ausstatten und in den Mittelpunkt einen großen Lehnstuhl von Utrechter kirschfarben-gemustertem Sammet mit goldenen Knöpfen für den Fall anbringen

lassen, daß die Frau irgend eines Rathsherrn erscheinen würde.

Die Vorstellungen hatten begonnen.

Sofort strömte die Menge herbei; aber die Loge für den hohen Adel blieb leer.

Dies ausgenommen war der Erfolg so groß, daß man seit Possenreißer Gedenken nichts Aehnliches gesehen hatte. Ganz Southwark strömte in Masse herbei, um den lachenden Mann zu bewundern.

Die Taschenspieler und Marktschreier auf Tarrinzeaufield waren über Gwynplaine erschreckt. Es war, als ob ein Sperber in einen Käfig mit Stieglitzen hinabstürzt und ihnen ihr Futter aufpickt. So verzehrte Gwynplaine ihnen ihr Publikum.

Außer dem kleinen Volke der Schwertverschlucker und der Gesichterschneider gab es auf dem Bowling-Green auch wirkliche Schauspiele. Es war daselbst ein Circus mit Frauen, der von Morgen bis Abend von einem prachtvollen Geklimper aller Arten Instrumente wiederhallte, Harfen, Trommeln, Geigen, Pauken, Schalmeien, Dudelsäcken, Waldhörnern, Pfeifen, Flöten, Flageolets und Clarinetten. Unter einem großen runden Zelte hausten Springer, denen unsere heutigen Pyrinäen-Kletterer Dulma, Bordenave und Meylonge nicht gleich-

gekommen wären, welche vom Pic Pierrefitte nach dem Plateau von Limaçon hinabspringen, was beinahe so gut wie hinabfallen ist. Es war auch eine wandernde Menagerie da mit einem scherzhaften Tiger, der von einem Wärter gepeitscht, demselben die Peitsche wegzuschnappen und die Schnur herunterzuschlucken versuchte. Selbst dieser Komiker mit Rachen und Tatze wurde in den Hintergrund gedrängt.

Der lachende Mann nahm alles in Beschlag, die Neugierde, den Beifall, die Einnahmen, das Publikum. Im Handumdrehen war's geschehen. Man ging nur noch nach der Green-Box.

Das besiegte Chaos ist das siegende Chaos, sagte Ursus, indem er die Hälfte des Erfolges Gwynplaine's für sich in Anspruch nahm, und, wie es in der Sprache herumziehender Komödianten heißt, das Tischtuch nach seiner Seite zog.

Gwynplaine's Erfolg war wunderbar; doch er war lokal. Es ist schwer für den Ruhm, das Wasser zu überschreiten. Shakespeare's Name hat einhundertunddreißig Jahre gebraucht, um von England nach Frankreich zu kommen. Das Wasser ist eine Mauer, und wenn Voltaire Shakespeare nicht auf seine Schultern genommen hätte, was er später sehr bedauert hat, so würde

Shakespeare noch heute vielleicht auf der andern Seite der Mauer, in England, in seinem insularen Ruhme gefangen sein.

Gwynplaine's Ruhm überschritt die Londoner Brücke nicht. Er nahm nicht die Ausdehnung eines Echos der großen Stadt an, wenigstens in den ersten Zeiten nicht. Aber Southwark kann dem Ehrgeiz eines Clowns genügen. Ursus sagte: Der Einnahme-Beutel schwillt zusehends, wie ein Mädchen, welches einen Fehltritt begangen hat.

Man gab: „Ursus rursus“ und dann wieder „das besiegte Chaos.“

In den Zwischenacten rechtfertigte Ursus den Beinamen eines Engasterinythen, den er sich gegeben hatte, und zeigte eine wundersame Bauchrednerei; er ahmte jede Stimme seiner Zuhörerschaft nach, einen Gesang oder ein Geschrei, so daß der Sänger oder der Schreier selbst über die Aehnlichkeit bestürzt war, und mitunter bildete er den lärmenden Beifall des Publikums nach und schnaufte, als ob er allein ein ganzer Haufen Leute gewesen wäre. Es waren merkwürdige Talente.

Außerdem hielt er Reden, wie wir soeben gesehen haben, trotz Cicero, verkaufte Arzneien, behandelte Krankheiten und heilte sogar die Krankheiten.

Southwark war bezaubert.

Ursus war mit dem Beifall von Southwark zufrieden, aber nicht darüber erstaunt.

Es sind ja die alten Trinobanten, sagte er, und fügte hinzu: welche ich in meinem geläuterten Geschmacke nicht mit den Atrobaten verwechsele, welche Berks bevölkert haben, auch nicht mit den Belgiern, welche Somerset bewohnt haben, und auch nicht mit den Parisern, welche York gegründet haben.

Bei jeder Vorstellung füllte sich der zum Parterre verwandelte Hof des Gasthauses mit zerlumpten und begeisterten Zuschauern. Es waren Schiffer, Sänftenträger, Schiffszimmerleute, Steuermänner von Marktschiffen, frisch gelandete Matrosen, die ihren Sold in Gelagen und Mädchen ausgaben. Es waren Kuppler, Bummler und schwarze Gardisten; dies sind Soldaten, welche wegen irgend eines Disciplinarversehens verurtheilt waren, ihren rothen Rock umgewendet und mit dem schwarzen Futter nach außen zu tragen, und welche deswegen Blackguards (das französische blagueurs) genannt wurden. Dieser ganze Haufen strömte von der Straße in das Theater und vom Theater wieder in die Schänke. Die ausgetrunkenen Schoppen waren dem Erfolge nicht nachtheilig.

Unter diesen Leuten, welche es Sitte ist Hefe des Volks zu nennen, befand sich einer, der vor den übrigen hervorragte. Er war größer, stärker, weniger armselig, breitschultriger, wie das gemeine Volk gekleidet, aber nicht zerlumpt, ein Hauptbewunderer, der sich mit Faustschlägen vordrängte; er hatte einen verteufelten Haarwuchs; er fluchte, schrie, neckte, war reinlich, schlug bei Gelegenheiten den Leuten die Augen blau oder hielt einen anderen bei einer Flasche Wein frei.

Dieser Stammgast war der Vorübergehende, dessen begeisterten Ruf man soeben vernommen hat.

Dieser sofort bezauberte Kenner hatte sogleich den lachenden Mann in Schutz genommen. Zu allen Vorstellungen kam er nicht; aber wenn er kam, war er der Tonangeber, der Applaus verwandelte sich in lautes Geschrei; der Erfolg stieg nicht bis zum Fries, denn es war kein Fries da, aber bis zu den Wolken, denn Wolken waren da; ja, diese Wolken regneten wegen der Abwesenheit einer Decke mitunter auf das Meisterwerk unseres Ursus hinab.

Es war natürlich, daß Ursus auf diesen Mann aufmerksam wurde, und daß Gwynplaine ihn sich ansah.

Man hatte in ihm einen wackeren unbekannten Freund.

Ursus und Gwynplaine wünschten ihn kennen zu lernen oder wenigstens zu erfahren, wer er war.

Als Ursus eines Abends in der Coulisse, welche die Küchenthür der Green-Box war, zufällig den Meister Nicleß, den Wirth, neben sich stehen sah, zeigte er ihm den Mann unter der Menge und fragte ihn:

Kennt Ihr den Mann?

Gewiß.

Was ist er?

Ein Matrose.

Wie heißt er? sagte Gwynplaine, welcher dazu trat.

Tom-Tim-Jack, antwortete der Wirth.

Als Meister Nicleß darauf den Tritt hinter der Green-Box hinabstieg, um wieder in's Wirthshaus zu gehen, ließ er folgende unabsehbar tiefe Bemerkung fallen:

Wie schade, daß er kein Lord ist! Er wäre eine famose Canaille.

Uebrigens hatte die Truppe der Green-Box, obgleich sie in einem Hotel wohnte, nichts an ihren Sitten geändert und verharrte in ihrer Abgeschiedenheit. Außer einigen hin und wieder mit dem Wirth gewechselten Worten mischten sie sich nicht unter die stehenden oder vorübergehenden Gäste und fuhren fort, unter sich zu leben.

Seitdem man in Southwark war, hatte Gwynplaine die Gewohnheit, nach dem Schauspiel, wenn die Leute gespeist und die Pferde gefüttert waren, zwischen elf und zwölf Uhr Nachts auf dem Bowling-Green ein wenig frische Luft zu schöpfen, während Ursus und Dea auf den verschiedenen Seiten der Bude sich schlafen legten. Eine gewisse geistige Unruhe treibt zu nächtlichen Spaziergängen und zum Herumstreifen bei Sternenlicht an; die Jugend ist eine geheimnißvolle Erwartung; deswegen wandert man gern ziellos bei Nacht umher. Um jene Stunde war Niemand mehr auf dem Jahrmarkt, höchstens einige herumwankende Trunkenbolde, die schwankende Schattenbilder auf die dunklen Winkel warfen; die leeren Kneipen wurden geschlossen; der niedrige Saal des Wirthshauses Tadcaster ward dunkel; kaum brannte noch in irgend einer Ecke ein letztes Licht vor dem letzten Trinker; ein unsicherer Schein kam zwischen den Fenstersimsen des halbgeöffneten Gasthauses hervor und Gwynplaine ging vor dieser halboffenen Thür hin und her, nachdenklich, zufrieden, träumerisch, glücklich in einem unbestimmten göttlichen Glück. Woran dachte er? An Dea, an Nichts, an Alles, an die Tiefen des Daseins. Er entfernte sich nur wenig von dem Wirthshaus, bei Dea, wie durch

einen Faden, zurückgehalten. Es genügte ihm, draußen einige Schritte hin und her zu thun.

Dann trat er in das Haus wieder ein, fand die ganze Green-Box entschlafen und entschlief selbst.

IV.

Verbrüderung der Gegensätze im Haß.

Der Erfolg ist nicht beliebt, namentlich bei denen nicht, deren Ruin er ist. Selten beten die Gefressenen die Fresser an. Der lachende Mann war ein entschiedenes Ereigniß. Die Taschenspieler in der Umgegend waren empört. Ein Theatererfolg ist ein Heber, der die Menge einpumpt und alles ringsherum leer macht. Die gegenüberliegende Bude ist außer sich. Dem Steigen in der Einnahme der Green-Box war, wie wir gesagt haben, sofort ein Sinken in der Einnahme in der Umgegend gefolgt. Mit einem Schlage wurden die bis dahin besuchten Schaubuden leer. Es war wie eine Scala, welche auf beiden Seiten dieselben Ziffern, aber in umgekehrter Bedeutung, hier die Zunahme, dort die Abnahme zeigte. Alle diese Theater kennen dieses Ebben und Fluthen; in dem einen ist Fluth nur dann, wenn

in dem andern Ebbe ist. Die wandernde Schaar, welche auf den benachbarten Brettern ihre Talente und ihre Concerte ausstellte, sah sich durch den lachenden Mann ruinirt; sie gerieth in Verzweiflung, aber sie war geblendet. Alle Mimen, alle Clowns, alle Gaukler beneideten Gwynplaine. Ist dieser Mensch glücklich, die Schnauze eines wilden Thieres zu haben! Komödiantinnen und Seiltänzerinnen, welche hübsche Kinder hatten, betrachteten sie zornig, zeigten auf Gwynplaine und sagten: „Wie schade, daß du nicht ein solches Gesicht hast!“ Einige prügelten ihre Kleinen aus Wuth darüber, daß sie sie schön fanden. Mehr als eine hätte ihren Sohn „à la Gwynplaine“ zugerichtet, wenn sie das Geheimniß nur gekannt hätte. Ein Engelskopf, der nichts einbringt, ist nicht soviel werth, als eine einträgliche Teufelsfratze. Man hörte eines Tages die Mutter eines kleinen Jungen, der ein Cherub von Niedlichkeit war und die Rollen der Liebesgötter spielte, ausrufen: „Man hat unsere Kinder mißrathen lassen. Nur Gwynplaine ist gelungen!“ Und mit geballter Faust vor ihren Sohn tretend, fügte sie hinzu: „Wenn ich wüßte, wer dein Vater wäre, ich würde ihm den Kopf waschen!“

Gwynplaine war eine Henne, die goldene Eier legt. Welche wunderbare Erscheinung! Das war das ein-

stimmige Geschrei aller Buden. Die begeisterten und erbitterten Gaukler schauten zu Gwynplaine empor und knirschten mit den Zähnen. Die Wuth, wenn sie sich mit Bewunderung verbindet, heißt Neid und fängt dann an zu heulen. Sie versuchten das besiegte Chaos zu stören, sie verabredeten sich, pfiffen, brummten und zischten. Dies war für Ursus ein Beweggrund, Ansprachen an den Pöbel im Styl des Hortensius zu halten und für Tom-Tim-Jack eine Gelegenheit, einige von jenen Faustschlägen auszutheilen, welche die Ordnung wiederherstellen. Tom-Tim-Jack's Faustschläge zogen ihm vollends die Aufmerksamkeit Gwynplaine's und die Achtung unseres Ursus zu, doch nur von Weitem; denn die Truppe der Green-Box war sich selbst genug und hielt sich von Allem fern, und was Tom-Tim-Jack anbetrifft, so machte dieser Führer des Janhagels den Eindruck eines hervorragenden Rüpels, ohne Genossen, ohne Vertrauten, eines Raufboldes und Aufwieglers, welcher, aller Welt Freund und Niemandes Gefährte, erschien und verschwand.

Der gegen Gwynplaine entfesselte Neid hielt sich wegen einiger Maulschellen Tom-Tim-Jack's nicht für besiegt. Da das Auspfeifen fehlgeschlagen, so faßten die hausirenden Künstler auf Tarrinzeau-field eine Bitt-

schrift ab, mit der sie sich an die Behörde wandten. Das ist der gewöhnliche Gang. Gegen einen belästigenden Erfolg hetzt man die Menge auf, und dann fleht man die Obrigkeit an.

Den Künstlern schlossen sich die hochwürdigen Pfarrer an. Der lachende Mann hatte den Predigten einen Stoß versetzt. Nicht nur die Buden leerten sich, sondern die Kirchen, die Kapellen; die fünf Parochien von Southwark hatten keine Zuhörer mehr. Man verließ die Predigt, um zu Gwynplaine zu gehen. Das besiegte Chaos, die Green-Box, der lachende Mann, alle diese Verruchtheiten Baals trugen den Sieg über die Kanzelberedsamkeit davon. Die Stimme des Predigers in der Wüste „vox clamantis in deserto“ ist nicht zufrieden und ruft gern die Regierung zur Hülfe. Die Pastoren der fünf Kirchspiele beklagten sich bei dem Bischof von London, welcher sich bei Seiner Majestät beklagte.

Die Klage der Gaukler stützte sich auf die Religion, welche sie für beleidigt erklärten. Sie bezeichneten Gwynplaine als einen Hexenmeister und Ursus als einen Gottlosen.

Die hochwürdigen Pfarrer ihrerseits beriefen sich auf die gesellschaftliche Ordnung. Sie nahmen sich der verletzten Parlamentsacte an und ließen die Rechtgläubig-

keit bei Seite. Darin steckte mehr Bosheit. Denn es war die Zeit des Herrn Locke, der kaum vor einem halben Jahre am 28. Oktober 1704 gestorben war, und der Skepticismus begann, den Bolingbroke darauf Voltaire einflößte. Wesley sollte später die Bibel wieder herstellen, wie Loyola das Papstthum wiederhergestellt hat.

Auf diese Art wurde die Green-Box von zwei Seiten berannt, von den Gauklern im Namen der fünf Bücher Mosis, von der Geistlichkeit im Namen der Polizei-Verordnungen. Auf der einen Seite stand der Himmel, auf der andern die Wege-Ordnung; die Hochwürdigen nahmen sich der Wege-Ordnung an und die Taschenspieler des Himmels. Die Green-Box wurde von den Priestern als verkehrsstörend und von den Marktschreiern als lästerlich angezeigt.

War ein Vorwand vorhanden? Gab sie Anlaß zur Beschwerde? Ja. Welches war ihr Verbrechen? Folgendes: Sie besaß einen Wolf. Ein Wolf ist in England ein Geächteter. Eine Dogge mochte es immerhin sein, aber kein Wolf. England läßt den bellenden Hund zu, aber nicht den heulenden und macht einen Unterschied zwischen Hof und Wald. Die Rectoren und Vikare der fünf Kirchspiele von Southwark führten in ihren Eingaben die zahlreichen königlichen und parla-

mentarischen Statuten an, welche den Wolf außerhalb des Schutzes des Gesetzes stellen. Sie beantragten schließlich so etwas wie die Einkerkerung Gwynplaine's und die Beschlagnahme, wenigstens Vertreibung des Wolfs. Es wären Fragen von öffentlichem Interesse, es wäre eine Gefahr für die Vorübergehenden u. s. w. Und darauf hin appellirten sie an die medicinische Facultät. Sie führten das Urtheil des Collegiums der achtzig Aerzte London's an, einer gelehrten, sich von Heinrich dem Achten herschreibenden Körperschaft, welche ein Siegel führt, wie der Staat, welche die Kranken zur Würde von Gerichts-Insassen erhebt, welche das Recht hat, diejenigen in's Gefängniß zu setzen, die ihre Gesetze übertreten und ihren Recepten zuwiderhandeln, und welche unter andern für die Gesundheit der Bürger nützlichen Regeln folgende Thatsache für die Wissenschaft erobert und außer Zweifel gestellt hat: Wenn ein Wolf zuerst einen Menschen sieht, so ist der Mensch für sein ganzes Leben heiser. — Außerdem kann man auch gebissen werden.

Also war Homo der Vorwand.

Ursus hatte durch den Wirth von diesen Ränken Wind. Er war unruhig. Er scheute die beiden Klauen der Polizei und der Justiz. Um vor der Obrigkeit Furcht

zu haben, genügt es eben, Furcht zu haben, man braucht nicht strafbar zu sein. Ursus wünschte die Berührung mit den Sheriffs, den Profossen, den Gerichtsdienern und den Coroners wenig. Seine Sehnsucht, diese amtlichen Gesichter in der Nähe zu beschauen, war gleich Null. Er hatte dieselbe Neugier nach diesen Behörden, wie der Hase vor den Hunden, die ihn stellen.

Er begann zu bedauern, nach London gekommen zu sein.

Das Bessere ist der Feind des Guten, flüsterte er für sich. Ich glaubte, dieses Sprichwort wäre in Mißcredit gerathen, ich habe Unrecht gehabt. Die einfältigen Wahrheiten sind die wirklichen Wahrheiten.

Gegen soviel verbündete Mächte, gegen Marktschreier, welche die Sache der Religion verfochten, gegen Geistliche, welche im Namen der Heilkunde entrüstet waren, hatte die arme der Hexerei in Gwynplaine und der Wasserscheu in Homo verdächtige Green-Box nur Eins für sich, was aber in England eine große Macht ist, die städtische Trägheit. Aus dem lokalen Schlendrian ist die englische Freiheit hervorgegangen. Die Freiheit in England gebahrt sich, wie das Meer um England, welches im Steigen ist. Allmählich erheben sich die Sitten über die Gesetze; eine schreckliche Gesetzgebung wird verschlun-

gen; die Sitte schwimmt oben; noch sind durch die unermeßliche durchsichtige Freiheit die grausamen Gesetze sichtbar; so ist England beschaffen.

Der lachende Mann, das besiegte Chaos, Homo, konnten die Komödianten, die Prediger, die Bischöfe, das Unterhaus, das Oberhaus, Ihre Majestät, London und ganz England gegen sich haben und ruhig bleiben, so lange Southwark für sie sein würde. Die Green-Box war das Lieblings-Vergnügen der Vorstadt, und die Lokalbehörde schien gleichgültig. In England ist Gleichgültigkeit soviel wie Schutz. So lange der Sheriff der Grafschaft Surrey, zu dem Southwark gehörte, sich nicht regte, athmete Ursus auf und konnte Homo ruhig auf seinen beiden Wolfsohren schlafen.

Dieser Haß beförderte den Erfolg, so lange er nicht in einen Angriffsstoß überging. Für jetzt befand sich die Green-Box deshalb nicht schlechter. Im Gegentheil. Es verlautete im Publikum, daß man Intriguen spann. Der lachende Mann wurde um so beliebter. Die Menge hat eine feine Nase für denuncirte Dinge und nimmt sie gut auf. Verdächtig sein empfiehlt. Instinktmäßig nimmt sich das Volk dessen an, was der Index bedroht. Eine denuncirte Sache ist der Anfang der verbotenen Frucht; man beeilt sich einzubeißen. Und dann ist ein

Applaus, der Jemanden ärgert, namentlich wenn dieser Jemand die Behörde ist, süß. Es gefällt, wenn man einen vergnügten Abend zubringt, und damit zugleich einen Act der Beistimmung für den Unterdrückten und des Widerstandes gegen den Unterdrücker vollzieht. Man protegirt und man amüsirt sich zu derselben Zeit. Dazu kommt noch, daß die Theaterbuden des Bowling-Greens fortfuhren, den lachenden Mann auszuzischen und gegen ihn zu intriguiren. Nichts ist zuträglicher für den Erfolg. Die Feinde machen ein wirksames Geräusch, welches den Triumph verschärft und belebt. Ein Freund wird schneller müde, zu loben, als ein Feind zu beleidigen. Beleidigen ist nicht schaden. Das wissen die Feinde nicht. Sie können nicht umhin zu schimpfen, und darin steckt der Nutzen. Ihre Unfähigkeit, zu schweigen, hält das Publikum in Aufregung. Die zuschauende Menge des besiegten Chaos wurde immer größer.

Ursus behielt für sich, was ihm Meister Nicleß von den hohen Ränken und den hohen Orts angebrachten Klagen sagte, und sprach davon nicht mit Gwynplaine, um die Heiterkeit der Vorstellungen nicht durch trübe Gedanken zu stören. Wenn ein Unglück geschähe, so würde man es immer noch früh genug erfahren.

V.

Der Wapentake.

Einmal glaubte er jedoch von dieser Vorsicht und zwar aus Vorsicht abweichen zu müssen, und er hielt es für nützlich, Gwynplaine in Unruhe zu versetzen zu suchen. Es handelte sich in der That um eine Sache, welche nach seiner Ausicht viel ernster war, als die Kabalen des Jahrmarkts und der Kirche. Als man einmal die Einnahme zählte, hatte Gwynplaine einen an die Erde gefallenen Heller aufgenommen, denselben besehen und in Gegenwart des Wirthes den Contrast zwischen dem Heller, welcher das Elend des Volkes darstellte, und dem Gepräge, welches unter dem Bilde Anna's die schmarotzerische Pracht des Thrones darstellte, in eine bös klingende Aeußerung gekleidet. Diese von Meister Nicleß wiederholte Aeußerung hatte einen so langen Weg zurückgelegt, daß sie durch Fibi und Winos Ursus zu Ohren gekommen war; er war in fieberhafter Aufregung. Es waren aufrührerische Worte, ein Majestätsverbrechen. Er ließ Gwynplaine hart an.

Wache über Dein abscheuliches Maul. Die Regel für die Großen heißt: Nichts thun, und für die Kleinen: Nichts sagen. Der Arme hat nur einen Freund, das

Schweigen. Er muß nur ein einsilbiges Wort aussprechen: Ja. Einräumen und Zustimmen ist sein ganzes Recht. Ja muß er zum Richter, ja zum Könige sagen. Die Großen, wenn es ihnen gut scheint, ertheilen uns Stockschläge, ich habe deren empfangen; das ist ihr Vorrecht, und sie verlieren nichts von ihrer Größe, wenn sie uns die Knochen zerbrechen. Es giebt eine Art Adler, welcher Beinbrecher heißt. Respekt ist Vorsicht, und Dummheit Egoismus. Wer seinen König beleidigt, setzt sich in dieselbe Gefahr, wie ein Mädchen, welches einem Löwen tollkühner Weise die Mähne abschneidet. Man meldet mir, daß Du über den Heller gesprochen hast, und daß Du auf diese erhabene Medaille geschimpft hast, für welche man uns auf dem Markte den vierten Theil eines Bücklings gewährt. Hüte Dich. Werde ernst. Lerne, daß es Strafen giebt. Präge Dir gesetzliche Wahrheiten ein. Du bist in einem Lande, wo derjenige, welcher ein dreijähriges Bäumchen zersägt, ruhig zum Galgen geführt wird. Wer flucht, kommt in den spanischen Bock. Der Trunkenbold wird in ein Faß ohne Boden gesperrt, damit er gehen kann, und welches oben ein Loch hat, um den Kopf, und zwei Spundlöcher, um die Hände durchzustecken, so daß er sich nicht niederzulegen vermag. Wer Jemanden in dem Saale von Westminster schlägt,

bekommt lebenslängliches Gefängniß, und seine Güter werden konfiszirt. Wer Jemanden im königlichen Schloß schlägt, dem wird die rechte Hand abgehauen. Für einen Nasenstüber auf eine blutende Nase verlierst Du den Arm. Wer vor dem bischöflichen Gericht der Ketzerei überführt wird, wird lebendig verbrannt. Cuthbert Simpson wurde für eine Kleinigkeit geviertheilt. Vor drei Jahren, 1702, es ist nicht lange her, wie Du siehst, wurde ein Verbrecher Namens Daniel de Foë an den Pranger gestellt, der so verwegen gewesen war, die Namen derjenigen Unterhausmitglieder drucken zu lassen, die den Abend vorher im Parlament geredet hatten. Wer Seine Majestät beleidigt, wird lebendig ausgeweidet; man reißt ihm das Herz aus und maulschellirt ihn damit. Bläue Dir diese Begriffe von Recht und Gerechtigkeit ein. Sich nicht ein Wort erlauben und bei der kleinsten Behelligung Reißaus nehmen ist die Tapferkeit, wovon ich ein Beispiel gebe, und die ich Dir rathe. Hinsichtlich der Verwegenheit ahme den Vögeln, und hinsichtlich der Schwatzhaftigkeit den Fischen nach. Uebrigens hat England das Wunderbare, daß seine Gesetzgebung sehr milde ist.

Nach diesem Verweise war Ursus noch einige Zeit lang in Sorge, Gwynplaine gar nicht. An der jugendlichen Unerschrockenheit hat der Mangel an Erfahrung

Theil. Doch schien es, daß Gwynplaine Grund gehabt hatte, ruhig zu sein, denn friedlich flossen die Wochen hin, und man merkte nichts davon, daß die Aeußerung über die Königin Folgen gehabt hätte.

Ursus war kein schläfriger Mensch, wie man weiß, und wie das lauschende Reh richtete er seine Aufmerksamkeit nach allen Seiten.

Eines Tages, kurz nach seiner Strafpredigt an Gwynplaine, erblaßte Ursus, als er durch die Luke in der Wand blickte, durch welche man über den Hof fort schauen konnte.

Gwynplaine.

Was?

Sieh' dorthin.

Wo?

Auf den Platz.

Nun?

Siehst Du den Mann dort gehen?

Den schwarzgekleideten?

Ja.

Der eine Art Keule in der Hand trägt?

Ja.

Nun?

Nun, Gwynplaine, das ist der Wapentake.

Wer ist der Wapentake?
Der Gerichtsdiener des Hundertgaus.
Wer ist der Gerichtsdiener des Hundertgaus?
Der praepositus hundredi.
Wer ist praepositus hundredi?
Ein schrecklicher Beamter.
Was hat er in der Hand?
Das Iron-weapon.
Was ist das Iron-weapon.
Etwas Eisernes.
Was macht er damit?
Erst schwört er darauf. Deswegen heißt er Wapentake.
Und dann?
Dann berührt er Dich damit.
Womit?
Mit dem Iron-weapon.
Der Wapentake berührt mich mit dem Iron-weapon?
Ja.
Was heißt das?
Das heißt: Folge mir.
Und man muß ihm folgen?
Ja.
Wohin?
Weiß ich's?

Aber sagt er nicht, wo er einen hinführt?

Nein.

Aber man kann ihn danach fragen?

Nein.

Wie?

Er sagt Dir nichts, und Du sagst ihm nichts.

Aber —

Er berührt Dich mit dem Iron-weapon. Alles ist vorbei. Du mußt mit.

Aber wohin?

Ihm nach.

Aber wohin?

Wohin er will, Gwynplaine.

Und wenn man ihm Widerstand leistet?

So wird man gehängt.

Ursus steckte den Kopf wieder durch die Luke, athmete tief auf und sagte:

Gott sei Dank, er ist vorbei. Zu uns kommt er nicht.

Ursus ängstigte sich wahrscheinlich mehr als nöthig über die Plaudereien und möglichen Nachreden hinsichtlich der unüberlegten Worte Gwynplaine's.

Meister Nicleß, der sie mit angehört, hatte nichts davon, die armen Leute der Green-Box in Gefahr zu stürzen. Er machte sich aus dem lachenden Manne ein

hübsches kleines Vermögen nebenbei. Das besiegte Chaos hatte zwei Erfolge; während es in der Green-Box der Kunst einen Triumph verschaffte, förderte es die Trunkenheit im Wirthshaus.

VI.

Verhör der Maus durch die Katzen.

Ursus hatte noch einen andern, viel furchtbareren Schreck. Diesmal handelte es sich um ihn. Er wurde nach Bishopsgate vor eine Kommission von drei unangenehmen Gesichtern vorgeladen. Diese drei Gesichter waren drei Doktoren, Vorsitzende genannt, der eine Doktor der Theologie, ein Abgesandter des Dekans von Westminster, der zweite Doktor der Medizin, ein Abgesandter des Kollegiums der Achtzig, der dritte ein Doktor der Geschichte und des Civilrechts, ein Abgesandter des Kollegiums von Gresham. Diese drei Sachverständigen in omni re scibili hatten die Polizei über die öffentlich gesprochenen Worte im ganzen Gebiet der 130 Kirchspiele Londons, der 73 von Middlesex und ferner der 5 von Southwark. Diese geistlichen Gerichtsbarkeiten

existiren noch in England und wüthen mit Nutzen. Am 27. Dezember 1868 wurde durch ein Urtheil des Archescourt, welches von den Lords des Geheimen Raths bestätigt wurde, der hochehrwürdige Mackonochie zu einem Verweise und in die Kosten verurtheilt, weil er Lichter auf einem Tische angezündet hatte. Die Liturgie spaßt nicht.

Ursus empfing also eines schönen Tages von den abgesandten Doktoren eine Vorladung, die ihm glücklicherweise eigenhändig insinuirt wurde, und die er geheim=halten konnte. Ohne Jemanden ein Wort zu sagen, ging er zum Termin und zitterte bei dem Gedanken, daß man von ihm glauben könne, daß er bis zu dem Grade Anstoß erregt habe, daß es scheinen könne, als ob von ihm vermuthet werden dürfe, daß er vielleicht gewissermaßen verwegen gewesen wäre. Für ihn, der Andern so dringend das Schweigen empfahl, war es eine bittere Lehre. Garrule, sana te ipsum.

Die drei vorsitzenden und abgesandten Doktoren saßen in Bishopsgate im Hintergrunde eines Saales im Erdgeschoß auf drei schwarzledernen Armstühlen mit den Büsten des Minos, des Aeakus und des Rhadamantus über ihren Häuptern an der Wand, mit einem Tische vor sich und einer Anklagebank zu ihren Füßen.

Ursus, von einem stillen und strengen Gerichtsdiener eingeführt, trat hinein, bemerkte sie und gab sofort in seinem Innern einem Jeden von ihnen den Namen des Höllenrichters, welchen der Betreffende über seinem Kopf hatte.

Minos, der erste von den dreien, der theologische Vorsitzende, gab ihm ein Zeichen, sich auf die Anklagebank zu setzen.

Ursus grüßte, wie es sich gebührt, das heißt bis zur Erde, und da er wußte, daß man Bären mit Honig und Doktoren mit Latein sehr erfreut, sagte er, während er achtungsvoll in halb gebückter Stellung verharrte:

Tres faciunt capitulum.

Und gesenkten Hauptes, denn die Bescheidenheit entwaffnet, ließ er sich auf den Sessel nieder.

Jeder der drei Doktoren hatte auf dem Tische einen Aktenstoß vor sich, welchen er durchblätterte.

Minos begann:

Ihr redet öffentlich?

Ja, antwortete Ursus.

Welches Recht habt Ihr dazu?

Ich bin Philosoph.

Das verleiht kein Recht.

Ich bin auch ein Marktschreier, sagte Ursus.

Das ist etwas anderes.

Ursus athmete auf, aber in aller Demuth. Minos begann wieder:

Als Marktschreier dürft Ihr reden, aber als Philosoph müßt Ihr schweigen.

Ich werde es versuchen, sagte Ursus.

Und er dachte bei sich: Ich kann sprechen, aber ich muß schweigen. Eine verwickelte Geschichte.

Er war sehr erschrocken.

Der Vorsitzende Gottes fuhr fort:

Ihr saget Dinge, die einen übelen Klang haben. Ihr verletzet die Religion. Ihr leugnet die anerkanntesten Wahrheiten. Ihr verbreitet die empörendsten Irrthümer. Ihr habt zum Beispiel gesagt, daß die Jungfräulichkeit die Mutterschaft ausschlösse.

Ursus erhob sanft die Augen.

Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt, daß die Mutterschaft die Jungfräulichkeit ausschlösse.

Minos nahm eine nachdenkliche Miene an und murmelte:

In der That, das ist das Gegentheil.

Es ist freilich dasselbe; aber Ursus hatte den ersten Hieb parirt.

Minos, der über Ursus' Antwort nachsann, versank

in die Tiefe seiner Dummheit, wodurch eine Pause entstand.

Der geschichtliche Vorsitzende, derjenige, welcher für Ursus Rhadamantus war, verdeckte die Niederlage des Minos durch folgende Interpellation:

Angeklagter, Eure Kühnheiten und Irrthümer sind von aller Art. Ihr habt geleugnet, daß die Schlacht bei Pharsalus verloren gegangen ist, weil Brutus und Cassius einem Neger begegnet sind.

Ich habe gesagt, flüsterte Ursus, daß es auch daran gelegen habe, daß Caesar ein besserer Feldherr war.

Der Mann der Geschichte ging ohne Uebergang zur Mythologie über.

Ihr habt die Ruchlosigkeiten Aktaeon's entschuldigt.

Ich meine, daß ein Mann sich dadurch nicht entehrt, wenn er eine nackte Frau sieht.

Und Ihr habt Unrecht, sagte der Richter ernst. Rhadamantus ging wieder zur Geschichte über.

In Betreff des der Reiterei des Mithridates zugestoßenen Unglücks habt Ihr die Kräfte der Kräuter und Pflanzen bestritten. Ihr habt geleugnet, daß von einer Pflanze wie die Securidaca die Hufeisen abfallen.

Ich bitte um Verzeihung, antwortete Ursus. Ich habe gesagt, daß dies nur der Pflanze Sferra-cavallo

möglich wäre. Ich leugne die Tugend keiner Pflanze und, fügte er halblaut hinzu, keiner Frau.

Durch diese seiner Antwort hinzugefügte Nebenbemerkung bewies sich Ursus, daß er bei aller seiner Unruhe nicht aus dem Sattel gehoben war. Es mischte sich in ihm Angst und Geistesgegenwart.

Ich fahre fort, begann Rhadamantus. Ihr habt erklärt, es sei von Scipio, als er die Thore Carthago's öffnen wollte, einfältig gewesen, sich der Pflanze Aethiopis als eines Schlüssels zu bedienen, weil die Pflanze Aethiopis nicht die Eigenschaft besitzt, Schlösser zu erbrechen.

Ich habe nur gesagt, daß er besser daran gethan hätte, sich der Pflanze Lunaria zu bedienen.

Das läßt sich hören, brummte der nun seinerseits zur Milde gestimmte Rhadamantus.

Und der Mann der Geschichte schwieg.

Der Mann der Theologie, Minos, hatte sich unterdessen erholt und begann von Neuem Ursus zu verhören. Er hatte Zeit gehabt, sich aus seinem Aktenstoß Raths zu erholen.

Ihr habt den Operment unter die arsenikartigen Produkte gerechnet und gesagt, daß man mit Operment vergiften könne. Die Bibel bestreitet es.

Die Bibel bestreitet es, seufzte Ursus, aber der Arsenik bestätigt es.

Die Person, in welcher Ursus den Aeakus sah, der medizinische Vorsitzende, welcher noch nicht gesprochen hatte, mischte sich hinein, und, indem er die Augen in selbstbewußter Weise halb zukniff, unterstützte er Ursus sehr von oben herab.

Die Antwort ist nicht übel.

Ursus dankte mit einem Lächeln, das so knechtisch als möglich war.

Minos schnitt ein abscheuliches Gesicht.

Ich gehe weiter, begann er wieder. Antwortet. Ihr habt gesagt, daß es falsch sei, daß der Basilisk unter dem Namen Cocatrix der Schlangenkönig ist.

Hochwürden, sagte Ursus. Ich habe dem Basilisk so wenig schaden wollen, daß ich gesagt habe, daß es eine ausgemachte Sache ist, daß er einen Menschenkopf hat.

Mag sein, antwortete Minos streng. Aber Ihr habt hinzugefügt, daß Poerius einen gesehen hat, der einen Falkenkopf hatte. Könnt Ihr es beweisen?

Schwerlich, sagte Ursus.

Hier verlor er ein wenig festen Boden.

Minos, der den Vortheil benutzte, setzte ihm zu.

Ihr habt gesagt, daß ein Jude, der Christ wird, nicht wohl riecht.

Aber ich habe hinzugefügt, daß ein Christ, der Jude wird, übel riecht.

Minos warf einen Blick in die Anklageakten.

Ihr behauptet und verbreitet unwahrscheinliche Dinge. Ihr habt gesagt, daß Aelian einen Elephanten gesehen habe, welcher Sprüche niederschrieb.

Nein, Hochwürden. Ich habe nur gesagt, daß Oppian gehört hat, wie ein Flußpferd eine philosophische Frage erörterte.

Ihr habt erklärt, daß es nicht wahr ist, daß ein Tisch von Buchenholz sich von selbst mit allen Gerichten bedeckt, die man sich nur wünschen kann.

Ich habe gesagt, daß, um diese Kraft zu besitzen, er Euch vom Teufel geschenkt sein muß.

Mir geschenkt?

Nein, mir, Hochwürden! — Nein! Niemand. Jedem.

Und Ursus dachte für sich: Ich weiß nicht mehr, was ich rede. Aber seine, obwohl bis zum höchsten Grade gesteigerte Unruhe war äußerlich noch nicht sichtbar. Ursus kämpfte.

Dies Alles, begann Minos wieder, läßt auf einen gewissen Glauben an den Teufel schließen.

Ursus hielt wacker Stand.

Hochwürden, ich lästere den Teufel nicht. Der Glaube an den Teufel ist die Rückseite des Glaubens an Gott. Der eine beweist den andern. Wer nicht ein wenig an den Teufel glaubt, glaubt nicht viel an Gott. Wer an die Sonne glaubt, muß an den Schatten glauben. Der Teufel ist die Nacht Gottes. Was ist die Nacht? Der Beweis des Tages.

Hier improvisirte Ursus ein unergründliches Gemisch von Philosophie und Religion. Minos ward wieder nachdenklich und tauchte wieder in Schweigen unter.

Von Neuem athmete Ursus auf.

Da begann ein heftiger Angriff. Aeakus, der medizinische Vorsitzende, welcher Ursus so eben noch hochmüthig gegen den theologischen Vorsitzenden in Schutz genommen hatte, kam plötzlich dem Angriff zu Hilfe. Er legte seine geballte Faust auf sein dickes und volles Aktenstück. Er schleuderte Ursus folgenden Verweis in's Gesicht.

Es ist bewiesen, daß der Krystall sublimirtes Eis, und daß der Diamant sublimirter Krystall ist; es ist ausgemacht, daß Eis in tausend Jahren zu Krystall, und Krystall in tausend Jahrhunderten zu Diamant wird. Ihr habt es geleugnet.

Keineswegs, erwiderte Ursus melancholisch. Ich habe nur gesagt, daß Eis in tausend Jahren die Zeit hätte zu schmelzen, und daß hundert Jahrtausende schwer zu zählen sind.

Das Verhör dauerte fort. Fragen und Antworten kreuzten sich wie die Degen beim Gefecht.

Ihr habt geleugnet, daß die Pflanzen reden können.

Durchaus nicht; aber dann müssen sie unter dem Galgen wachsen.

Räumt Ihr ein, daß der Alraun schreit?

Nein, aber er singt.

Ihr habt geleugnet, daß der vierte Finger der kleinen Hand eine herzstärkende Kraft hat.

Ich habe nur gesagt, daß nach links hin niesen von schlimmer Vorbedeutung ist.

Ihr habt übermüthig und beleidigend vom Phönix gesprochen.

Gelehrter Richter, ich habe nur gesagt, daß Plutarch, wenn er schreibt, daß das Gehirn des Phönix zwar ein Leckerbissen ist, aber Kopfweh verursacht, zu weit gegangen ist, in Anbetracht des Umstandes, daß es nie einen Phönix gegeben hat.

Das ist eine abscheuliche Behauptung.

Der Cinnamologus, der sein Nest aus Zimmetstangen

baut, der Rhintax, den Parysatis zu ihren Vergiftungen gebrauchte, der Manucodiatus oder Paradiesvogel, und die Semenda, die einen dreifachen Schnabel hat, haben mit Unrecht für den Phönix gegolten; aber der Phönix hat existirt.

Ich widerspreche dem nicht.

Ihr seid ein Esel.

Herzlich gern.

Ihr habt eingestanden, daß der Flieder die Bräune kurirt, aber Ihr habt hinzugesetzt, es käme nicht daher, daß er in seiner Wurzel einen bezauberten Auswuchs hat.

Ich habe gesagt, es käme daher, daß Judas sich an einem Fliederbaum erhenkt hat.

Die Ansicht hat etwas für sich, brummte der Theologe Minos, dem es Vergnügen gewährte, dem Arzte Aeakus seinen Nadelstich zu vergelten.

Die gekränkte Anmaßung geht sofort in Zorn über. Aeakus war erbittert.

Nomadischer Mann, Ihr wandelt geistig eben so in der Irre wie mit Euren Füßen. Ihr habt verdächtige und überraschende Neigungen. Ihr streift an die Hexerei. Ihr steht mit unbekannten Thieren in Beziehung. Ihr sprecht zum Pöbel von Dingen, die nur für Euch allein

existiren, und die von unerforschter Beschaffenheit sind, wie der Hoemorrhous.

Der Hoemorrhous ist eine Viper, welche Tremellius gesehen hat.

Dieser Einspruch brachte eine gewisse Verwirrung in die erzürnte Wissenschaft des Doktor Aeakus.

Ursus fügte hinzu: Der Hoemorrhous ist ganz eben so wirklich wie die stinkende Hyäne und die von Castellus beschriebene Zibetkatze.

Aeakus zog sich durch einen gründlichen Angriff aus der Verlegenheit.

Hier habe ich wörtliche Aeußerungen, die Ihr gethan habt und zwar ganz teuflische. Hört.

Die Augen auf das Aktenstück gerichtet, las Aeakus:

„Zwei Pflanzen, die Thalassigla und die Aglaphotis leuchten des Abends, Blumen bei Tage, Sterne bei Nacht.“

Und Ursus fest ansehend, fragte er:

Was sagt Ihr dazu?

Ursus antwortete:

Jede Pflanze ist eine Leuchte. Der Duft ist Licht.

Aeakus blätterte weiter.

Ihr habt geleugnet, daß die Otterblasen dieselbe Wirkung haben wie Bibergeil.

Ich habe mich darauf beschränkt zu sagen, daß man in diesem Punkte dem Aetius vielleicht mißtrauen müßte.

Aeakus wurde wüthend.

Ihr übt die Medizin aus.

Ich übe mich in der Medizin, seuzte Ursus furchtsam.

An Lebenden?

Lieber als an den Todten, sagte Ursus.

Ursus' Erwiderungen waren sicher, aber platt, von einer wunderbaren Mischung, deren Hauptbestandtheil Sanftmuth war. Er sprach so demüthig, daß Doktor Aeakus das Bedürfniß empfand, ihn zu verhöhnen.

Was girrt Ihr und da vor? sagte er in grobem Tone.

Ursus war verdutzt und beschränkte sich auf die Antwort:

Das Girren ist für die Jungen, und das Seufzen für die Alten. Ach! ich seufze.

Aeakus begann wieder:

Merkt Euch, was ich Euch sage. Wenn Ihr einen Kranken behandelt und derselbe stirbt, so werdet Ihr zum Tode verurtheilt.

Ursus wagte eine Frage.

Und wenn er gesund wird?

Sollte dies der Fall sein, antwortete der Doktor mit milderer Stimme, so werdet Ihr zum Tode verurtheilt.

Der Unterschied ist gering, sagte Ursus.

Der Doktor begann wieder:

Im Falle des Todes bestraft man die Eselei, im Falle der Genesung die Ueberhebung. In beiden Fällen kommt Ihr an den Galgen.

Das wußte ich noch nicht, flüsterte Ursus. Ich danke Euch für die Belehrung. Man kennt nicht alle Vorzüge der Gesetzgebung.

Hütet Euch!

Gewissenhaft.

Wir wissen, was ihr treibt.

Ich weiß es selbst nicht immer, dachte Ursus.

Wir könnten Euch in's Gefängniß schicken.

Ich ahne es schon, gnädige Herren.

Ihr könnt Euren Frevel und Eure Uebergriffe nicht in Abrede stellen.

Meine Philosophie bittet um Verzeihung.

Man schreibt Euch verwegene Dinge zu.

Man hat ungeheuer Unrecht.

Man sagt, Ihr heilt Kranke.

Ich bin ein Opfer der Verläumdungen.

Das dreifache Paar der schrecklichen auf Ursus gerichteten Augenbrauen zog sich kraus und finster zusammen; die drei gelehrten Gesichter näherten sich und

flüsterten. Ursus träumte über diesen drei behördlichen Häuptern die halbklaren Umrisse von Eselsohren zu sehen. Das vertrauliche und sachkundige Geplauder dieser Dreieinigkeit dauerte einige Minuten, während welcher Ursus die ganze Eiskälte und die ganze Feuergluth der Angst empfand; endlich wendete sich Minos, der unter ihnen den Vorsitz führte, zu ihm und sagte wüthend:

Ihr könnt gehen.

Ursus hatte ungefähr die Empfindung des Jonas, als dieser aus dem Bauche des Wallfisches ausgespieen wurde.

Minos fuhr fort:

Ihr seid entlassen.

Ursus sagte bei sich:

Mich sollt ihr nicht wieder zu sehen bekommen. Heilkunde, fahre hin!

Und er fügte im Innern hinzu:

Künftighin werde ich die Leute sorgfältig krepiren lassen.

Mit einem tiefen Bücklinge grüßte er alles, die Doktoren, die Büsten, den Tisch und die Wände, und richtete sich rückwärts gehend auf die Thür zu, durch die er verschwand, fast wie sich zerstreuender Schatten.

Er ging langsam aus dem Saal, wie ein Unschuldiger,

und schnell aus der Straße, wie ein Schuldiger. So sonderbar und so dunkel ist die Berührung mit den Dienern der Gerechtigkeit, daß man zu entkommen sucht, selbst wenn man freigesprochen ist.

Noch auf der Flucht brummte er:

Ich bin mit einem blauen Auge davon gekommen; ich bin der wilde Gelehrte; sie sind die zahmen Gelehrten. Die Doktoren hetzen die Wissenden. Die falsche Wissenschaft ist ein Exkrement der wahren, das man zum Verderben der Philosophen verwendet. Die Philosophen bringen die Sophisten und damit ihr eigenes Unglück hervor. Aus dem Mist des Krammetsvogels entsteht die Mistel, woraus man Vogelleim macht, womit man den Krammetsvogel fängt. Turdus sibi malum cacat.

Wir schildern Ursus nicht als einen feinen Mann. Er hatte die Unverschämtheit, sich derjenigen Wörter zu bedienen, die seinen Gedanken wiedergaben. Er hatte eben so wenig Geschmack wie Voltaire.

Ursus kehrte wieder nach der Green-Box heim, erzählte dem Wirth, er hätte sich verspätet, weil er einem hübschen Mädchen nachgelaufen wäre, und war mäuschenstill über sein Abenteuer. Nur sagte er gegen Abend ganz leise zu Homo:

Wisse, daß ich den dreiköpfigen Cerberus besiegt habe.

VII.
Warum macht sich das Goldstück mit Kupfermünzen gemein?

Es kam eine Abwechselung vor.

Das Wirthshaus Tadcaster wurde mehr und mehr ein wahrer Gluthofen von Lust und Lachen; man kann sich keine rauschendere Freudigkeit denken. Der Wirth und sein Kellner reichten kaum aus, um den Ale, den Stout und den Porter einzuschänken. Am Abend waren alle Fenster in dem niedrigen Saale erleuchtet, und kein Tisch war leer. Man sang, man schrie; es flackerte der große, alte, backofenförmige, mit einem Eisengitter versehene und von Steinkohlen vollgepfropfte Kamin. Das Haus schien wie aus Feuer und Lärm gebildet.

Auf dem Hofe, das heißt im Theater, war die Menge noch größer.

Das ganze vorstädtische Publikum, welches Southwark liefern konnte, strömte in solcher Masse zu den Vorstellungen des besiegten Chaos, daß, sobald der Vorhang aufgezogen, das heißt, das Fach der Green-Box gesenkt war, es unmöglich wurde, noch einen Platz zu finden. Die Fenster strotzten von Zuschauern; der Balkon war überfüllt. Man sah nicht einen einzigen der Pflastersteine des Hofes mehr, statt dessen lauter Gesichter.

Nur die Abtheilung für den hohen Adel blieb immer leer, und so entstand an dieser Stelle, welche der Mittelpunkt des Balkons war, eine Art schwarzes Loch. Hier war Niemand. Ueberall war eine Zuschauer-Menge, nur dort nicht.

Eines Abends war Jemand da.

Es war Sonnabend, ein Tag, an welchem die Engländer sich mit ihren Vergnügungen beeilen, da sie sich am Sonntag langweilen müssen. Das Haus war gedrängt voll.

Wir sagen Haus. Auch Shakespeare hat lange Zeit kein anderes Theater gehabt, als den Hof eines Wirthshauses, und er nannte ihn Haus (Hall).

In dem Augenblicke, wo der Vorhang nach dem Prolog des besiegten Chaos bei Seite gezogen wurde, und Ursus, Homo und Gwynplaine auf der Bühne waren, warf Ursus nach seiner Gewohnheit einen Blick auf den Zuhörerraum und empfand eine tiefe Bewegung.

Die Abtheilung für den hohen Adel war besetzt.

Eine Frau saß allein in der Mitte der Loge auf dem Lehnstuhl von Utrechter Sammet.

Sie war allein und doch füllte sie die Loge.

Gewisse Wesen haben Glanz. Diese Frau hatte den

ihrigen, wie Dea, aber einen anderen. Dea war blaß; diese Frau hatte Farbe. Dea war die Dämmerung; diese Frau war das Morgenroth. Dea war schön; diese Frau war prächtig. Dea war die Unschuld, die Reinheit, die Unbeflecktheit, der Alabaster; diese Frau war der Purpur, und man fühlte, daß sie sich vor dem Erröthen nicht fürchtete. Sie überstrahlte die Loge und saß unbeweglich in der Mitte, wie in einer Art Selbstgefühl eines Götzenbildes.

Mitten in dieser schmutzigen Menge hatte sie das überlegene Flimmern des Karfunkels; sie übergoß dieses Volk mit soviel Licht, daß sie es in Schatten ertränkte, und alle diese dunklen Gesichter wurden von ihr noch verdunkelt. Vor ihrem Glanz erlosch alles.

Aller Augen schauten auf sie.

Tom-Tim-Jack stand unter dem Haufen; er verschwand wie die anderen in dem Nimbus dieser leuchtenden Person. Diese Frau nahm zuerst die Aufmerksamkeit des Publikums ganz in Beschlag, that dem Schauspiel Abbruch und schadete der ersten Wirkung des besiegten Chaos ein wenig.

Wie traumhaft sie auch schien, so war sie für diejenigen, welche sich in ihrer Nähe befanden, wirklich. Es war in der That eine Frau, sie war es vielleicht zu

sehr. Sie war groß und stark, zeigte sich so prächtig nackt, als sie nur konnte. Sie trug auffallend große Ohrbommeln aus Perlen, womit sich jener seltsame Schmuck mischte, den man „englische Schlüssel“ nannte. Ihr Obergewand war goldgestickter siamesischer Musselin; dies war ein großer Luxus, da manches von diesen Musselin-Kleidern damals vierhundert Thaler kostete. Eine breite diamantene Agraffe hielt ihr Hemde zusammen, das nach der lüsternen damaligen Mode kaum den Busen bedeckte und aus jener friesischen Leinwand war, wovon Anna von Oesterreich so feine Tücher hatte, daß man sie durch einen Ring ziehen konnte. Diese Frau hatte einen wahren Brustharnisch von Rubinen, von denen einige ungeschnitten waren, und allenthalben war ihr Rock mit edlen Steinen benäht. Außerdem waren ihre beiden Augenbrauen mit chinesischem Tusch geschwärzt, und die Arme, die Ellenbogen, die Schultern, das Kinn, die Nasenflügel, die obere Hälfte der Augenlider, die Ohrläppchen, die inneren Handflächen, die Fingerspitzen leicht geschminkt und von einem gewissen herausfordernden rothen Schein. Und über dem allen lag ein unversöhnlicher Wille, schön zu sein. Sie war es in dem Maße, daß man sich vor ihr scheute.

Es war eine Pantherin, die wie eine Katze auch

schmeicheln konnte. Eins ihrer Augen war blau, das andere schwarz.

Gwynplaine wie Ursus betrachteten sich diese Frau.

Die Green-Box gab ein wenig phantastische Schauspiele; das besiegte Chaos war mehr ein Traum, als ein Stück; sie waren es gewöhnt, auf das Publikum die Wirkung einer Erscheinung zu machen. Diesmal fühlten sie die Wirkung einer Erscheinung; der Zuschauerraum sandte der Bühne die Ueberraschung zurück, und sie waren ihrerseits bestürzt. Sie empfanden den Widerprall der Bezauberung. Diese Frau betrachtete sie, und sie betrachteten diese Frau.

In der Entfernung, in welcher sie von ihr standen, und in diesem Lichtnebel, den das Halbdunkel des Theaters hervorbringt, erloschen für sie die Einzelheiten, und sie glaubten ein Phantasiebild zu sehen. Ohne Zweifel war es eine Frau, aber war es nicht zugleich ein Blendwerk? Dieses Hineinscheinen des Lichts in ihre Dunkelheit betäubte sie. Es war wie der Aufgang eines unbekannten Planeten. So etwas kam aus der Welt der Seligen. Diese Gestalt sah in ihrem Strahlenglanze größer aus, als sie war. Sie war von einem nächtlichen Gefunkel erfüllt, wie die Milchstraße; die edlen Steine schienen Sterne zu sein, die diamantene

Agraffe war vielleicht das Siebengestirn, die prachtvollen Formen ihres Busens schienen übernatürlich. Wenn man auf dieses sternenhafte Geschöpf blickte, so fühlte man die vorübergehende und eisige Nähe der Gefilde der Glücklichen. Aus den Tiefen eines Paradieses neigte sich über die elende Green = Box und ihr jammervolles Publikum dieses Antlitz mit seiner unerbittlich heiteren Ruhe. Es war eine hochgeborene Neugierde, die sich Befriedigung verschaffte und zu gleicher Zeit der Neugierde des Volkes Nahrung gab. Die obere Welt erlaubte der unteren, sie zu betrachten. Ursus, Gwynplaine, Winos, Fibi, die Menge, alle waren von diesem blendenden Glanze erschüttert, nur die in ihrer Nacht unwissende Dea nicht.

Die Gegenwart dieser Frau hatte etwas von einer Erscheinung, aber keiner der Gedanken, welche das Wort Erscheinung gewöhnlich hervorruft, wurde von dieser Gestalt bestätigt; sie hatte nichts Durchsichtiges, nichts Unentschiedenes, nichts Schwankendes, nichts Nebelhaftes; sie war eine rosige, frische Erscheinung, die sich wohl und munter befand. Und dennoch wirkte sie bei dem optischen Standpunkt, auf dem Ursus und Gwynplaine sich befanden, wie ein Truggebilde. Die fetten Gespenster, welche man Vampyre nennt, existiren. Manche

schöne Königin, welche ihrerseits für die Menge eine Vision ist, und dem Volke der Armen jährlich dreißig Millionen verzehrt, erfreut sich derselben Gesundheit.

Hinter dieser Frau bemerkte man im Halbdunkel ihren Jungen, el mozo, ein kleines, wie ein Kind aussehendes, weißes und niedliches Wesen von ernster Miene. Ein sehr junger und sehr ehrbarer Groom war damals Mode. Dieser Groom war in feuerfarbenen Sammet gekleidet; seine Fuß- und Kopfbedeckung war von derselben Farbe, und er trug auf seiner mit goldenen Tressen besetzten Kappe einen Büschel von Federn des Webervogels, was das Zeichen eines hohen Bedientenranges ist und den Diener einer sehr großen Dame verkündet.

Der Lakai macht einen Theil seines Herrn aus, und es war unmöglich, in dem Schatten dieser Frau jenen schleppentragenden Pagen nicht zu bemerken. Manche Dinge prägen sich dem Gedächtniß unbewußt ein, und ohne daß Gwynplaine etwas dazu that, ließen die vollen Wangen, das ernste Aussehen, die Tressenkappe und der Federbüschel des Knaben der Dame in seinem Geiste eine gewisse Spur zurück. Der Groom that übrigens nichts, um die Blicke auf sich zu thun; die Aufmerksamkeit auf sich lenken heißt soviel, als es an Ehr-

erbietung fehlen lassen; unbetheiligt stand er im Hintergrunde der Loge, soweit ab, als es die geschlossene Thür erlaubte.

Trotz der Anwesenheit ihres Schleppenträgers war diese Frau nichts destoweniger allein in ihrer Loge, sintemalen ein Bedienter nicht mitzählt.

So mächtig auch die Aufmerksamkeit durch diese Frau, die die Wirkung einer Dame höchsten Ranges machte, abgelenkt wurde, so war der Ausgang des besiegten Chaos noch mächtiger. Der Eindruck war wie immer unwiderstehlich; ja es fand vielleicht gerade wegen der glanzvollen Zuschauerin eine Zunahme der Begeisterung statt; denn mitunter hebt der Zuschauer das Schauspiel. Das ansteckende Lachen Gwynplaine's triumphirte mehr als je. Alle Anwesenden vergingen fast vor einer unbeschreiblich krampfhaften Heiterkeit, in der man das helle, alles übertönende Lachen Tom-Tim-Jacks unterschied.

Nur die unbekannte Frau, welche unbeweglich wie eine Bildsäule und mit den Augen eines Gespenstes dem Schauspiel zusah, lachte nicht.

Sie war ein Spectrum, aber ein Sonnenspectrum.

Als die Vorstellung aus, das Fach wieder emporgerichtet und das innere Leben in der Green-Box wieder hergestellt war, öffnete Ursus den Einnahme-Sack und

leerte ihn auf den Tisch aus, auf dem das Abendbrod stand. Es war ein Haufen großer Kupfermünzen, zwischen denen plötzlich eine spanische Goldmünze hervorriefelte.

Das kommt von ihr, rief Ursus.

Diese Goldunze mitten unter den mit Grünspan überzogenen Dreiern war in der That ein Bild dieser Frau mitten unter diesem Volke.

Sie hat ihren Platz mit einem Quadrupel bezahlt, begann der begeisterte Ursus wieder.

In diesem Augenblicke trat der Wirth in die Green-Box, streckte seinen Arm durch das Hinterfenster, öffnete in der Mauer, woran die Green-Box sich lehnte, das schon erwähnte Guckloch, durch welches man den Platz überschauen konnte, und welches gerade so hoch lag wie das Fenster, und gab dann Ursus einen schweigenden Wink, hinauszublicken. Eine Kutsche mit prächtigem Gespann, die von fackeltragenden Lakaien mit Federbüschen ganz umgeben war, entfernte sich in vollem Trabe.

Ehrerbietig nahm Ursus den Quadrupel zwischen Daum und Zeigefinger, zeigte ihn Meister Nicleß und sagte:

Das ist eine Göttin.

Dann fielen seine Augen auf die eben um die Ecke

des Platzes biegende Kutsche, auf deren Decke die Fackeln der Dienerschaft eine Art spitziger goldener Krone beleuchteten.

Und er rief:

Sie ist noch mehr. Sie ist eine Herzogin.

Die Kutsche verschwand, das Wagengerassel erlosch.

Ursus war einige Augenblicke wie außer sich und er hob zwischen seinen Fingern, die zur Monstranz geworden waren, den Quadrupel empor wie eine Hostie.

Dann legte er ihn auf den Tisch, und während er fortfuhr ihn zu beschauen, begann er von „Madame“ zu reden. Der Wirth wußte zu antworten. Ja, es war eine Herzogin, den Titel wußte man, den Namen wußte man nicht. Meister Nicleß hatte die Kutsche, die ganz mit Wappen bedeckt war, und die Lakaien, die ganz mit Tressen besetzt waren, in der Nähe gesehen. Der Kutscher hatte eine Perrücke wie ein Lordkanzler. Die Kutsche war von jener seltenen Form, die in Spanien coche-tumbon hieß, eine glänzende Abart, die einen Grabesdeckel hat, eine prächtige Unterlage für eine Krone. Der Page war ein so kleines Exemplar von Menschheit, daß er außerhalb des Wagenschlages auf dem Tritte sitzen konnte. Man gebraucht diese niedlichen Wesen, um den Damen die Schleppen zu tragen; sie tragen aber auch

ihre Botschaften aus. Und hatte man nicht den Büschel mit den Federn des Webervogels dieses Pagen bemerkt? So etwas ist großartig. Man muß Strafe bezahlen, wenn man solche Federn ohne Berechtigung trägt. Meister Nicleß hatte auch die Dame in der Nähe gesehen. Eine Art Königin. So viel Reichthum giebt Schönheit. Die Haut ist weißer, das Auge stolzer, der Gang edler, die Anmuth unverschämter. Nichts kommt der impertinenten Feinheit der Hände gleich, welche nicht arbeiten. Meister Nicleß sprach von der Pracht dieser weißen blaugeäderten Haut, von dem Hals, den Schultern, der überall befindlichen Schminke, den Perlengehängen, dem goldgepuderten Kopfputz, der Fülle von edlen Steinen, Rubinen, Diamanten.

Die weniger glänzen als ihre Augen, flüsterte Ursus.

Gwynplaine schwieg, Dea lauschte.

Und wißt Ihr das Erstaunlichste? sagte der Wirth.

Was? fragte Ursus.

Ich habe sie einsteigen sehen.

Nun?

Sie ist nicht allein eingestiegen.

Ach!

Jemand ist mit ihr eingestiegen.

Wer?

Rathet einmal.

Der König, sagte Ursus.

Hm, sagte Meister Nicleß, es giebt jetzt keinen König. Wir stehen nicht unter einem Könige. Rathet einmal, wer mit dieser Herzogin eingestiegen ist.

Jupiter, sagte Ursus.

Der Wirth antwortete:

Tom-Tim-Jack.

Gwynplaine, der bisher kein Wort geäußert hatte, unterbrach sein Schweigen.

Tom-Tim-Jack! rief er.

Es entstand eine Pause der Verwunderung, während welcher man Dea leise sagen hören konnte:

Könnte man diese Frau nicht hindern, wiederzukommen?

VIII.

Vergiftungssymptome.

„Die Erscheinung“ kam nicht wieder.

Sie kehrte nicht in das Theater zurück, aber sie kehrte in Gwynplaine's Geist zurück.

Seine Ruhe war in gewisser Weise gestört.

Es schien ihm, als hätte er zum ersten Male in seinem Leben eine Frau gesehen.

Er that sofort diesen halben Fall, sich seltsamen Träumen zu überlassen; vor aufdrängenden Träumen muß man sich hüten; sie sind geheimnißvoll und fein wie ein Duft. Sie haften am Gedanken, wie der Wohlgeruch an der Tuberose. Sie sind mitunter die Ausströmung eines vergifteten Gedankens und sind zudringlich wie Rauch. Man kann sich mit Träumen vergiften, wie mit Blumen. Es ist ein berauschender, ausgesuchter, trauriger Selbstmord.

Böse Gedanken hegen ist der Selbstmord, die Vergiftung der Seele. Die Träume locken, beschwatzen, bethören, verstricken und machen uns zu ihren Mitschuldigen; sie ziehen uns in Mitverantwortlichkeit für das, was sie dem Gewissen vorspiegeln. Sie entzücken uns erst und richten uns dann zu Grunde; man kann von ihnen sagen, was man vom Spiel sagt. Zuerst ist man ein Betrogener; zuletzt wird man ein Betrüger.

Gwynplaine träumte.

Er hatte nie eine Frau gesehen.

Er hatte ihren Schatten in allen Frauen des Volks, ihre Seele in Dea gesehen. Jetzt hatte er eine wirkliche Frau geschaut.

Eine warme, lebendige Haut, unter der man leidenschaftliches Blut fließen ahnte, Formen, die so genau wie der Marmor und so gerundet wie die Woge waren, ein stolzes, unempfindliches Gesicht, dessen eben so abstoßende wie anziehende Züge sich zu blendendem Glanze vereinigten, Haare, die wie vom Widerschein einer Feuersbrunst geröthet waren, eine Eleganz des Putzes, welche das Erbeben der Wollust verrieth und mittheilte, eine halbangedeutete Nacktheit, welche den hochfahrenden Wunsch kundgab, von der Menge aus der Ferne genossen zu werden, eine unbesiegbare Gefallsüchtigkeit, eine zauberische Undurchdringlichkeit, die Versuchung, welche von der Ahnung des Sturzes gewürzt wird, ein Versprechen für die Sinnlichkeit und eine Drohung für den Geist, die doppelte Beängstigung des Verlangens und der Furcht hatte er jetzt erblickt; er hatte eine Frau erblickt.

Er hatte mehr und weniger als eine Frau erblickt; er hatte ein Weib gesehen, ein olympisches Weib, ein göttliches Weib.

Das Geheimniß des Geschlechts hatte sich ihm offenbart, aber in unzugänglichen Räumen, in ungeheurer Entfernung.

Ironie des Schicksals! Er hatte die Seele, diese Himmelsgabe, in seiner Hand; es war Dea; er schaute

das Geschlecht, diese irdische Gabe, in weitem Abstand am Himmel; es war jene Frau, eine Göttin. Mehr als eine Göttin, hatte Ursus gesagt. Welche Unnahbarkeit! Selbst der Traum würde vor einer solchen Eroberung zurückbeben. Und er sollte die Thorheit begehen, an diese Unbekannte zu denken? Er sträubte sich.

Er rief sich alles zurück, was ihm Ursus je von diesen hohen halb königlichen Existenzen gesagt; die Ergüsse des Philosophen, welche ihm unnütz vorgekommen waren, wurden für ihn Anhaltspunkte des Nachdenkens; wir haben in unserm Gedächtniß oft nur eine sehr dünne Schicht des Vergessens, welche bei Gelegenheit alles unter ihr Liegende erblicken läßt; er stellte sich vor, wie die erhabene vornehme Welt, zu welcher jene Frau gehörte, hoch über der Welt in der Tiefe, dem Volke, schwebte, zu dem er gehörte. Und gehörte er auch nur zum Volk? Stand er, der Possenreißer, nicht unter dem, was unten war? Zum ersten Male, seitdem er die Kinderschuhe ausgezogen hatte, fühlte er sein Herz unklar beklemmt von seiner Niedrigkeit oder, wie wir es heute nennen würden, von seiner Erniedrigung. Die Schilderungen und Aufzählungen des Ursus, seine lyrischen Verzeichnisse, seine schwungvollen Beschreibungen von Schlössern, Gärten, Springbrunnen und Säulenhallen, seine Dar=

stellungen des Reichthums und der Macht erwachten wieder im Bewußtsein Gwynplaine's, wie Wirklichkeiten, von Wolken umhüllt. Der Gedanke an diese Höhe quälte ihn unablässig. Daß ein Mensch ein Lord sein könne, schien ihm traumhaft, und dennoch war's. Es war unglaublich; es gab Lords, aber waren sie von Fleisch und Blut wie wir? Das war zweifelhaft. Er fühlte sich tief im Schatten und rings umher eine Mauer; in weitester Ferne über seinem Haupte bemerkte er wie durch die Oeffnung eines Brunnens, in dessen Tiefe er selbst stand, das blendend lichtblaue Gewimmel von Gestalten und Strahlen, welches der Olymp ist; und in der Mitte dieses himmlischen Scheins erglänzte die Herzogin.

Nach dieser Frau fühlte er ein unbeschreibliches seltsames Bedürfniß, worin sich das Bewußtsein der Unmöglichkeit mischte.

Und der schneidende Widerspruch neben sich in nächster Nähe, in der engen greifbaren Wirklichkeit die Seele, und im unfaßbaren Raum, weit im Reiche der Ideen das Fleisch zu haben, beunruhigte sein Herz wider seinen Willen.

Keiner seiner Gedanken gedieh zur Klarheit. Nebel war in ihm. Das schwankte und wechselte alle Augenblicke seine Formen. Aber es war eine tiefe Verfinsterung.

Uebrigens trat seinem Geiste nicht einen Augenblick der Gedanke nahe, daß er es mit etwas Erreichbarem zu thun habe; selbst im Traum malte er sich kein Emporsteigen zu der Herzogin aus. Es war sein Glück.

Wenn man einmal seinen Fuß auf solche Leitern gesetzt hat, so kann ihr Schwanken auf immer einen Eindruck im Gehirn hinterlassen; man glaubt den Olymp zu ersteigen und kommt im Irrenhause an. Eine bestimmte Begierde, die eine feste Gestalt in ihm angenommen hätte, würde ihn erschreckt haben. Er empfand nichts, was dem ähnlich gewesen wäre.

Würde er übrigens diese Frau jemals wiedersehen? Wahrscheinlich nicht. Sich in einen am Horizont vorüberziehenden Schein vergaffen, so weit geht der Wahnsinn nicht. Es läßt sich allenfalls begreifen, wenn man mit einem Stern liebäugelt; man sieht ihn wieder; er geht wieder auf; er hat einen festen Ort. Aber kann man sich in einen Blitz verlieben?

Die Phantasiebilder wogten in ihm hin und her. Die majestätische und feine Göttererscheinung in der Loge trat glanzvoll aus seinen verschwimmenden Gedanken hervor und erlosch alsbald. Er dachte daran, er dachte nicht daran, er beschäftigte sich mit andern Dingen, er

kam wieder darauf zurück. Er war wie ein Kind in der Wiege, nichts weiter.

Das raubte ihm mehrere Nächte lang den Schlaf. Die Schlaflosigkeit hat gerade eben so ihre Träume wie der Schlummer.

Es ist fast unmöglich, die dunkeln Wandlungen des Gehirns in genau begrenzten Ausdrücken wiederzugeben. Der Uebelstand der Worte ist, daß sie schärfere Umrisse haben als die Gedanken; alle Gedanken gehen an ihrem äußern Rande in einander über; die Worte nicht. Eine gewisse unbestimmbare, seelische Seite geht ihnen ab. Der Ausdruck hat Grenzen, der Gedanke nicht.

Unsere verschleierte innere Unendlichkeit ist derartig, daß dasjenige, was in Gwynplaine vorging, in seinem Gedanken kaum Dea berührte. Dea stand im Mittelpunkt seines Geistes, wie ein Heiligthum. Ihr konnte nichts zu nahe treten.

Und dennoch, aus solchen Widersprüchen besteht die ganze menschliche Seele, ging ein Kampf in ihm vor. Wußte er darum? höchstens.

Er fühlte in seinem Gewissen an der Stelle, wo ein Sprung möglich ist, wir haben alle eine solche Stelle, einen Zusammenprall von Willensrichtungen. Für Ursus wäre es klar gewesen, für Gwynplaine war es undeutlich.

Zwei Triebe, der ideale und der geschlechtliche, rangen in ihm. Auf der Brücke über dem Abgrund liefern sich der weiße Engel und der schwarze Engel solche Kämpfe.

Endlich ward der schwarze Engel hinabgestürzt.

Eines Tages dachte Gwynplaine nicht mehr an die unbekannte Frau.

Der Kampf zwischen den beiden Prinzipien, der Zweikampf zwischen seiner irdischen und seiner himmlischen Seite, hatte in seinem tiefsten Innern so verborgen Statt gefunden, daß er sich dessen nur sehr dunkel bewußt gewesen war.

Gewiß ist, daß er nicht einen Augenblick aufgehört hatte, Dea anzubeten.

Es hatte in ihm, tief in ihm eine Krankheit gesteckt; sein Blut war in fieberhafter Wallung gewesen. Es war vorbei. Dea blieb allein zurück; Gwynplaine selbst wäre erstaunt gewesen, wenn ihm Jemand gesagt hätte, daß Dea einen Augenblick lang in Gefahr gewesen war.

In einigen Wochen verschwand das Trugbild, das diese beiden Seelen hätte bedrohen können.

In Gwynplaine war nur noch das Herz, der Heerd, und die Liebe, die Flamme auf dem Heerd.

Uebrigens war, wie wir gesagt haben, „die Her-

zogin" nicht wieder gekommen, was Ursus ganz einfach fand. „Die Dame mit dem Quadrupel" ist eine Erscheinung; so etwas kommt, bezahlt und verschwindet. Es wäre zu schön, wenn so etwas wiederkommen sollte.

Was Dea anbetrifft, so erwähnte sie nicht einmal der vorübergehend erschienenen Frau. Sie lauschte vermuthlich und erfuhr genug durch Ursus' Seufzer und durch eine gelegentliche bedeutungsvolle Bemerkung seinerseits, wie: „Alle Tage kann man nicht Goldunzen haben." Sie sprach nicht mehr von „der Frau." Das ist ein tiefer Instinkt. Die Seele trifft dunkle Vorsichtsmaßregeln, deren Geheimniß sie selbst nicht stets kennt. Ueber Jemand schweigen heißt soviel wie ihn entfernen. Wenn man sich erkundigt, so fürchtet man ihn herbeizurufen. Man schweigt über ihn, wie man eine Thür zuschließen würde. Der Vorfall war bald vergessen.

War es wirklich etwas? Hatte das existirt? Konnte man sagen, daß zwischen Gwynplaine und Dea ein Schatten getreten sei? Dea wußte es nicht, und Gwynplaine wußte es nicht mehr. Nein. Es war nichts gewesen. Selbst die Herzogin verlosch in der Ferne wie eine optische Täuschung. Es war nichts als ein minutenlanger Traum Gwynplaine's, aus dem er erwacht war. Die Zertheilung eines Traumes, wie die Zertheilung

des Nebels läßt keine Spur zurück, und wenn die Wolke vorüber ist, ist die Liebe im Herzen eben so wenig vermindert wie die Sonne am Himmel.

IX.

Abyssus abyssum vocat.

Eine andere verschwundene Gestalt war Tom-Tim-Jack. Er hörte mit einem Male auf, das Wirthshaus Tadcaster zu besuchen.

Wer in der Lage war, von den beiden Seiten des vornehmen Lebens der Londoner Großen Kunde zu haben, konnte vielleicht davon Notiz nehmen, daß zu derselben Zeit die „Wöchentliche Zeitung" zwischen zwei Auszügen aus den Kirchspiellisten die „Abreise Lord David Dirry Moir's" anzeigte, „welcher auf Befehl seiner Majestät in dem an der holländischen Küste kreuzenden weißen Geschwader wieder das Kommando über seine Fregatte übernahm."

Ursus bemerkte, daß Tom-Tim-Jack nicht mehr kam; es beschäftigte ihn sehr. Seit dem Tage, wo Tom-Tim-Jack mit der Quadrupeldame in derselben Kutsche von dannen gefahren war, war er nicht mehr erschienen.

Dieser Tom-Tim-Jack, der Herzoginnen den Arm bot, und sie hinwegführte, war ein Räthsel. Wie interessant war es, dasselbe zu ergründen! Was ließen sich hier für Fragen thun! Was ließ sich hierüber sagen! Daher sagte Ursus kein Wort.

Er, der das Leben kannte, wußte, was für Pein verwegene Neugierde bereitet. Die Neugierde muß stets im Verhältniß zum Neugierigen stehen; wer horcht, bringt sein Ohr, wer späht, sein Auge in Gefahr. Nichts hören und nichts sehen, ist klug. Tom-Tim-Jack war in eine fürstliche Kutsche gestiegen; der Wirth hatte das Einsteigen selbst mitangesehen. Dieser sich an die Seite einer Lady setzende Matrose war eine wunderbare Erscheinung, welche Ursus vorsichtig machte. Die Launen der vornehmen Welt müssen den kleinen Leuten heilig sein. Alle diese Insekten, welche man die Armen nennt, haben nichts Angelegentlicheres zu thun, als sich in ihr Loch zu verkriechen, wenn sie etwas Außerordentliches bemerken. Sich ruhig verhalten ist eine Macht. Macht die Augen zu, wenn ihr nicht das Glück habt, blind zu sein; verstopft euch die Ohren, wenn euch das Loos nicht zugefallen ist, taub zu sein; lähmt eure Zunge, wenn ihr nicht die hohe Gabe habt, stumm zu sein. Die Großen sind, was sie wollen; die Kleinen, was sie können.

Laßt das Unbekannte vorüberziehen. Behelligen wir die Mythologie nicht; langweilen wir die Scheingrößen nicht; tiefe Ehrfurcht vor den Truggestalten. Richten wir unsere Klatschereien nicht auf die Verkleinerungen oder Vergrößerungen, die aus uns unbekannten Gründen in den höheren Regionen vorgehen. Für unsere Wenigkeit sind das meistens optische Täuschungen. Die Metamorphosen sind eine Angelegenheit der Götter; die Verwandlungen und Zersetzungen der zufälligerweise über uns schwebenden hohen Personen sind Wolken, die es unmöglich ist zu verstehen, und gefährlich zu studiren. Zu viel Aufmerksamkeit belästigt die Olympier in den Umwandlungen ihrer Vergnügungen und ihrer Launen, und ein Donnerschlag könnte euch belehren, daß der von euch zu neugierig geprüfte Stier Jupiter selbst ist. Schauen wir nicht zwischen den Falten des mauerfarbenen Mantels der schrecklichen Herren der Erde hindurch. Gleichgültigkeit ist Verstand. Nicht mucksen ist heilsam. Stellt euch todt, und man wird euch nicht tödten. Das ist die Weisheit des Insekts. Ursus übte sie.

Der seinerseits ebenfalls neugierig gemachte Wirth redete eines Tages Ursus an.

Wißt ihr, daß man Tom-Tim-Jack nicht mehr zu sehen bekommt?

Ja wahrhaftig, sagte Ursus, ich hatte gar nicht darauf geachtet.

Meister Nicleß machte eine halblaute Bemerkung, ohne Zweifel über die Verbindung Tom-Tim-Jack's mit der herzoglichen Kutsche, eine wahrscheinlich unehrerbietige und gefährliche Bemerkung, die Ursus sorgfältig überhörte.

Nichtsdestoweniger war Ursus zu sehr Künstler, um Tom-Tim-Jack nicht zu vermissen. Er empfand eine gewisse Enttäuschung. Er theilte seine Gefühle nur Homo mit, dem einzigen Vertrauten, von dessen Verschwiegenheit er überzeugt war. Er flüsterte dem Wolf ins Ohr: „Seitdem Tom-Tim-Jack nicht mehr kommt, fühle ich eine Leere als Mensch und eine Kälte als Dichter." Diese Herzensergießung in den Busen eines Freundes verschaffte ihm Erleichterung.

Er blieb Gwynplaine gegenüber wie zugemauert, der seinerseits Tom-Tim-Jack's nicht Erwähnung that.

In der That, Tom-Tim-Jack oder nicht, das kümmerte den ganz in Dea versenkten Gwynplaine wenig.

Gwynplaine hatte mehr und mehr vergessen; Dea ahnte nicht einmal, daß eine Art Erschütterung Statt gefunden hatte. Zu derselben Zeit hörte man nichts mehr von Kabalen und Klagen gegen den lachenden Mann. Der Haß schien seine Beute aufgegeben zu haben. Alles

ward in der Green-Box und um dieselbe ruhig; alle Narrenspossen waren vorüber, sowohl die der Komödianten, wie die der Priester. Draußen grollte Niemand mehr. Man erfreute sich eines nicht von Drohungen begleiteten Erfolges. Das Schicksal hat solche plötzliche heitere Launen. Das glänzende Glück Dea's und Gwynplaine's war für den Augenblick gänzlich ungetrübt. Es war bis zu dem Punkte gestiegen, wo nichts mehr steigen kann, bis zur höchsten Höhe. Das Glück, wie das Meer, erreicht seinen höchsten Fluthstand. Das Beunruhigende für die vollkommen Glücklichen ist, daß das Meer wieder sinkt.

Es giebt zwei Arten, unnahbar zu sein, sehr hoch stehen oder sehr tief stehen; die zweite ist wenigstens vielleicht eben so erwünscht wie die erste. Der Wurm entgeht der Gefahr zertreten zu werden leichter, als der Adler dem Pfeil. Wie gesagt, wenn irgend Jemand auf der Erde diese Sicherheit der Kleinheit besaß, so waren es jene beiden Wesen, Gwynplaine und Dea; aber sie war nie so vollständig als jetzt gewesen. Sie lebten mehr und mehr hochbeglückt durch- und ineinander. Das Herz tränkt sich mit Liebe wie mit einem göttlichen Salze, welches dasselbe erhält; daher kommt der unzertrennbare Bund derjenigen, welche sich von der

Morgendämmerung des Lebens an geliebt haben, und die Frische alter verlängerter Liebe. Es giebt eine Einbalsamirung durch Liebe. Aus Daphnis und Chloë wird Philemon und Baucis. Dieses Alter, in dem der Abend dem Morgenroth gleicht, stand Gwynplaine und Dea bevor; unterdessen waren sie jung.

Ursus betrachtete diese Liebe, wie ein Arzt die Patienten in der Klinik. Uebrigens besaß er, was man zu jener Zeit den „hippokratischen Blick" nannte. Er heftete auf die schwächliche, blasse Dea sein scharfes Auge und murmelte: „Es ist ein Glück, daß sie glücklich ist." Manchmal sagte er: „Für ihren Gesundheitszustand ist sie glücklich genug."

Er schüttelte den Kopf und las wiederholt in einem alten Schmöker, den er besaß (Avicenna, übersetzt von Vopiscus Fortunatus, Löwen, 1650) aufmerksam das Kapitel „von den Störungen des Herzens" durch.

Dea wurde leicht müde, oft transpirirte sie und schlief dann ein; sie hielt, wie man sich erinnerte, Mittagsschlaf. Als sie einmal eingeschlafen auf dem Bärenfell lag und Gwynplaine nicht da war, bückte sich Ursus leise und hielt sein Ohr an Dea's Brust, wo das Herz war. Er schien einige Augenblicke zu horchen; dann richtete er sich wieder auf und flüsterte: „Es bedürfte nur einer

Erschütterung, und der Sprung würde sich schnell erweitern."

Immer noch strömte die Menge nach den Vorstellungen des besiegten Chaos. Der Erfolg des lachenden Mannes schien unerschöpflich. Alles eilte herbei, nicht blos Southwark mehr, sondern auch London ein wenig. Das Publikum fing sogar an sich zu mischen; nach der Meinung des Meister Nicleß, der ein Kenner des Pöbels war, waren es nicht mehr blos Matrosen und Kutscher; es befanden sich unter dem Janhagel auch Gentlemen und Baronets, die als Leute aus dem Volk verkleidet waren. Die Verkleidung gehört zu dem Glück, welches der Stolz genießt, und war damals Mode. Daß sich die Aristokratie unter den großen Haufen mischte, war ein günstiges Zeichen und bedeutete, daß der Erfolg an Ausdehnung gewonnen und London erreicht hatte. Gwynplaine's Ruhm war entschieden bis zum feinen Publikum gedrungen. Dem war wirklich so. Man sprach in London nur noch vom lachenden Mann. Man sprach von ihm selbst in dem von den Lords besuchten Mohock-Klub.

Davon hatte man in der Green-Box keine Ahnung; es genügte ihnen glücklich zu sein. Dea war selig, alle Abend Gwynplaine's krause, rauhe Stirn zu berühren. In der Liebe geht nichts über die Gewohnheit; darin

geht das ganze Leben auf. Das Wiederaufgehen der Sonne ist eine Gewohnheit des Universums. Die Schöpfung ist nur eine Geliebte und der Stern des Tages nur ein Geliebter.

Das Licht ist nur eine blendende Karyatide, welche die Welt trägt. Alle Tage stützt sich die nachtbedeckte Erde während einer erhabenen Minute auf die aufgehende Sonne. Die blinde Dea fühlte in dem Augenblick, wo sie ihre Hand auf Gwynplaine's Kopf legte, dieselbe Rückkehr der Wärme und Hoffnung in sich.

In der Finsterniß zu zweien sein und sich anbeten, sich in der Fülle des Schweigens lieben, gern fände man sich in eine so verbrachte Ewigkeit.

Eines Abends streifte Gwynplaine, der in sich jenes Uebermaß von Glückseligkeit fühlte, das, der Berauschung durch Düfte gleich, eine Art göttlichen Unbehagens hervorruft, nach beendigtem Schauspiel, wie es seine Gewohnheit war, einige hundert Schritt von der Green-Box entfernt auf der Wiese umher. Wir kennen jene Stunden, wo das Herz aufgeht und sich seiner Ueberfülle entladet. Die Nacht war dunkel und durchsichtig; es war sternenklar. Der ganze Raum des Jahrmarkts war menschenleer; nur Schlaf und Vergessen lag in den um das Tarrinzeau-field zerstreuten Hütten.

Ein einziges Licht war nicht gelöscht; es war die Laterne des Wirthshauses Tadcaster, welches halb geöffnet war und Gwynplaine's Rückkehr erwartete.

Es hatte soeben in den fünf Kirchspielen von Southwark mit den Pausen und Klangverschiedenheiten der Thürme zwölf geschlagen.

Gwynplaine dachte an Dea. Woran sollte er denken? Aber an diesem Abend dachte er sonderbar verstört und erfüllt von einem beängstigenden Entzücken an Dea, wie ein Mann an ein Weib. Er machte sich Vorwürfe darüber. Er setzte die Liebe herab. Der dunkle Drang des Gatten begann in ihm mit süßer und gebieterischer Ungeduld. Er überschritt die unsichtbare Grenze, diesseits die Jungfrau, jenseits das Weib. Er prüfte sich mit Angst; man könnte sagen, er empfand ein inneres Erröthen. Der Gwynplaine der ersten Jahre hatte sich unbewußt und geheimnißvoll in einen Erwachsenen verwandelt. Der züchtige Jüngling von früher fühlte sich unruhig und beunruhigend werden. Wir haben das Ohr des Lichtes, zu dem der Geist, und das Ohr der Finsterniß, zu dem der Naturtrieb spricht. Diesem den Schall vergrößernden Ohr machten unbekannte Stimmen Anerbietungen. So rein auch der von Liebe träumende Jüngling ist, zwischen ihn und seinen Traum drängen

sich zuletzt immer die Wirklichkeiten des Fleisches. Die Absichten verlieren ihre Makellosigkeit. Das von der Natur Gewollte, was man nicht zu gestehen wagt, dringt in das Gewissen.

Gwynplaine empfand ein unbeschreibliches materielles Verlangen, aus dem alle Versuchungen bestehen, und das Dea fast fehlte. In seinem Fieber, das ihm selbst krankhaft erschien, verklärte er Dea, vielleicht nach der gefährlichen Seite hin, und bemühte sich, die engelhafte Gestalt zur frauenhaften Gestalt zu übertreiben.

O Weib, Deiner bedürfen wir.

Zu viel Paradieseswonne mag die Liebe zuletzt nicht. Sie sehnt sich nach der fieberglühenden Haut, dem zuckenden Leben, dem elektrischen, nicht rückgängig zu machenden Kuß, den aufgelösten Haaren, der Umarmung, welche ein Ziel hat. Das Sternenhafte belästigt, das Aetherische bedrückt. Das Uebermaß des Unirdischen in der Liebe ist das Uebermaß des Brennstoffs im Feuer; die Flamme leidet darunter. Dea, die sich erobern läßt und erobert wird, die schwindelerregende Annäherung, welche das Räthsel der Schöpfung in zwei Wesen vermischt, diesen herrlichen bösen Traum träumte der aufgeregte Gwynplaine. Eine Frau! Er vernahm diesen tiefen Schrei der Natur in sich. Wie ein träumender

Pygmalion, der eine himmlische Galathea formt, meißelte er in der Tiefe seiner Seele an den keuschen Umrissen Dea's, an diesen zu himmlischen und nicht genug an Eden erinnernden Umrissen; denn Eden ist Eva; und Eva war eine Frau, eine fleischliche Mutter, eine irdische Säugerin, der heilige Schooß der Generationen, die unerschöpflich milchgebende Brust, die Wiegefrau der neugeborenen Welt; und der Busen schließt die Engelsflügel aus. Die Jungfräulichkeit ist nur die Hoffnung auf die Mutterschaft. Dennoch war bis dahin in den Truggesichten Gwynplaine's Dea stets über der Fleischlichkeit erhaben gewesen. In diesem Augenblick versuchte der verirrte Mann in seiner Einbildung, sie wieder zu derselben hinabzuziehen an jenem Faden, der jedes junge Mädchen an die Erde gebunden hält. Nicht ein einziger dieser Vögel hat sich je losgerissen. Wie jede Andere, stand Dea unter dem Naturgesetz, und Gwynplaine, wenn er es sich auch nur halb gestand, hatte einen unklaren Willen, daß sie sich demselben unterwerfen sollte. Er hatte diesen Willen widerstrebend, fiel aber unaufhörlich in denselben zurück. Er dachte sich Dea als menschliches Wesen; er dachte sie sich in unerhörter Art, als ein Geschöpf nicht mehr blos des Entzückens, sondern der Lust, Dea mit dem Haupt auf dem Kopfkissen. Er

schämte sich dieses in seiner Phantasie vorgehenden Uebergriffs; es war wie eine gewaltsame Entheiligung; er widerstand dem sich aufdringenden Gefühl; er kehrte sich von ihm; er kam wieder darauf zurück; es schien ihm, als mache er einen Angriff auf die Schamhaftigkeit. Dea schwebte für ihn in einer Wolke; zitternd entfernte er diese Wolke, als lüftete er ein Hemde. Es war im April.

Die Wirbelsäule hat ihre Träume.

Blindlings schritt er darauf los mit jener zerstreuten schwankenden Bewegung, die man in der Einsamkeit annimmt. Niemanden um sich haben befördert das Umherschweifen des Gedankens. Wohin schweifte derselbe? Er hätte es sich selbst nicht zu sagen gewagt. Zum Himmel? Nein. In ein Bett. Ihr saht auf ihn nieder, Sterne!

Warum sagt man ein Verliebter? man müßte sagen ein Besessener. Vom Teufel besessen sein ist die Ausnahme; von einer Frau besessen sein die Regel. Jeder Mann erleidet diese Selbstentäußerung. Welche Zauberin ist eine hübsche Frau! Der wahre Name der Liebe ist Gefangenschaft.

Man wird von der Seele einer Frau gefangen, auch von ihrem Fleische, manchmal mehr noch vom

Fleische, als von der Seele. Die Seele ist die Geliebte, das Fleisch die Maitresse.

Man verleumdet den Teufel; nicht er hat Eva in Versuchung geführt, sie ihn. Die Frau hat angefangen.

Lucifer ging ruhig vorbei. Er sah die Frau; es wurde der Satan aus ihm.

Das Fleisch ist die Außenseite des Unbekannten. Seltsam, es ist durch seine Schamhaftigkeit herausfordernd. Nichts stört die Ruhe mehr. Das unverschämte Fleisch erröthet.

In diesem Augenblicke war das, was Gwynplaine bewegte und seinen Sinn gefangen hielt, jene schreckliche Liebe der Oberfläche. Es ist ein schrecklicher Augenblick, wenn man sich nach der Nacktheit sehnt. In die Sünde hinabgleiten ist möglich.

Wie viel Finsterniß hat die weiße Haut der Venus!

Etwas in Gwynplaine rief mit gewaltigem Rufe nach Dea, nach Dea, dem Mädchen, nach Dea, der Hälfte eines Mannes, nach Dea, dem Fleisch und der Gluth, nach Dea mit nacktem Busen. Er scheuchte fast den Engel in ihr zurück. Geheimnißvolle Krisis, welche jede Liebe durchmacht, und bei welcher die Idealität in Gefahr ist. So ist die Schöpfung mit Vorbedacht geordnet.

Es war ein Augenblick himmlischer Verderbniß.

Gwynplaine's Liebe zu Dea ward hochzeitlich; die jungfräuliche Liebe ist nur ein Uebergang. Der Augenblick war gekommen. Gwynplaine bedurfte dieser Frau; er bedurfte einer Frau.

Ein Abhang, von dem man nur die obere Seite sieht. Der undeutliche Ruf der Natur ist ganz unerbittlich.

Einer Frau überhaupt, welcher Abgrund!

Zum Glück gab es für Gwynplaine keine andere Frau, als Dea. Sie war die einzige, welche er wollte, die einzige, welche ihn wollen konnte.

Er empfand jenes großartige, unerklärliche Erbeben, jene lebensvolle Anforderung der Unendlichkeit an uns.

Der Frühling verschlimmerte seinen Zustand noch. Er athmete die namenlosen Ausströmungen der sternenbeleuchteten Dunkelheit ein. Er schritt darauf los in wonniger Unruhe. Die flüchtigen Düfte der aufsteigenden Pflanzensäfte, die zu Kopfe steigenden, in der Finsterniß umherschwebenden Strömungen, die sich in der Ferne öffnenden Blumen der Nacht, die Mitschuld der versteckten Nestchen, das Rauschen des Wassers und des Laubes, das Seufzen der Natur, die Frische, die Lauigkeit, das ganze geheimnißvolle Erwachen des Aprils und

des Mais, es ist der in der Unermeßlichkeit zerstreute Geschlechtstrieb, der mit leiser Stimme zur Sinnenlust lockt, eine schwindelerregende Herausforderung, welche in der Seele stammelnde Gefühle erweckt. Die Idealität weiß nicht mehr, was sie will.

Wer Gwynplaine hätte gehen sehen, hätte gedacht: „Sieh'. Da geht ein Betrunkener.“

Unter der Last seines Herzens, des Frühlings und der Nacht wankte er in der That beinahe.

Die Einsamkeit auf dem Bowling-Green war so friedlich, daß er zuweilen laut redete.

Wenn man merkt, daß Niemand zuhört, spricht man.

Er schritt langsam einher, gesenkten Hauptes, die Hände auf dem Rücken, die rechte in der linken, mit gespreizten Fingern.

Plötzlich fühlte er, als ob leise etwas zwischen seine lässig geöffneten Finger geschoben würde.

Er wendete sich hastig um.

Er hatte in der Hand ein Papier und vor sich einen Menschen.

Dieser Mensch, der mit der Behutsamkeit einer Katze von hinten auf ihn zugekommen war, hatte ihm dies Papier zwischen die Finger gesteckt.

Das Papier war ein Brief.

Der von dem Halbdunkel der Sterne hinlänglich beleuchtete Mann war klein, dickbäckig, jung, ernst und in eine feuerfarbene Livree gekleidet, welche man von oben bis unten durch die senkrechte Oeffnung eines langen grauen Ueberrocks erblickte, den man damals capanoche nannte (ein zusammengesetztes spanisches Wort, das Nachtmantel bedeutet). Er trug eine karmoisinrothe Mütze, welche wie das Käppchen eines Kardinals aussah, und auf dem eine Tresse den Bedientenstand anzeigte. Auf diesem Käppchen bemerkte man einen Büschel von Federn des Webervogels.

Er stand unbeweglich vor Gwynplaine, wie eine Erscheinung im Traume.

Gwynplaine erkannte den Pagen der Herzogin.

Bevor Gwynplaine noch einen Laut der Ueberraschung ausstoßen konnte, hörte er die dünne, zugleich kindliche und frauenhafte Stimme des Pagen zu ihm sagen:

Findet Euch morgen um diese Zeit vor der Londoner Brücke ein. Ich werde dort sein. Ich werde Euch führen.

Wohin? fragte Gwynplaine.

Wo Ihr erwartet werdet.

Gwynplaine senkte seine Augen auf den Brief, den er mechanisch in der Hand hielt.

Als er sie wieder aufschlug, war der Page nicht mehr da.

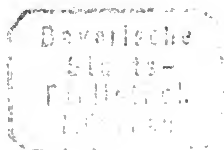
Man konnte im Hintergrunde des Jahrmarktes eine unklare dunkle Gestalt schnell kleiner werden sehen. Es war der kleine Lakai, der sich entfernte. Er bog um eine Straßenecke und war fort.

Gwynplaine sah ihn verschwinden und sah auf den Brief. Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo uns dasjenige nicht widerfährt, was uns widerfährt. Das Erstaunen hält uns einige Zeit lang im Abstand von der Thatsache. Gwynplaine brachte den Brief seinen Augen näher, wie Jemand, der lesen will; da bemerkte er, daß er ihn aus zwei Gründen nicht lesen konnte, erstens, weil er ihn nicht erbrochen hatte, zweitens, weil es finster war. Es vergingen einige Minuten, bevor es ihm zum Bewußtsein kam, daß in dem Wirthshaus eine Laterne brannte. Er that einige Schritte, aber abseits, als wüßte er nicht wohin. So geht ein Nachtwandler, dem ein Gespenst einen Brief zugestellt hat.

Endlich raffte er sich zusammen, rannte fast auf das Wirthshaus zu, stellte sich in das aus der halbgeöffneten Thür dringende Licht und betrachtete bei diesem Scheine noch einmal den versiegelten Brief. Man sah kein Gepräge auf dem Siegel, und auf dem Couvert stand:

Gwynplaine. Er erbrach ihn, zerriß das Couvert, hielt ihn recht an das Licht und las:

„Du bist gräulich, und ich bin schön. Du bist Komödiant, und ich bin Herzogin. Ich bin die Erste, und Du bist der Letzte. Ich will Dich. Ich liebe Dich. Komm'.“



Viertes Buch.

Der Folterkeller.

I.

Die Versuchung des heiligen Gwynplaine.

Manche Flamme theilt kaum die Finsterniß; eine andre setzt einen Vulkan in Brand.

Es giebt ungeheure Funken.

Gwynplaine las den Brief zweimal. Da stand in der That: Ich liebe Dich.

Schreckliche Gedanken durchzogen seinen Geist.

Sein erster Schrecken war, sich für verrückt halten zu müssen.

Gewiß, er war's. Was er soeben gesehen hatte, war nicht vorhanden. Nächtliche Gaukelbilder foppten ihn Unglückseligen. Das scharlachrothe Männlein war eine glänzende Truggestalt.

Manchmal neckt uns die Nacht, zur bloßen Flamme verdichtet.

Als das trügerische Ding ihn angeführt hatte, war es verschwunden und hatte ihn verrückt zurückgelassen. So macht es manchmal die Finsterniß.

Sein zweiter Schrecken war, konstatiren zu müssen, daß er vollständig bei Sinnen war.

Ein Traumbild? Nein doch. War dieser Brief nicht da, den er mit seinen Händen berührte? Dieser Brief mit seinem Couvert, seinem Siegel, seinem Papier, seiner Schrift? Wußte er nicht, woher er kam? Nichts war an diesem Abenteuer dunkel. Man hat Tinte und Feder genommen und geschrieben. Man hat ein Licht angezündet und den Brief mit Siegellack verschlossen. Stand sein Name nicht darauf? An Gwynplaine. Das Papier war parfümirt.

Die Sache ist ganz klar. Gwynplaine kennt das Männchen. Dieser Zwerg ist ein Page; dieser Glanz ist eine Livrée. Dieser Page hat Gwynplaine für morgen um dieselbe Stunde vor der Londoner Brücke ein Rendezvous gegeben. Ist die Londoner Brücke ein Blendwerk? Nein, alles das steht im Zusammenhang; hier ist nicht von Wahnsinn die Rede; alles ist Wirklichkeit; Gwynplaine ist vollkommen zurechnungsfähig. Das ist keine Geistererscheinung, die sich plötzlich über seinem Haupte zertheilt und in nichts verschwindet; es ist eine ihm widerfahrene Thatsache. Nein, Gwynplaine ist nicht verrückt; Gwynplaine träumt nicht. Und er las den Brief noch einmal.

Dem ist wirklich so. Aber wie dann?

Dann ist es fürchterlich.

Eine Frau begehrt seiner.

Seiner! Dann darf Niemand mehr das Wort unglaublich aussprechen. Eine Frau begehrt seiner, eine Frau, die sein Gesicht gesehen hat, eine Frau, die nicht blind ist! Und ist diese Frau häßlich? Nein, schön. Ist sie eine herumziehende Bettel? Nein, eine Herzogin.

Was steckte dahinter, und was hatte das zu bedeuten? Welche Gefahr war ein solcher Triumph! Aber wie sollte er sich nicht blindlings hineinstürzen?

Wie? Jene Frau! Die Sirene, die Erscheinung, die Lady, die traumhafte Zuschauerin in der Loge, die finster Strahlende! Denn sie war's, sie und keine Andere.

Das Knistern der beginnenden Feuersbrunst begann in ihm von allen Seiten. Es war sie, diese seltsame Unbekannte, dieselbe, welche seine Ruhe so gestört hatte! Und seine ersten stürmischen Gedanken über diese Frau erwachten wieder, wie an diesem düstern Feuer erwärmt. Das Vergessen ist nur ein Palimpsest. Sobald ein Ereigniß hinzukommt, tritt alles Verloschene in dem erstaunten Gedächtniß wieder hervor. Gwynplaine meinte, er habe diese Gestalt aus seinem Geiste entfernt, und

er fand sie wieder in demselben, und sie hatte sich eingeprägt und hatte sich in dieses unbewußt eines Traumes schuldige Gehirn eingegraben. Ohne daß er es ahnte, hatte sich der Traum tief, tief eingeprägt. Jetzt war ein gewisses Unheil geschehen. Und diesen ganzen, von nun ab vielleicht unausrottbaren Traum begann er noch einmal mit Ungestüm.

Wie? Man begehrte seiner! Die Fürstin stieg von ihrem Throne nieder, das Götterbild von seinem Altar, die Bildsäule von ihrem Postament, das Gespenst von seiner Wolke. Aus der Tiefe des Unmöglichen nahte das Trugbild. Diese Göttin in der Höhe, dieser Glanz, diese ganz in Edelsteinen gebadete Wassernixe, diese unerreichbare und hochstehende Schönheit neigte sich aus ihren unzugänglichen Strahlen herab zu Gwynplaine; sie hielt ihren zugleich von Tauben und Drachen gezogenen morgengerötheten Wagen über Gwynplaine's Haupt an und sagte zu ihm: Komm'! Wie? Er, Gwynplaine, genoß diesen erschreckenden Ruhm, der Gegenstand eines solchen Herabsinkens aus den Gefilden der Seligen zu sein! Diese Frau, wenn man einer sternengleichen und erlauchten Gestalt den Namen Frau geben kann, diese Frau bot sich an, gab sich hin, lieferte sich aus. Schwindel erregender Gedanke! Der Olymp

bot sich preis, und wem? Ihm, Gwynplaine! Buhlerische Arme öffneten sich in Wolkenglanz, um ihn an einen Götterbusen zu drücken. Und makellos! Solche Majestät giebt keine Flecke, das Licht wäscht die Götter rein. Und diese Göttin, welche ihm entgegenkam, wußte, was sie that. Sie kannte die in Gwynplaine verkörperte Häßlichkeit; sie hatte die Larve gesehen, welche Gwynplaine's Gesicht war und war vor ihr nicht zurückgebebt. Gwynplaine war geliebt, obgleich er Gwynplaine war.

Es überstieg alle Träume; er war geliebt, weil er Gwynplaine war. Diese Larve zog die Göttin an, statt sie zurückzuscheuchen. Gwynplaine war mehr als geliebt; er war ersehnt; er war mehr als gut geheißen, er war auserwählt. Er, auserwählt!

Wie, wo jene Frau weilte, in jenem königlichen Kreise unverantwortlichen Glanzes und unbeschränkt willkürlicher Macht gab es Fürsten, sie konnte einen Fürsten nehmen; es gab Lords, sie konnte einen Lord nehmen; es gab schöne, reizende, herrliche Männer, sie konnte einen Adonis nehmen. Und wen nahm sie? Gnafron! Sie konnte aus den himmlischen Erscheinungen und den Blitzen den ungeheuren sechsfach geflügelten Seraph wählen, und sie wählte die im Schlamme kriechende

Made. Auf der einen Seite standen die Hoheiten und die Durchlauchten, die ganze Größe, der ganze Reichthum, der ganze Ruhm, auf der andern ein Possenreißer, und der Possenreißer trug den Sieg davon. Welche Wage war denn in dem Herzen dieser Frau? Mit welchem Gewichte wog sie ihre Liebe ab? Sie nahm den herzoglichen Hut von ihrer Stirn und warf ihn auf das Brettergerüst des Clowns! Sie nahm den olympischen Götterschein von ihrem Haupt und legte ihn auf den struppigen Schädel des Mondkalbs. Es war eine verkehrte Welt, oben wimmelte es von Würmern, unten erglänzten die Sternbilder, und diese Welt verschlang den bestürzten Gwynplaine in dem unter ihm zusammenbrechenden Licht, und bereitete ihm eine Strahlenwolke im Kothe. Eine sich gegen Schönheit und Glanz auflehnende Allmacht gab sich dem nächtigen Verdammten hin, zog Gwynplaine dem Antinous vor, trat in einer Anwandlung von Neugierde vor die Finsterniß und stieg in dieselbe hinab, und aus dieser Abdankung der Göttin ging gekrönt und wunderbar das Königthum des Elenden hervor. „Du bist schrecklich, ich liebe dich." Diese Worte berührten Gwynplaine von der schrecklichen Seite des Stolzes. Der Stolz ist die Ferse, wo alle Helden verwundbar sind. Gwynplaine

fühlte sich in seiner Eitelkeit, ein Ungeheuer zu sein, geschmeichelt. Als ein mißgestaltetes Wesen wurde er geliebt. Auch er war eine Ausnahme, ebenso sehr und vielleicht mehr als ein Jupiter und ein Apollo. Er fühlte sich übermenschlich und ein solches Ungeheuer, daß er ein Gott war. Schreckliche Verblendung!

Und was war es mit dieser Frau? Was wußte er von ihr? Alles und nichts. Sie war eine Herzogin, er wußte es; er wußte, daß sie schön war, daß sie reich war, daß sie Livréen, Lakaien, Pagen und fackeltragende Läufer um ihren gekrönten Wagen hatte; er wußte, daß sie in ihn verliebt war, oder wenigstens, daß sie so zu ihm sagte. Das Uebrige wußte er nicht. Er kannte ihren Titel, aber nicht ihren Namen. Er kannte ihre Gedanken, aber nicht ihr Leben. War sie verheirathet, Wittwe, unvermählt? War sie frei? War sie irgend welchen Pflichten unterworfen? Welcher Familie gehörte sie an? War sie von Fallstricken, Nachstellungen, Klippen umgeben? Was die Liebelei in den höheren müßiggängerischen Schichten ist, daß es auf jenen Gipfeln Höhlen giebt, in welchen wilde Zauberinnen träumen, die um sich ein Gewirr von Gebeinen schon verzehrter Liebschaften haben, mit welchen tragisch-cynischen Versuchen die Langeweile einer Frau endigen kann, die sich

für über den Menschen erhaben hält, davon ahnte Gwynplaine nichts; sein Geist bot ihm nicht einmal die Mittel, eine Muthmaßung aufzubauen; in dem gesellschaftlichen Erdgeschoß, in dem er sein Leben zubrachte, ist man schlecht unterrichtet; überall sah er Finsterniß, er war sich bewußt, daß all' dieses Licht dunkel war. Verstand er es? Nein. Errieth er es? Noch weniger. Was steckte hinter diesem Briefe? Eine weitgeöffnete Flügelthür und zu gleicher Zeit eine beunruhigende Schranke, auf der einen Seite ein Geständniß, auf der andern ein Räthsel.

Das Geständniß und das Räthsel sprachen; das eine mit herausforderndem, das andere mit drohendem Munde dasselbe Wort aus: Wage!

Nie hatte die Hinterlist ihre Maßregeln besser getroffen, und nie eine Versuchung zu geeigneterer Zeit herbeigeführt. Gwynplaine, vom Frühling und den in der ganzen Welt aufsteigenden Säften aufgeregt, war im Begriff, den Traum des Fleisches zu träumen.

Der alte untilgbare Adam, über den Niemand von uns triumphirt, erwachte in diesem verspäteten Jüngling, der es bis zum vierundzwanzigsten Jahre geblieben war. In diesem Augenblicke, in der unruhigsten Minute dieser Krisis, wurde ihm das Anerbieten gemacht und

erhob sich der nackend blendende Busen der Sphynx vor ihm. Die Jugend ist eine schiefe Ebene. Gwynplaine neigte sich, man schob ihn. Wer? Die Jahreszeit, die Nacht, jene Frau.

Wenn es keinen Lenz gäbe, würde man viel tugendhafter sein. Die blühenden Büsche sind alle mitschuldig. Die Liebe ist der Stehler, der Frühling der Hehler.

Gwynplaine war erschüttert.

Der Sünde zieht ein gewisser Rauch des Bösen voran, welchen das Gewissen nicht einzuathmen vermag. Die in Versuchung geführte Sittsamkeit hat einen dunklen Ekel vor der Hölle. Was sich aufthut, strömt einen Dunst aus, der die Starken warnt und die Schwachen betäubt. Gwynplaine empfand diese geheimnißvolle Uebelkeit.

Zugleich flüchtige und hartnäckige Widersprüche schwebten vor ihm. Die sich eigensinnig aufdringende Sünde nahm Fleisch und Bein an. Morgen, um zwölf Uhr Nachts, London, der Page. Sollte er gehen? Ja! rief das Fleisch, nein! die Seele.

Und dennoch, so sonderbar es auch zuerst scheinen mag, er legte sich die Frage, ob er gehen sollte, nicht ein einziges Mal ganz deutlich vor. Die tadelnswerthen Handlungen sind reservirte Plätze.

Wie zu starke Getränke, trinkt man sie nicht mit einem Zuge aus; man setzt das Glas ab, man wird sich später entscheiden, der erste Tropfen schmeckt schon seltsam genug.

Was sicher ist, war, daß er sich von hinten zu dem Unbekannten fortgedrängt fühlte.

Und er schauderte, und er sah den Rand des Abgrundes von fern, und er prallte zurück, wiederum von allen Seiten von Schrecken ergriffen. Er schloß die Augen. Er strengte sich an, sich selbst dieses Abenteuer abzuleugnen und wiederum an seiner Vernunft zu zweifeln. Das war offenbar das Beste. Das Klügste, was er thun konnte, war sich für verrückt zu halten.

Verhängnißvolles Fieber. Jeder von Unvorhergesehenem überraschte Mensch hat in seinem Leben solche tragischen Pulsschläge empfunden.

Der Beobachter hört immer mit Angst die dumpfen Stöße des Sturmbocks des Geschicks gegen ein Gewissen.

O weh! Gwynplaine legte sich Fragen vor. Sich da fragen, wo die Pflicht klar ist, heißt schon so viel als Niederlage.

Uebrigens haben wir zu bemerken, daß er die Unverschämtheit des Abenteurers, welches einen verderbten

Menschen vielleicht betroffen gemacht hätte, gar nicht sah; was Cynismus ist, wußte er nicht. Der oben angedeutete Gedanke des Sichpreisgebens kam ihm nicht in den Sinn; er hatte keine Kraft ihn zu begreifen; er war zu rein, verwickelte Muthmaßungen zuzulassen. Von dieser Frau sah er nur die Größe. Ach! er fühlte sich geschmeichelt; seine Eitelkeit bestätigte ihm nur seinen Sieg. Daß er vielmehr der Gegenstand der Schamlosigkeit als der Liebe war, um sich das zu denken, hätte er viel mehr Geist haben müssen, als die Unschuld hat. Neben „ich liebe Dich" bemerkte er nicht diese schreckliche Verbesserung: „ich will Dich."

Die bestialische Seite der Herzogin entging ihm.

Der Geist kann mit Krieg überzogen werden. Die Seele hat ihre Vandalen, die bösen Gedanken, welche unsere Tugend verheeren. Tausend sich widerstreitende Ideen stürzten sich nach einander auf Gwynplaine, mitunter alle zu gleicher Zeit. Darauf wurde es still in ihm. Dann nahm er seinen Kopf zwischen seine zwei Hände in einer Art trüber Aufmerksamkeit, welche der Betrachtung einer nächtlichen Landschaft glich.

Plötzlich bemerkte er eins, daß er nicht mehr dachte. Seine Träumereien waren bis zu diesem Punkte gediehen, wo alles verschwindet.

Er merkte auch, daß er nicht in's Haus eingetreten war. Es konnte zwei Uhr Morgens sein.

Er steckte den vom Pagen gebrachten Brief in seine Brusttasche, aber da er sich besann, daß er dort auf seinem Herzen lag, zog er ihn heraus und steckte ihn ganz zerknittert in eine seiner Hosentaschen, dann schritt er auf das Wirthshaus zu, trat still hinein, erweckte den kleinen Govicum nicht, der auf ihn wartete und auf seinen beiden als Kopfkissen auf den Tisch gelegten Armen eingeschlafen war, schloß die Thür, zündete ein Licht an der Laterne des Wirthshauses an, schob die Riegel vor, drehte den Schlüssel im Schloß herum, nahm mechanisch die bedächtige Bewegung eines spät nach Hause kehrenden Mannes an, stieg die Treppe zur Green-Box hinauf, schlich sich in die ehemalige, ihm als Schlafkammer dienende Bude, sah, wie Ursus schlief, blies sein Licht aus und legte sich nicht nieder.

So verging eine Stunde. Endlich ward er müde, und indem er sich vorstellte, daß das Bett der Schlaf sei, legte er seinen Kopf auf's Kissen, ohne sich zu entkleiden, und machte der Dunkelheit die Konzession, die Augen zu schließen; aber der Sturm der ihn quälenden Empfindungen hatte nicht einen Augenblick lang aufgehört. Mit der Schlaflosigkeit wüthet die Nacht gegen

den Menschen. Gwynplaine litt sehr. Zum ersten Male in seinem Leben war er mit sich nicht zufrieden; es war ein tiefer Schmerz, der sich in seine befriedigte Eitelkeit mischte. Was sollte er anfangen? Der Tag brach an. Er hörte Ursus aufstehen und öffnete die Augenlider nicht. Es ließ ihm doch keine Ruhe. Er dachte an den Brief. Alle Worte desselben fielen ihm in chaotischer Verwirrung wieder ein. Bei gewissen heftigen Stürmen der Seele ist der Gedanke ein flüssiges Element. Er wälzt sich krampfhaft, hebt sich empor, und es entsteigt ihm etwas wie dumpfes Wogengebrüll. Fluth, Ebbe, Stöße, Wirbel, Zögern der Brandung vor der Klippe, Hagel und Regen, Wolken, durch deren Risse helle Stellen hervorleuchten, armseliges, unnützes Schaumaufsprühen, thörichte Aufwallungen, die sofort wieder zusammensinken, unermeßliche vergebliche Anstrengungen, die Erscheinungen des Schiffbruchs von allen Seiten, Schatten, der sich zerstreut, alles, was in der Meerestiefe ist, ist im Menschen. Gwynplaine war die Beute eines solchen Sturmes.

Mitten in seiner Herzensangst, während seine Lider noch immer geschlossen waren, hörte er eine ungemein liebliche Stimme sagen: „Schläfst Du, Gwynplaine?“ Er öffnete hastig die Augen und richtete sich empor. Die Thür-

der als Garderobe dienenden Bude war halb auf; Dea stand in der Oeffnung, ihr unaussprechliches Lächeln in ihren Augen und auf ihren Lippen. Reizend stand sie da, in der unbewußten heitern Ruhe ihrer strahlenden Schönheit. Es war eine heilige Minute. Gwynplaine schaute sie an, bebend, geblendet, erwacht. Woraus erwacht? Aus dem Schlaf? Nein, aus der Schlaflosigkeit. Sie war es, Dea war's, und plötzlich fühlte er in der tiefsten Tiefe seines Wesens das unbeschreibliche Aufhören des Sturmes und wie sich das Gute erhaben auf das Böse niedersenkte. Das Wunder des Blicks aus der Höhe ging vor sich; die sanfte lichtvolle Blinde zerstreute ohne eine andere Anstrengung als ihre Gegenwart den ganzen Schatten in ihm, der Wolkenvorhang entfernte sich von seinem Geiste, als zöge ihn eine unsichtbare Hand zurück, und Gwynplaine himmlisches Entzücken empfand, daß in sein Gewissen der blaue Himmel wieder zurückkehrte. Er wurde plötzlich durch die Tugend dieses Engels wieder der unschuldige, große, gute Gwynplaine. Die Seele, wie die Schöpfung, hat solche geheimnißvolle Begegnungen. Alle beide schwiegen, sie, die Klarheit, er, der Abgrund; sie göttlich, er beruhigt, und über Gwynplaine's sturmbewegtem Herzen glänzte Dea mit der unaussprechbaren Wirkung eines Sterns über dem Meere.

———

II.

Vom Zarten zum Strengen.

Wie einfach ein Wunder ist! Es war Frühstücksstunde in der Green-Box, und Dea wollte sich ganz einfach nur erkundigen, warum Gwynplaine nicht zu ihrer kleinen Morgentafel kam.

Du! rief Gwynplaine, und alles war anders. Er erblickte und träumte nichts weiter mehr als jenen Himmel, an welchem er Dea schaute.

Wer nicht das unmittelbare Lächeln des Meeres nach dem Orkan gesehen hat, kann sich keine Idee von solchen Besänftigungen machen. Nichts beruhigt sich schneller, als die Abgründe. Es liegt daran, daß sie so leicht verschlingen. So ist das menschliche Herz, jedoch nicht immer.

Dea brauchte sich nur zu zeigen, und das ganze Licht, welches in Gwynplaine war, strömte aus ihm zu ihr hinüber; hinter dem geblendeten Gwynplaine befanden sich nur noch auf der Flucht begriffene Gespenster. Was für eine Friedensstifterin ist anbetende Liebe!

Einige Augenblicke später saßen beide einander gegenüber, Ursus zwischen ihnen, Homo zu ihren Füßen. Die Theekanne, unter welcher eine kleine Lampe brannte,

stand auf dem Tische. Fibi und Winos waren draußen und besorgten das Hauswesen.

Das Frühstück, wie das Abendbrod wurde in der mittleren Abtheilung eingenommen. Wie der sehr enge Tisch stand, wendete Dea der Oeffnung in der spanischen Wand, welche der Eintrittsthür der Green-Box gegenüber lag, den Rücken zu.

Ihre Knie berührten sich. Gwynplaine goß Dea den Thee ein.

Anmuthig blies Dea auf ihre Tasse. Plötzlich nieste sie. In diesem Augenblick zertheilte sich über der Flamme der Lampe ein Rauch, und etwas wie Papier verfiel in Asche. Von diesem Rauch hatte Dea niesen müssen.

Was ist das? fragte sie.

Nichts, antwortete Gwynplaine und lächelte; er hatte den Brief der Herzogin verbrannt.

Der Schutzengel der geliebten Frau ist das Gewissen des liebenden Mannes.

Daß dieser Brief nicht länger auf ihm lastete, verschaffte ihm eine wunderbare Erleichterung, und er fühlte seine Bravheit, wie der Adler seine Flügel. Es schien ihm, daß mit diesem Rauch die Versuchung von dannen zog und daß die Herzogin in Asche zerfiel, wie das Papier.

Während sie ihre Tassen mit einander vertauschten, und aus einer und derselben tranken, unterhielten sie sich. Das Geflüster der Liebenden ist wie das Gezwitscher der Sperlinge; es ist eine Kinderei, des Märchenbuchs und Homer's würdig. Zwei liebende Herzen, darüber hinaus braucht man die Poesie nicht zu suchen, und über zwei mit einander kosende Küsse hinaus nicht die Musik.

Weißt Du was?

Nein.

Gwynplaine, ich habe geträumt, wir wären Thiere und hätten Flügel.

Flügel bedeutet Vögel, flüsterte Gwynplaine.

Thiere bedeutet Engel, brummte Ursus.

Das Geplauder ging fort.

Wenn Du nicht wärst, Gwynplaine —

Nun?

Dann wäre auch der liebe Gott nicht.

Der Thee ist zu heiß. Du wirst Dich verbrennen, Dea.

Blase auf meine Tasse.

Wie schön Du heute morgen bist!

Stelle Dir vor, daß ich Dir allerlei Dinge sagen möchte.

Sprich.

Ich liebe Dich.

Ich bete Dich an.

Und Ursus sagte für sich: Beim Himmel, es sind wackere Geschöpfe.

In der Liebe sind die Pausen das Schönste. In ihnen sammelt sich gewissermaßen die Liebe an und bricht dann sanft hervor.

Es trat eine Pause ein, nach welcher Dea rief: Wenn Du wüßtest! Am Abend, wenn wir das Stück spielen und meine Hand Deine Stirn berührt — o! Du hast einen schönen Kopf, Gwynplaine! Wenn ich Deine Haare unter meinen Fingern fühle, dann erbebe ich, dann empfinde ich eine himmlische Freude, dann sage ich zu mir: In dieser ganzen finstern Welt, die mich umgiebt, in dieser ungeheuren Einsamkeit, in diesem unermeßlichen dunklen Abgrund, in dem ich lebe, in dieser schrecklichen Erschütterung, die mich und alles ergreift, habe ich einen Stützpunkt, hier ist er. Er ist's. Du bist's.

Ja, Du liebst mich, sagte Gwynplaine. Auch ich habe nur Dich auf der Erde. Du bist alles für mich. Dea, was soll ich thun? Wünschest Du etwas? Was willst Du?

Dea antwortete: Ich weiß nicht. Ich bin glücklich.

Ja, antwortete Gwynplaine, wir sind glücklich.

Ursus hob ernst die Stimme:

Ah! Ihr seid glücklich. Das ist ein Vergehen. Ich habe euch schon gewarnt. Ah, ihr seid glücklich. Dann gebt euch Mühe, daß man euch nicht sieht. Nehmt so wenig Platz als möglich ein. So etwas, wie das Glück, muß sich in die Löcher verkriechen. Macht euch noch kleiner, als ihr seid, wenn ihr könnt. Gott mißt die Größe des Glücks nach der Kleinheit der Glücklichen. Die Zufriedenen müssen sich verbergen wie Uebelthäter. Ah! Ihr strahlt von Wonne, ihr jämmerlichen Glühwürmchen. Man wird euch zertreten, und man thut recht daran. Was soll alle diese Liebelei? Ich bin kein altes Weib, dessen Amt es ist, mitanzusehen, wie ein Liebespaar sich schnäbelt, kurz, ihr langweilt mich. Hol' euch der Teufel!

Und da er fühlte, daß sein mürrischer Ton immer weicher und sogar gerührt wurde, ertränkte er diese Bewegung in ein starkes Murren.

Vater, sagte Dea, wie brummig Du thust.

Ich habe es auch nicht gern, daß man zu glücklich ist, antwortete Ursus.

Hier machte Homo dem Ursus ein Echo. Man vernahm ein Knurren unter den Füßen des Liebespaares.

Ursus bückte sich und legte seine Hand auf Homo's Schädel.

Ja, ja, auch Du bist übler Laune. Du knurrst. Deine Borsten sträuben sich auf Deinem Wolfskopf. Du magst die Liebschaften nicht, weil Du ein Weiser bist. Gut, aber halte Dein Maul. Du hast gesprochen, Du hast Deine Meinung gesagt, aber nun still.

Der Wolf knurrte von Neuem.

Ursus blickte unter den Tisch.

Aber so schweige doch, Homo! Bestehe nicht auf Deinen Willen, Philosoph!

Aber der Wolf richtete sich auf und fletschte seine Zähne nach der Thür.

Was ist Dir denn? sagte Ursus, und packte Homo beim Fell im Genick.

Dea, unbekümmert um das Knirschen des Wolfes, ganz ihren Gedanken hingegeben und in der Stille den Ton der Stimme Gwynplaine's genießend, schwieg in jener Art von Entzücken, welches, den Blinden eigen, ihnen mitunter einen inneren Gesang zu hören zu geben und das ihnen fehlende Licht durch eine unbeschreiblich ideale Musik zu ersetzen scheint. Die Blindheit ist eine Höhle, aus welcher man die tiefe, ewige Harmonie vernimmt.

Während Ursus, Homo anrufend, die Stirn senkte, hatte Gwynplaine die Augen empor gerichtet.

Er wollte eine Tasse Thee trinken, und trank sie nicht; er setzte sie auf den Tisch mit der Langsamkeit einer Springfeder, welche ihre Spannung verliert, seine Finger schlossen sich nicht, und er blieb unbeweglich, starren Blicks, athemlos.

Von der Thür eingerahmt, stand ein Mann hinter Dea; er war schwarz gekleidet und trug den Mantel eines Dieners der Gerechtigkeit. Eine Perrücke reichte ihm bis zu den Augenbrauen, und er hielt einen eisernen Stab in der Hand, an dessen beiden Enden sich eine Krone befand. Dieser Stab war kurz und massiv.

Man denke sich ein Medusenhaupt, welches zwischen zwei Zweigen des Paradieses hervorblickt.

Ursus, welcher die durch den Ankömmling erregte Bewegung gemerkt und den Kopf emporgehoben hatte, ohne Homo loszulassen, erkannte diese furchtbare Person. Er zitterte vom Kopf zu Fuß. Er sagte leise Gwynplaine in's Ohr:

Das ist der Wapentake.

Gwynplaine erinnerte sich. Er hielt einen Ausruf der Ueberraschung zurück, der ihm entschlüpfen wollte.

Der an beiden Enden sich in eine Krone endigende Eisenstab war das Iron-weapon.

Von dem Iron-weapon, worauf die Beamten der

städtischen Gerechtigkeit bei ihrem Amtsantritt vereidigt wurden, hatten die ehemaligen Wapentakes der englischen Polizei ihren Titel.

Hinter dem Mann mit der Perrücke sah man im Halbschatten den bestürzten Gastwirth.

Ohne ein Wort zu sagen, senkte der die muta Themis der alten Urkunden darstellende Mann seinen rechten Arm über die freudig bewegte Dea hinweg und berührte Gwynplaine mit dem eisernen Stabe, während er mit dem Daumen seiner linken Hand hinter sich auf die Thür der Green-Box wies. Diese doppelte, durch ihr Stillschweigen um so gebieterische Geberde bedeutete: Folget mir.

Pro signo exeundi sursum trahe, sagt das normännische Urkundenbuch.

Derjenige, auf welchen sich der eiserne Stab senkte, hatte kein anderes Recht als das des Gehorsams. Gegen diesen stummen Befehl gab es keine Einsprache. Die harten englischen Strafgesetze drohten dem Widerspenstigen.

Unter dieser strengen Berührung des Gesetzes fühlte sich Gwynplaine erschüttert und dann wie versteinert.

Hätte er einen heftigen Schlag mit dem eisernen Stab auf den Kopf bekommen, statt einfach damit an der Schulter berührt zu werden, so hätte er nicht be-

täubter sein können. Er sah sich aufgefordert, dem Polizeibeamten zu folgen; aber warum? begriff er nicht.

Ursus, welcher seinerseits in schmerzliche Unruhe versetzt war, hatte eine ziemlich deutliche Ahnung. Er dachte an seine Concurrenten, die Marktschreier und die Prediger, an die denuncirte Green-Box, an den Wolf, jenen Delinquenten, an seine eigenen Händel mit den drei Untersuchungsrichtern in Bishopsgate und wer weiß? aber dieser Gedanke war schrecklich, an das unpassende und rebellische Geschwätz Gwynplaine's über das königliche Ansehen. Er zitterte am ganzen Körper.

Dea lächelte.

Weder Gwynplaine noch Ursus sprachen ein Wort, beide hatten denselben Gedanken, Dea nicht zu beunruhigen. Der Wolf hatte ihn vielleicht auch; denn er hörte auf zu knurren. Freilich ließ ihn Ursus nicht los.

Uebrigens zeigte Homo bei Gelegenheit Vorsicht. Wer von uns hat bei den Thieren nicht manchmal eine gewisse aus Ueberlegung entspringende Angst bemerkt? Vielleicht fühlte er sich in dem Maaße, wie ein Wolf die Menschen verstehen kann, in Acht erklärt.

Gwynplaine stand auf.

Widerstand war nicht möglich; er wußte es; er erinnerte sich an Ursus Worte; eine Frage war überflüssig.

Er stand vor dem Wapentake. Dieser zog den Stab von seiner Schulter zurück nach sich zu und hielt ihn in einer gebieterischen Lage aufrecht, in einer polizeilichen Haltung, die damals vom ganzen Volk verstanden wurde und folgendem Befehle gleich kam:

„Dieser Mann soll mir folgen und Niemand sonst. Bleibt, wo ihr seid. Still!"

Neugierige waren nicht zugegen. Von jeher hat die Polizei Geschmack an solchem heimlichen Verfahren gehabt.

Diese Art der Verhaftung wurde „Sequester der Person" genannt.

Mit einer plötzlichen Bewegung wendete der Wapentake sich um, wie ein sich um sich selbst drehender Maschinentheil, und ging mit amtlichem und ernstem Schritt auf die Thür der Green-Box zu.

Gwynplaine sah Ursus an.

Ursus machte jene Geberde, welche aus Achselzucken, aus einem Aufstemmen der beiden Ellenbogen in die Hüften, während die Hände gespreizt bleiben, und aus einem Heraufziehen der Augenbrauen, wie Dachsparren, besteht, und welche bedeutet: Füge Dich in das Unbekannte.

Gwynplaine blickte auf Dea, sie träumte und fuhr fort zu lächeln.

Er legte seine Fingerspitzen auf seine Lippen und warf ihr einen unaussprechlichen Kuß zu.

Ursus, welcher durch den zugekehrten Rücken des Wapentakes sich um ein gewisses Quantum Schrecken erleichtert fühlte, ergriff diesen Augenblick, um Gwynplaine in's Ohr zu flüstern:

So wahr Dir Dein Leben lieb ist, sprich nicht, bevor man Dich fragt.

Gwynplaine nahm mit jener Behutsamkeit, kein Geräusch zu machen, welche man in einem Krankenzimmer beobachtet, seinen Hut und seinen Mantel von der Wand, wickelte sich bis zu den Augen in den Mantel und drückte sich den Hut in die Stirn. Da er sich nicht ausgezogen hatte, so hatte er noch seine Arbeitskleider an und um den Hals seine Lederslawine; noch einmal blickte er Dea an; der an der äußeren Thür der Green-Box angekommene Wapentake erhob seinen Stab und begann die kleine Ausgangstreppe hinabzusteigen; da setzte sich Gwynplaine in Bewegung, als ob ihn dieser Mann an einer unsichtbaren Kette zöge; Ursus sah Gwynplaine aus der Green-Box gehen; in diesem Augenblick versuchte der Wolf ein klagendes Knurren, aber Ursus hielt ihn in Respekt und sagte ganz leise zu ihm:

Er kommt wieder.

Auf dem Hofe hielt Meister Nicleß durch eine knechtische und gebieterische Geberde einen Ausruf der Bestürzung in Winos und Fibi's Mund zurück, welche mit Schrecken Gwynplaine abführen und zugleich die trauerfarbene Kleidung und den Eisenstab des Wapentake sahen.

Die beiden Mädchen sahen wie versteinert aus, sie standen da, wie Stalaktiten.

Verdutzt riß Govicum an einem halbgeöffneten Fenster seine Augen auf.

Ohne sich umzuwenden und sich nach Gwynplaine umzusehen, ging der Wapentake mit jener eisigen Ruhe, welche die Ueberzeugung, das Gesetz zu sein, gewährt, um einige Schritte voraus.

In Grabesstille schritten beide über den Hof und durch die dunkle Gaststube nach dem Platze. Dort vor der Thür des Wirthshauses standen einige Vorübergehende und der Justice of the quorum an der Spitze seiner Polizistenschaar. Mit jener englischen, vor dem Stock des Constablers zurückweichenden Botmäßigkeit machten diese Neugierigen bestürzt und ohne ein Wort zu sagen Platz. Der Wapentake schlug seinen Weg nach den an der Themse entlang führenden kleinen Straßen ein, welche damals Little Strand hießen, und

Gwynplaine, die Leute des justice of the quorum in zwei Reihen zu seiner Linken und Rechten, entfernte sich blaß, ohne eine Miene zu verziehen, ohne eine andere Bewegung als die seiner Schritte, mit seinem Mantel wie mit einem Leichentuch bedeckt, langsam von dem Wirthshaus fort, stumm dem schweigenden Manne folgend, wie eine Bildsäule einem Gespenst.

III.

Lex, rex, fex.

Die Verhaftung ohne Angabe der Gründe, welche einen heutigen Engländer sehr in Erstaunen setzen würde, war ein damals in Großbritannien sehr übliches Polizeiverfahren. Man nahm zu demselben namentlich für delikate Angelegenheiten, für die in Frankreich die lettres de cachet sorgten, und trotz der Habeas-corpus-Akte bis zur Regierung Georgs II. seine Zuflucht, und eine der Anklagen, gegen die Walpole sich zu vertheidigen hatte, war, daß er Neuhoff auf diese Art hatte verhaften lassen. Die Anklage war vermuthlich unbegründet; denn Neuhoff, der König von Korsika, wurde durch seine Schuldner in Haft gebracht. Die schweigsamen Verhaftungen, von denen die heilige Vehm in Deutschland starken Gebrauch

gemacht hatte, waren durch das germanische Gewohnheitsrecht, welches die eine Hälfte der alten englischen Gesetze beherrscht, zugelassen, und in gewissen Fällen von dem normannischen Gewohnheitsrecht, welches die andere Hälfte beherrscht, empfohlen. Der Polizeimeister des Palastes Justinian's hieß „kaiserlicher Geheimthuer“, silentiarius imperialis. Die englischen Behörden, welche diese Art Verhaftung ausübten, stützten sich auf zahlreiche normannische Rechtssprüche: Canes latrant, sergentes silent. (Die Hunde bellen; die Diener des Gesetzes schweigen.) — Sergenter agere, id est tacere. (Wie ein Diener des Gesetzes handeln, d. h. schweigen.) Sie beriefen sich auf Lundulphus Sagax, § 16.: Facit imperator silentium. (Der Herrscher stellt das Schweigen her.) Ferner auf die Urkunde König Philipp's aus dem Jahre 1307: Multos tenebimus bastonerios qui, obmutescentes, sergentare valeant. (Wir werden viele Stabträger halten, die schweigsam ihr Amt zu verwalten vermögen.) Ferner die Statuten Heinrich I., Kapitel 53: Surge signo jussus. Taciturnior esto. Hoc est esse in captione regis. (Erhebe Dich auf den Wink. Sei um so stiller. Das heißt in der Haft des Königs sein.) Namentlich aber auf folgende Vorschrift, die als ein Theil der alten englischen Feudalrechte

betrachtet wird: „Unter den Viscounts stehen die Diener des Schwertes, welche gesetzlich mit dem Schwert an allen denjenigen Gerechtigkeit vollstrecken sollen, welche sich bösen Gesellschaften anschließen, sowie an allen eines Verbrechens verdächtigen Leuten, und allen Geächteten und Verbannten, und sie sollen dieselben so kräftiglich und in der Stille verhaften, daß die guten friedlichen Leute nicht beunruhigt und die Uebelthäter erschreckt werden." So verhaftet werden hieß „mit dem Schwerte ergriffen werden." (Vetus Consuetudo Normanniae, Ms., p. 1, Sect. 1, cap. II.) Die Juristen beriefen sich außerdem noch auf das Kapitel: servientes spathae in der Urkunde Ludwig des Hartnäckigen pro normannis. Aus den servientes spathae sind während der allmählichen Annäherung des mittelalterlichen Lateins an unsre Idiome sergentes spadae geworden.

Die schweigenden Verhaftungen waren der Gegensatz des Harorufs und bedeuteten, daß es gerathen wäre, zu schweigen, bis gewisse dunkle Punkte aufgeklärt sein würden.

Sie bedeuteten: Vorbehaltene Fragen.

Sie wiesen im polizeilichen Verfahren auf eine gewisse Summe von Staatsraison hin.

Der Rechtsausdruck private, d. h. bei verschlossenen Thüren, fand auf diese Verhaftungsart Anwendung.

Auf diese Weise hatte Eduard III. nach einigen Annalisten Mortimer im Bett seiner Mutter Isabella von Frankreich verhaften lassen. Auch das läßt sich bezweifeln; denn Mortimer wurde in seiner Stadt belagert, bevor er gefangen genommen wurde.

Warwick, der Königsmacher, setzte häufig diese Art „die Leute herbeizuführen“ in's Werk.

Cromwell machte davon Gebrauch, namentlich in Connaught, und mit dieser Vorsichtsmaßregel der Schweigsamkeit wurde Trailie-Arcklo, ein Verwandter des Grafen von Ormond, in Kilmacaugh arretirt. Diese Verhaftungen durch eine einfache Geberde der Gerechtigkeit bedeuteten mehr Vorladungen als wirkliche Einkerkerungen. Sie waren manchmal nichts weiter als ein Untersuchungsverfahren, und ließen gerade wegen des Allen aufgelegten Schweigens auf eine gewisse Schonung der Inhaftirten schließen.

Für das über solche feinern Unterschiede wenig unterrichtete Volk waren sie ein ganz besonderer Gegenstand des Schreckens.

Man muß nicht vergessen, daß England im Jahre 1705 und selbst viel später nicht das war, was es heute ist. Der Gesammtcharakter der Gesetze war sehr verwirrt und manchmal sehr tyrannisch. Daniel de Foë,

der den Pranger gekostet hat, charakterisirt irgendwo die englische gesellschaftliche Ordnung mit den Worten: „Die eisernen Hände des Gesetzes.“ Es herrschte nicht nur das Gesetz, es herrschte auch die Willkür. Man erinnere sich nur an den aus dem Parlament verjagten Steele, an den vom Katheder verjagten Locke; an Hobbes und Gibbon, die gezwungen waren zu fliehen, an Charles Churchill, Hume, Priestley, die verfolgt wurden, an John Wilkes, der in den Tower geschickt wurde. Man zähle einmal die Opfer des Statuts: seditious libel (aufrührerische Schrift) zusammen; es wird eine lange Rechnung werden. Die Inquisition hatte ein wenig ganz Europa durchsickert; ihr polizeiliches Verfahren bildete die Richtschnur. Ein ungeheuerliches Attentat gegen alle Rechte war in England möglich; man erinnere sich nur an den „gepanzerten Gazettier“. Mitten im 18. Jahrhundert ließ Ludwig XV. in Piccadilly die Schriftsteller aufheben, die ihm mißfielen. Freilich ließ Georg II. den Prätendenten mitten im Opernhause ergreifen. Das waren zwei sehr lange Arme, der des Königs von Frankreich, der bis nach London, und der des Königs von England, der bis nach Paris reichte. So war die Freiheit beschaffen.

Außerdem richtete man die Leute gern im Innern

der Gefängnisse hin; man mischte die Escamotirung mit der Todesstrafe, ein entsetzliches Auskunftsmittel, zu welchem England gerade jetzt zurückkehrt, indem es das sonderbare Schauspiel eines großen Volkes giebt, welches, wo es verbessern will, verschlimmert, und, wenn es vor sich einerseits die Vergangenheit, andererseits den Fortschritt hat, sich im Gesicht irrt und die Nacht für den Tag hält.

IV.

Ursus belauert die Polizei.

Wie gesagt schloß nach den damaligen sehr strengen Polizeigesetzen die an eine Person gerichtete Aufforderung, dem Wapentake zu folgen, für jede andere anwesende Person den Befehl ein, sich nicht von der Stelle zu rühren.

Einige Neugierige jedoch konnten nicht umhin, den Gwynplaine abführenden Zug von fern zu begleiten.

Zu ihnen gehörte Ursus. Er war so von Entsetzen erstarrt, wie man das Recht hat es zu sein. Aber so oft von den Ueberraschungen des umherstreifenden Lebens und den Bosheiten des Unerwarteten überfallen hatte

er, wie ein Kriegsschiff sein Alarmsignal, das die ganze Mannschaft, das heißt hier, seine ganze Einsicht, zum Kampf auf den Posten rief.

Er beeilte sich nicht mehr vor Schrecken erstarrt zu sein, und begann nachzudenken. Es handelte sich nicht darum, aufgeregt zu sein; es handelte sich darum, die Stirn zu bieten.

Dem Ereigniß die Stirn bieten ist die Pflicht eines Jeden, der nicht auf den Kopf gefallen ist.

Nicht zu begreifen zu suchen galt's, sondern zu handeln. Sofort legte sich Ursus die Frage vor: Was ist zu thun?

Nachdem Gwynplaine fort war, schwebte Ursus in einer doppelten Furcht, in der Furcht für Gwynplaine, die ihn folgen, in der Furcht für sich selbst, die ihn bleiben hieß.

Ursus hatte die Unerschrockenheit einer Fliege und die Unempfindlichkeit einer Sensitive. Er zitterte unbeschreiblich. Doch faßte er heldenmüthig seinen Entschluß und entschied sich dem Gesetze zum Trotz dem Wapentake zu folgen; so sehr beunruhigte ihn, was Gwynplaine zustoßen konnte.

Um solchen Muth zu haben, mußte er große Furcht haben.

Zu welchen Thaten der Tapferkeit kann die Angst einen Hasen treiben!

Die bestürzte Gemse setzt über Abhänge fort. Bis zur Unvorsichtigkeit erschrocken sein ist eine der Formen des Schreckens.

Gwynplaine war mehr entführt als verhaftet. Die Thätigkeit der Polizei war so schnell vor sich gegangen, daß der übrigens um diese frühe Stunde wenig besuchte Jahrmarkt kaum in Aufregung gerathen war. Fast Niemand in den Bretterbuden auf dem Tarrinzeau-field ahnte, daß der Wapentake den lachenden Mann abgeholt hatte. Daher die wenigen Leute.

Dank seinem Mantel und seinem Filz, die sich auf seinem Gesichte fast berührten, konnte Gwynplaine von den Vorübergehenden nicht erkannt werden.

Bevor Ursus Gwynplaine folgte, traf er eine Vorsichtsmaßregel.

Er nahm Meister Nicleß, den Aufwärter Govicum und Fibi und Winos bei Seite und schrieb ihnen Dea gegenüber, die von nichts wußte, das unverbrüchlichste Stillschweigen vor; man sollte kein Wort fallen lassen, wodurch sie ahnen könnte, was vorgefallen war; man sollte Gwynplaine's und Ursus' Abwesenheit durch die Wirthschafts-Angelegenheiten der Green-Box erklären; es

sei übrigens bald die Stunde ihres Tagesschlafes, und bevor sie noch erwache, würde er, Ursus, und Gwynplaine zurück sein; das wäre alles nur ein Mißverständniß, ein mistake, wie man in England sagt; es wäre für sie, für Gwynplaine sowohl wie für ihn, ein Leichtes, den Polizeibeamten klaren Wein einzuschänken; sie würden den Irrthum mit den Fingern greifen können, und dann würden sie beide sofort zurückkehren. Vor allen Dingen sollte Niemand Dea etwas sagen. Als er diese Verhaltungsmaßregeln gegeben hatte, ging er.

Ursus konnte Gwynplaine folgen, ohne bemerkt zu werden.

Obgleich er sich in möglichster Entfernung hielt, wußte er es so anzufangen, daß er ihn nicht aus den Augen verlor. Die Kühnheit im Auflauern ist die Tapferkeit der Furchtsamen.

So feierlich auch die ganze Vorbereitung gewesen war, so war Gwynplaine vielleicht schließlich nur für ein unerhebliches Vergehen blos vor den Polizeirichter vorgeladen worden.

Ursus sagte sich, daß diese Frage bald für ihn gelöst sein würde.

Die Lösung würde vor seinen eigenen Augen durch die Richtung geschehen, welche die Gwynplaine fort-

führende Schaar in dem Augenblicke einschlagen würde, wo sie, an den Grenzen des Tarrinzeau-field angekommen, die Gäßchen des Little Strand erreichen würde.

Wendete sie sich links, so führte sie Gwynplaine nach dem Rathhaus von Southwark. Dann war wenig zu besorgen; irgend ein kleiner Verstoß gegen die städtische Ordnung, eine Warnung der Obrigkeit, zwei oder drei Schilling Strafe; dann würde Gwynplaine freigelassen werden, und die Vorstellung des besiegten Chaos würde an demselben Abend wie gewöhnlich stattfinden können. Niemand würde etwas gemerkt haben.

Würde die Schaar sich nach rechts wenden, so wurde die Sache ernsthaft.

Auf jener Seite befanden sich strenge Orte.

In dem Augenblick, wo der Wapentake an der Spitze der beiden Reihen Häscher, zwischen denen Gwynplaine einherging, bei den kleinen Straßen ankam, starrte Ursus keuchend nach jener Richtung.

Es giebt Augenblicke, wo der ganze Mensch in die Augen tritt.

Wo würde man entlang gehen?

Man wendete sich nach rechts.

Der Schrecken fuhr Ursus in die Glieder, und er lehnte sich an eine Mauer, um nicht zu fallen.

Es giebt nichts Heuchlerisches, als wenn man sich das Wort zuruft: „Ich will wissen, woran ich bin." Im Grunde will man es durchaus nicht. Man hat eine tiefe Furcht. Mit der Angst verbindet sich eine dunkle Anstrengung, keinen Schluß zu ziehen. Man gesteht es sich nicht; aber man würde gern zurückweichen, und wenn man zu weit vorgegangen ist, macht man sich Vorwürfe.

Das that auch Ursus. Er dachte bebend:

Das läuft schlecht ab. Das hätte ich immer noch früh genug erfahren. Wozu folge ich Gwynplaine?

Als er sich das überlegt hatte, verdoppelte er seinen Schritt, da der Mensch nur aus Widersprüchen besteht, und, seine Angst bemeisternd, beeilte er sich, um den Schergen wieder näher zu kommen und den Faden zwischen Gwynplaine und sich in dem Labyrinth der Straßen von Southwark nicht zu verlieren.

Der Zug der Polizei konnte wegen seiner Feierlichkeit nicht schneller gehen. Der Wapentake eröffnete, die Justice of the quorum schloß ihn; schon diese Anordnung setzte eine gewisse Langsamkeit voraus.

Die ganze Majestät, die den Häschern der Polizei möglich ist, zeigte sich im Justice of the quorum. Sein Kostüm hielt die Mitte zwischen dem glänzenden

Putz eines Doktors der Musik von Oxford und der düstern und schwarzen Kleidung eines Doktors der Theologie von Cambridge. Er trug den Anzug eines Edelmanns unter einem langen Godebert, das ist, einem mit norwegischem Hasenfell gefütterten Mantel. Er war halb gothisch, halb modern, hatte eine Perrücke wie Lamoignon und Aermel wie Tristan l'Ermite. Sein großes, rundes Auge ruhte auf Gwynplaine mit der Starrheit einer Eule. Er ging taktmäßig. Man konnte sich kein trutzigeres Männlein denken.

Ursus, der einen Augenblick lang in dem wirren Knäuel von Gäßlein auf einen Abweg gerathen war, erreichte bei Saint-Mary-Over-Ry den Zug wieder, der durch einen glücklichen Zufall auf dem Kirchhof durch eine Prügelei zwischen Kindern und Hunden aufgehalten worden war, ein in den Londoner Straßen gewöhnliches Vorkommniß. Dogs and boys, sagen die alten Polizeiregister, in welchen die Hunde vor den Kindern den Vortritt haben.

Da ein von Polizeibeamten vor die Behörden geführter Mann schließlich ein sehr gewöhnliches Ereigniß ist, und Jeder doch seine eigenen Geschäfte hat, so hatten sich die Neugierigen zerstreut. Nur Ursus folgte noch Gwynplaine's Spuren.

Man ging vor den beiden sich gegenüber liegenden

Kapellen der Recreative Religionists und der Ligue Halleluiah vorbei, zwei noch heute vorhandenen Sekten.

Dann wand sich der Zug von Gäßchen zu Gäßchen, mit Vorliebe die noch nicht bebauten Landstraßen, auf denen Gras wuchs, und die öden Straßen wählend, und machte vielfältige Zickzacke. Endlich hielt er still.

Man war in einem schmalen Gange. Keine Häuser standen darin, nur drei armselige Hütten am Eingang. Er bestand aus zwei Mauern, einer niedrigen zur Linken, einer hohen zur Rechten. Die hohe Mauer war schwarz und nach sächsischer Art gebaut, mit Zinnen und dicken, vierfach getheilten Gittern vor engen Fensterlöchern. Am Fuß dieser großen Mauer sah man eine ganz kleine, sehr gedrückte Pforte, wie das Loch unten an einer Mausefalle.

Diese, in eine in vollem Bogen gebaute steinerne Einfassung eingefügte Pforte hatte ein vergittertes Guckloch, einen ungeheuren Klöpfel, ein großes Schloß, starke und gewundene Angeln, ein Gewirr von Nägeln, einen Panzer von Beschlägen und Angelbändern, und mehr Eisen als Holz.

Niemand war in dem Gange. Kein Laden. Kein Vorübergehender. Aber man hörte ganz in der Nähe ein fortwährendes Geräusch, als ob ein Gießbach neben

dem Gang einherlief. Es war ein Lärm von Stimmen und Wagen. Wahrscheinlich befand sich jenseits des schwarzen Gebäudes eine große Straße, ohne Zweifel die Hauptstraße von Southwark, die sich einerseits in die Straße nach Canterbury, andrerseits nach der Londoner Brücke verlief.

In der ganzen Länge des Ganges hätte ein Späher außer dem Gwynplaine umgebenden Zuge kein anderes menschliches Gesicht als das bleiche Profil des Ursus erblickt, der sich ein Herz gefaßt und in den Halbschatten eines von der Mauer gebildeten Winkels vorgeschlichen hatte, sehend und zu sehen fürchtend. Er hatte sich in einer von einem Straßenzickzack gebildeten Ecke aufgestellt.

Die Schaar stellte sich vor der Pforte auf.

Gwynplaine stand in der Mitte, hatte aber jetzt den Wapentake und seinen eisernen Stab hinter sich.

Der Justice of the quorum erhob den Klöpfel und pochte drei Mal.

Das Guckloch öffnete sich.

Der Justice of the quorum sagte:

Im Namen des Königs.

Die schwere eichene und eiserne Thür drehte sich in ihren Angeln, und eine dunkle, kalte Oeffnung zeigte sich,

wie der Eingang in eine Höhle. Ein grausiger gewölbter Gang erstreckte sich in die Finsterniß.

Unter ihm sah Ursus Gwynplaine verschwinden.

V.

Ein schlimmer Ort.

Der Wapentake trat nach Gwynplaine ein, dann der Justice of the quorum, dann die Polizistenschaar.

Die schwere Pforte schloß sich wieder. Hermetisch fiel sie in ihre steinernen Einfassungen zurück, ohne daß man sah, wer sie geöffnet hatte, oder wer sie wieder schloß. Die Riegel schienen von selbst in ihre Höhlungen zurückzufahren. Einige dieser der Einschüchterung halber erfundenen Mechanismen existiren in sehr alten Strafanstalten noch. Es war eine Pforte, deren Pförtner man nicht sah. Dadurch erinnerte die Schwelle des Gefängnisses an die Schwelle des Grabes.

Diese Pforte war die Hinterpforte des Gefängnisses von Southwark.

Nichts in diesem wurmstichigen, mürrischen Gebäude widersprach der abstoßenden, für ein Gefangenhaus passenden Miene.

Das Gefängniß in Southwark war ursprünglich ein heidnischer Tempel, den die alten Cattieuchlans für die Mogons, altenglische Gottheiten, erbaut hatten; dann wurde ein Schloß für Ethelulf und eine Festung für den heiligen Eduard daraus, und später wurde es im Jahre 1199 von Johann ohne Land zur Würde eines Gefängnisses erhoben. Dieses anfänglich von einer Straße, wie Chenonceaux von einem Flusse, durchkreuzte Gefängniß war ungefähr zwei Jahrhunderte lang ein gate, das heißt, ein nach der Vorstadt führendes Thor gewesen; späterhin hatte man den Durchgang verbaut. Es giebt in England noch einige solcher Gefängnisse, zum Beispiel Newgate in London, Westgate in Canterbury, Canongate in Edinburg. In Frankreich ist die Bastille zuerst ein Thor gewesen.

Fast alle englischen Gefängnisse boten denselben Anblick dar, draußen eine große Mauer, inwendig ein Bienenkorb von Kerkerzellen. Es gab nichts Kläglicheres wie diese gothischen Gefängnisse, wo die Spinnen und die Gerechtigkeit ihre Netze webten, und wohin John Howard, der leuchtende Strahl, noch nicht gedrungen war. Alle hätten, wie das alte Gefängniß in Brüssel, Treurenberg, Haus der Thränen, genannt werden können.

Vor diesen unfreundlichen und zurückstoßenden Bauten empfand man dieselbe Angst, welche die antiken Seefahrer vor der von Plautus erwähnten Sclavenhölle empfanden, den eisenrauschenden Inseln, insulae ferricrepinae, wenn sie nahe genug vorbeifuhren, um das Kettengeklirr zu hören.

Das Gefängniß von Southwark, eine ehemalige Stätte der Geisterbeschwörungen und der Foltern, hatte zur Specialität die Hexenmeister gehabt, wie folgende in einen verwitterten Stein über der Pforte eingemeißelte Verse andeuteten:

Sunt arreptitii vexati daemone multo;
Est energumenus quem daemon possidet unus*).

Verse, welche den zarten Unterschied zwischen dem Besessenen und dem Energumenen angeben.

Ueber dieser Inschrift war als Zeichen peinlicher Gerechtigkeit mit der breiten Seite eine ehemals hölzerne Leiter angenagelt, die aber in Stein verwandelt worden war, weil man sie in die versteinernde Erde von Aspley-Gowis bei der Abtei Woburn eingegraben hatte.

Das heute abgerissene Gefängniß von Southwark

---

*) Ein Besessener wird von vielen Teufeln geplagt;
Den Energumenen belästigt ein Teufel.

führte nach zwei Straßen hin, zu deren Verbindung es ehemals als gate gedient hatte, und hatte zwei Pforten, nach der großen Straße zu die für Behörden bestimmte Hauptthür, und nach dem Gange zu die für die übrigen Sterblichen bestimmte Dienstthür; für diese und auch für die Gestorbenen; denn wenn ein Gefangener in dem Kerker starb, so ging seine Leiche aus der letzteren Pforte heraus. Das ist auch eine Befreiung. Der Tod ist eine Entlassung in die Unendlichkeit.

Der Gang, wie erwähnt, war nichts als ein enger, gepflasterter Weg zwischen zwei gegenüber liegenden Mauern. In Brüssel befindet sich ein derartiger Durchgang, welcher rue d'une personne heißt.

Die beiden Mauern waren ungleich; die hohe war die des Gefängnisses, die niedrige die des Kirchhofs. Diese niedrige Mauer, welche die Fäulnißstätte der Todten aus dem Gefängniß umschloß, erhob sich nicht über Menschengröße. Sie war von einer Thür durchbrochen, welche der Gefängnißpforte fast gegenüber lag. Die Todten brauchten nur über die Straße zu gehen; man brauchte nur ungefähr zwanzig Schritte an der Mauer entlang zu schreiten, um auf den Kirchhof zu kommen.

Auf der hohen Mauer war eine Galgenleiter ange-

bracht, auf der niedrigen gegenüber ein Todtenkopf gemeißelt. Keine dieser Mauern trug zur Erheiterung der anderen bei.

VI.

Ehemalige Behörden unter ehemaligen Perrücken.

Wer in diesem Augenblicke nach der anderen Seite des Gefängnisses, nach der Seite der Façade, geblickt hätte, hätte die Hauptstraße von Southwark bemerkt und vor der architektonischen und officiellen Gefängnißthür einen an seinem Vorder-Coupé erkenntlichen Reisewagen erblickt, was man heute Cabriolet nennen würde. Ein Kreis von Neugierigen umgab diesen Wagen; er war mit einem Wappen versehen, und man hatte aus ihm eine Person aussteigen sehen, die in das Gefängniß hinein=gegangen war, wahrscheinlich ein Richter, vermuthete die Menge, da die englischen Richter oft adlig waren und fast immer das Schildrecht hatten. In Frankreich schlossen sich Wappen und Richterstand fast aus; der Herzog von Saint-Simon sagt, als er von den Richtern spricht: „die Menschen von jenem Stande", in England war ein Edelmann dadurch nicht entehrt, daß er ein Richter war.

Der reisende Richter existirt in England noch; man nennt ihn Richter of circuit, und nichts war einfacher, als in diesem Wagen das Fahrzeug eines auf der Wanderung begriffenen Justizbeamten zu sehen. Weniger einfach war, daß der vermeintliche Richter nicht aus dem Wagen selbst ausgestiegen war, sondern aus dem Vordercoupé, einem Platze, der gewöhnlich nicht der des Herrn ist. Dazu kam noch ein anderer Umstand. Man reiste zu jener Zeit in England auf zwei Arten, mit der Fahrpost für einen Schilling pro fünf Meilen und mit der Reitpost für drei Pence pro Meile und für vier Sous an den Postillon nach jeder Station; ein herrschaftlicher Wagen, der sich gelüsten ließ, mit Relais zu reisen, bezahlte pro Pferd und pro Meile soviel Schillinge, als der per Reitpost Reisende Pence bezahlte. Nun war aber der vor dem Gefängniß von Southwark haltende Wagen mit vier Pferden bespannt, und hatte zwei Postillone, was ein fürstlicher Luxus war. Was endlich sämmtliche Vermuthungen steigerte und sogleich wieder störte, war, daß dieser Wagen sorgfältig verschlossen war. Die Wagenthüren waren zu; die Scheiben mit Läden verschlossen; alle Oeffnungen, durch welche das Auge hätte hineindringen können, waren versetzt; von außen konnte man nicht nach innen blicken, und

vermuthlich auch nicht von innen nach außen. Uebrigens schien sich Niemand in dem Wagen zu befinden.

Da Southwark zu Surrey gehörte, so stand das Gefängniß von Southwark unter dem Sheriff der Grafschaft Surrey. Diese abgegrenzte Gerichtsbarkeit war in England sehr häufig. So nahm man zum Beispiel an, daß der Tower von London in gar keiner Grafschaft, das heißt gesetzlich gewissermaßen in der Luft läge. Der Tower erkannte keine andere juristische Behörde an, als seinen Constabler, der den Titel custos turris (Thurmwächter) führte. Der Tower hatte seine Gerichtsbarkeit, seine Kirche, seinen Gerichtshof und seine Regierung für sich. Die Gewalt des custos oder Constablers erstreckte sich außerhalb Londons über einundzwanzig Flecken (hamlets). Da sich in England die Eigenthümlichkeiten des Gesetzes aufeinander pfropfen, so stand der Feldzeugmeister Englands unter dem Tower von London.

Andere Gewohnheiten des Gesetzes scheinen noch wunderlicher. So richtet sich der englische Admiralitätshof nach den Gesetzen von Rhodus und von Oleron, einer französischen, ehemals englischen Insel.

Der Sheriff einer Grafschaft war sehr angesehen. Er war immer Esquire und manchmal Ritter. Er

wurde in den alten Urkunden als spectabilis, achtbarer Mann, bezeichnet, ein Titel, welcher zwischen illustris und clarissimus stand, und weniger als der erste, aber mehr als der zweite war. Die Sheriffs der Grafschaften wurden ehedem vom Volke erwählt, aber nachdem Eduard II. und nach ihm Heinrich VI. ihre Ernennung für die Krone in Beschlag genommen hatten, waren die Sheriffs ein Ausfluß der königlichen Macht geworden. Alle empfingen ihre Bestallung von Seiner Majestät, ausgenommen der Sheriff von Westmoreland, dessen Amt erblich war, und die Sheriffs von London und Middlesex, welche von der Bürgerschaft im Rathhaus gewählt wurden. Die Sheriffs von Wales und von Chester hatten gewisse fiskalische Vorrechte. Alle diese Aemter existiren in England noch; aber von der Reibung der Sitten und der Ideen abgenutzt, haben sie nicht mehr dieselbe Physiognomie wie sonst. Der Sheriff der Grafschaft war amtlich verpflichtet, die wandernden Richter zu geleiten und zu beschützen; wie man zwei Arme hat, so hatte er zwei Beamte, seinen rechten Arm, den Untersheriff, und seinen linken Arm, den Justice of the quorum. Unter dem Beistande des Gerichtsdieners des Hundertgaus, welcher den Titel Wapentake führte, verhaftete er und verhörte er die Diebe, die

Mörder, die Aufrührer, die Vagabunden und alle verbrecherischen Leute, und unter der Verantwortlichkeit des Sheriffs hielt er sie im Gefängniß. Der Unterschied zwischen dem Untersheriff und dem Justice of the quorum in ihrer hierarchischen Dienstleistung dem Sheriff gegenüber bestand darin, daß der Untersheriff denselben begleitete, und der Justice of the quorum denselben unterstützte. Der Sheriff hielt zwei Gerichtshöfe, einen seßhaften Centralgerichtshof, den County-Court, und ein wanderndes Gericht, den sheriff-turn. So stellte er in sich die Einheit und die Allgegenwärtigkeit dar. Er konnte sich als Richter in streitigen Fragen von einem sergens coifae (Diener der Mütze) unterstützen und Auskunft geben lassen, der ein sergeant at law ist und unter seiner schwarzen Kappe eine Mütze von weißem Nesseltuch trägt. Der Sheriff räumte die Gefängnisse; wenn er in einer Stadt seiner Grafschaft ankam, so hatte er das Recht, die Gefangenen summarisch abzufertigen, was darauf hinauslief, daß er sie entweder in Freiheit setzte oder erhängen ließ. Dies nannte man goal delivery (Gefängnißentleerung). Der Sheriff legte den vierundzwanzig Anklage-Geschworenen die Anklagebill vor; wenn sie dieselbe bejahten, so schrieb er darauf: billa vera; wenn sie dieselbe verneinten: ignoramus;

in letzterem Falle war die Anklage aufgehoben, und der Sheriff hatte das Recht, die Bill zu zerreißen. Wenn während der Berathung ein Geschworener starb, was rechtlich den Angeklagten freisprach und für ihn eine Unschuldigkeitserklärung war, so besaß derselbe Sheriff, welcher das Recht gehabt hatte, den Angeklagten zu verhaften, auch das Recht ihn in Freiheit zu setzen. Was den Sheriff namentlich zu einer geachteten nud gefürchteten Person machte, war, daß er den Auftrag hatte, „alle Befehle Seiner Majestät" auszuführen, was ihm einen fürchterlichen Spielraum gab. Die Willkür verbirgt sich in solcher Fassung des Gesetzes. Diejenigen Beamten, welche den Titel Verdeor führten, und die amtlichen Leichenbeschauer begleiteten den Sheriff, und die Marktvögte leisteten ihm hülfreiche Hand; auch hatte er ein prächtiges Gefolge von Berittenen und Bedienten. Der Sheriff, sagt Chamberlayne, ist „das Leben der Gerechtigkeit, des Gesetzes und der Grafschaft."

In England zerstäubt und zersetzt eine unmerklich vor sich gehende Zerstörung beständig die Gesetze und die Gewohnheiten. Heut zu Tage, wir wiederholen es, würden weder der Sheriff noch der Wapentake noch der Justice of the quorum ihre Aemter in der Weise ausführen wie früher. Es gab im alten England eine ge-

wisse Verwirrung der Befugnisse, und die schlecht abgegrenzten Amtsthätigkeiten arteten in Uebergriffe aus, welche heute unmöglich sein würden. Die Vermischung der Polizei und der Gerechtigkeit hat aufgehört. Die Namen sind geblieben; die Functionen haben sich verändert. Wir glauben sogar, daß das Wort Wapentake eine andere Bedeutung bekommen hat. Es bezeichnete ein Amt, jetzt bezeichnet es ein Gebiet; es bedeutete den Gerichtsdiener des Hundertgaus, heute bedeutet es den Kanton (centum).

Uebrigens verewigte zu jener Zeit der Sheriff der Grafschaft mehr oder weniger in seinen zu gleicher Zeit königlichen und städtischen Befugnissen die Aemter, welche man damals in Frankreich Civillieutenant von Paris und Polizeilieutenant nannte. Der Civillieutenant von Paris wird in dem folgenden alten Polizeivermerk ziemlich gut charakterisirt: „Der Civillieutenant haßt die innern Zwiste nicht, weil das Plündern immer zu seinen Gunsten ist.“ (22. Juli 1704). Was den Polizeilieutenant betrifft, einen beunruhigenden, vielseitigen und schwer zu bestimmenden Beamten, so ist sein bester Typus René d'Argenson, „auf dessen Gesicht“, wie sich Saint-Simon ausdrückt, „sich die drei Höllenrichter zu gleicher Zeit ausprägten.“

Diese drei Höllenrichter befanden sich, wie wir oben gelesen haben, zu Bishopsgate in London.

VII.

Schrecken.

Als Gwynplaine die Pforte sich mit allen ihren Riegeln klirrend schließen hörte, erbebte er. Es schien ihm, als sei sie die Verbindungsthür des Lichts mit der Finsterniß, welche einerseits zu dem irdischen Menschengewimmel, andrerseits zur Welt der Todten führe und daß jetzt Alles, was die Sonne bescheint, hinter ihm läge, daß er die Grenze dessen überschritten habe, was das Leben sei und nun außerhalb desselben stände. Er empfand eine tiefe Beklemmung. Was wollte man mit ihm machen? Was hatte das alles zu bedeuten? Wo war er? Er vermochte rings um sich her nichts zu unterscheiden; er befand sich in schwarzer Finsterniß. Die sich schließende Thür hatte ihn für einen Augenblick blind gemacht. Das Guckloch war verschlossen wie die Pforte. Kein Luftloch! Keine Laterne! Das war eine Vorsichtsmaßregel ehemaliger Zeiten. Es war verboten, den innern Zugang der Kerker zu beleuchten, damit die

neuen Ankömmlinge nicht im Stande wären, sich etwas zu merken.

Gwynplaine streckte seine Hände aus und berührte rechts und links die Mauer; er war in einem schmalen Gange. Allmählich ließ ihn jenes Kellerlicht, welches an dunklen Stätten, wer kann sagen, woraus? hervorsickert und umherschwebt, und zu dem dann noch die Erweiterung der Pupillen tritt, hier und da eine Linie unterscheiden, und vor ihm zeichnete sich der Gang in unbestimmten Umrissen.

Gwynplaine, der von der Strenge des Gesetzes bisher nur aus Ursus' Uebertreibungen eine Ahnung gehabt hat, fühlte sich wie von einer ungeheuren und dunkeln Hand gepackt. Mancher ist allen Gefahren gegenüber tapfer und verliert der Justiz gegenüber seinen Muth. Warum? Weil die Justiz des Menschen nur im Dämmerlicht liegt und der Richter in demselben umhertappt. Gwynplaine erinnerte sich, was Ursus ihm von der Nothwendigkeit des Schweigens gesagt hatte; er wollte Dea wiedersehen; er wollte die Willkür, die ihn gnädig behandeln konnte, nicht reizen. Manchmal ist Aufklärung so viel wie Verschlimmerung. Doch war andrerseits der Druck seiner abenteuerlichen Lage so groß, daß er demselben erlag und eine Frage nicht zurückhalten konnte:

Wohin führen Sie mich, meine Herren?

Er erhielt keine Antwot.

Das war die Regel der schweigenden Verhaftungen; das normännische Gesetz lautet wörtlich: A silentiariis ostio praepositis introducti sunt. (Von schweigenden Thürhütern werden sie eingeführt.)

Gwynplaine erstarrte vor Schrecken bei diesem Schweigen. Bis dahin hatte er sich für stark gehalten; er genügte sich; sich genügen heißt mächtig sein. Er hatte vereinzelt gelebt und bildete sich ein, daß Vereinzelung Unbesiegbarkeit ist. Und siehe! plötzlich fühlte er die Last der entsetzlichen Gesammtmacht auf sich. Wie sollte er sich gegen diesen schrecklichen Anonymus, das Gesetz, sträuben? Seine Kräfte versagten unter dem Räthsel. Eine Furcht unbekannter Art hatte seine schwache Seite erspäht. Und ferner hatte er nicht geschlafen, nicht gegessen; kaum hatte er seine Lippen in eine Tasse Thee getaucht. Er hatte die ganze Nacht hindurch eine Art Delirium gehabt und fieberte noch. Ihn dürstete, ihn hungerte vielleicht. Der unzufriedene Magen bringt alles in Unordnung. Seit dem vergangenen Abend war er von immer neuen Eindrücken bestürmt. Die Gefühle, welche ihn plagten, hielten ihn zugleich aufrecht; ohne den Orkan wäre das Segel ein Lappen. Aber diese

tiefe Schwäche des Fetzens, den der Wind so lange aufbläht, bis er ihn zerreißt, fühlte er in sich. Er fühlte, wie er zusammsinken würde. Würde er bewußtlos niederstürzen? Die Ohnmacht ist die Zuflucht der Frau und die Demüthigung des Mannes. Er raffte sich zusammen, aber er zitterte.

Er hatte die Empfindung eines Menschen, der den Boden unter seinen Füßen verliert.

VIII.

Stöhnen.

Man setzte sich in Bewegung; man schritt den Gang hinab.

Keine Anmeldestube. Keine Registratur.

Die Gefängnisse aus jener Zeit waren nicht schreibselig. Sie schlossen sich hinter dem Gefangenen, oft ohne zu wissen warum. Ein Kerker sein und Kerkerbewohner haben, genügte ihnen.

Der Zug hatte sich der Länge nach ausdehnen und die Form des Ganges annehmen müssen. Man ging beinahe einer nach dem andern, erst der Wapentake, dann der Justice of the quorum, dann die Polizisten in ihrer

Gesammtheit, welche den Gang hinter Gwynplaine absperrten wie ein Stöpsel. Der Gang wurde schmaler; jetzt berührte Gwynplaine mit beiden Ellenbogen die Wand; das steinerne mit Mörtel überdeckte Gewölbe war in bestimmten Zwischenräumen von hervorspringenden Granitbogen getragen, welche den Raum noch verengten; man mußte die Stirn bücken, um weiter zu kommen. Eile war in diesem Gang unmöglich; die Flucht wäre genöthigt gewesen, langsam zu gehen; er machte Biegungen; alle Eingeweide, die eines Gefängnisses sowohl wie die eines Menschen, haben Krümmungen; hier und da bemerkte man durch viereckige und mit schweren Gittern verschlossene Einschnitte in der Wand rechts und links empor- oder hinabführende Treppen. Man kam an eine verschlossene Thür; sie öffnete sich; man schritt hindurch; sie schloß sich wieder. Dann stieß man auf eine zweite Thür, die sich aufthat, dann auf eine dritte, die sich ebenso um ihre Angeln drehte. Sie öffneten und schlossen sich wie von selbst. Man sah Niemand. In demselben Maße, als der Gang sich verengerte, wurde das Gewölbe niedriger, und man konnte nur noch gebückten Hauptes einherschreiten. Die Mauer troff von Feuchtigkeit; Wassertropfen fielen vom Gewölbe herab; die Platten, womit der Korridor gepflastert war,

hatten die Schleimigkeit eines Darmes. Der unklare blasse Schein, der das Licht vertrat, wurde immer undurchsichtiger; es mangelte an Luft. Einen eigenthümlich traurigen Eindruck machte es, daß man hinabstieg.

Man mußte aufmerksam sein, um zu bemerken, daß man hinabstieg. Eine sanfte Neigung in der Finsterniß hat etwas Grausiges. Nichts gleicht an Furchtbarkeit den finsteren Dingen, zu denen man über einen allmählich sich senkenden Abhang gelangt.

Hinab geht es in das schreckliche Unbekannte.

Wie lang ging man so? Gwynplaine hätte es nicht zu sagen vermocht.

Minuten, welche durch das Walzenwerk der Angst gehen, werden unermeßlich lang.

Plötzlich hielt man.

Es war dichte Finsterniß.

Der Korridor erweiterte sich ein wenig.

Gwynplaine hörte dicht neben sich ein Geräusch, wovon nur der chinesische Gong eine Idee geben könnte; es war, als würde an das Zwerchfell des Abgrundes geschlagen.

Es war der Wapentake, der mit seinem Stabe an eine eiserne Platte pochte. Diese Platte war eine Thür, nicht eine Thür, die sich dreht, eine Thür, welche sich hebt und senkt, ungefähr wie ein Fallgatter.

Man vernahm, wie sich knarrend etwas in einer Fuge rieb, und Gwynplaine hatte plötzlich ein viereckiges Stück Licht vor sich. Die Platte hatte sich in eine Spalte des Gewölbes emporgehoben, wie man die Klappe einer Rattenfalle hochzieht. So war eine Oeffnung entstanden.

Dies Licht war kein Licht; es war Schimmer; aber auf Gwynplaine's sehr erweiterten Augapfel wirkte dieser bloße und plötzliche Schein wie ein Blitzstrahl.

Es verging einige Zeit, bevor er etwas sehen konnte. Es ist eben so schwer, wenn man geblendet wird, die Dinge zu unterscheiden, wie in finstrer Nacht.

Dann gewöhnte sich allmählich seine Pupille an's Licht, wie sie sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte; endlich konnte er sehen; die Helligkeit, welche ihm zuerst zu lebhaft erschienen war, beruhigte sich wieder in seinem Auge und erblaßte; er wagte seinen Blick in die vor ihm klaffende Oeffnung zu werfen, und was er erblickte, war entsetzlich.

Zu seinen Füßen führten ungefähr zwanzig hohe, enge, verwitterte Stufen ohne Geländer zur Rechten noch zur Linken, eine Art Felskante, die einer zu einer Treppe abgeschrägten Mauer glich, fast senkrecht bis in einen sehr tiefen Keller hinab. Dieser Keller war rund und

gewölbt, mit ungleichen Bogenanläufen, eine Ungleichheit aller Erdgeschosse, auf welche sehr schwere Gebäude drücken.

Der die Thür vertretende Einschnitt, welchen die eiserne Platte so eben bloß gelegt hatte, und bis zu welchem die Treppe führte, war in das Gewölbe eingefügt, so daß von dieser Höhe hinab das Auge sich in den Keller senken konnte wie in einen Brunnen.

Der Keller war sehr groß, und wenn er mit der Tiefe eines Brunnens verglichen werden konnte, so war es ein cypklopischer Brunnen. Man dachte an eine Löwen- oder Tigergrube.

Er war weder mit Platten, noch Steinen gepflastert, Sein Boden war die feuchte, kalte Erde der Tiefe.

In der Mitte des Kellers trugen vier niedrige und unförmliche Pfeiler eine schwerfällige Kuppel. Die in der Mitte dieser Kuppel zusammenstoßenden Rippen der Pfeiler bildeten gewissermaßen eine Bischofsmütze. Diese Kuppel, jenen Kuppeln gleichend, worunter man in früheren Zeiten Sarkophage stellte, stieg bis zu dem Gewölbe empor und bildete in dem Keller eine Art inneren Gemachs, wenn man einen nach allen Seiten offenen Raum, der statt der vier Wände vier Pfeiler hatte, ein Gemach nennen kann.

Am Schlußstein der Kuppel hing eine kupferne, runde und wie ein Gefängnißfenster vergitterte Laterne, welche um sich herum auf die Pfeiler, die Gewölbe und die kreisförmige hinter den Pfeilern undeutlich bemerkbare Wand einen bleichen, von Schattenstreifen durchbrochenen Schein warf.

Dieser Schein hatte Gwynplaine zuerst geblendet. Jetzt war es für ihn nur noch ein fast düsteres Roth.

Kein anderes Licht drang in den Keller. Da war kein Fenster, keine Thür, kein Luftloch.

Zwischen den Pfeilern, unmittelbar unter der Laterne auf der Stelle, worauf das meiste Licht fiel, lag auf plattem Boden eine weiße, schreckliche Gestalt.

Sie lag auf dem Rücken. Man sah einen Kopf, dessen Augen geschlossen waren, einen Körper, dessen Rumpf von einem unförmlichen Haufen von Gegenständen bedeckt war, vier Glieder, die wie ein Andreaskreuz mit dem Rumpf zusammenhingen und gegen die vier Pfeiler durch eine an die Hände und Füße gebundene Ketten ausgereckt waren. Diese Ketten waren an eisernen am Fuße der Pfeiler angebrachten Ringen befestigt. Diese Gestalt, unbeweglich in der entsetzlichen Stellung eines zur Viertheilung Verurtheilten, hatte die

eisige Blässe eines Leichnams. Sie war blaß, sie war ein Mensch.

Erstarrt schaute Gwynplaine oben auf der Treppe vor sich hin. Plötzlich vernahm er ein Röcheln.

Dieser Leichnam lebte.

Dicht neben diesem Gespenst, in einem der Bogen der Kuppel und zu beiden Seiten eines großen Armstuhls, welcher auf einer breiten Steinplatte ruhte, standen zwei in schwarze Leichentücher gehüllte Männer, und auf dem Stuhl saß ein bleicher, unbeweglicher, finsterer Greis in rothem Gewande, einen Rosenstrauß in der Hand.

Dieser Rosenstrauß würde einem Menschen, der weniger unwissend gewesen wäre als Gwynplaine, Aufklärung gegeben haben. Das Recht mit einem Blumenstrauß in der Hand das Urtheil zu sprechen, bezeichnete einen zugleich königlichen und städtischen Richter. So spricht der Lord-Mayor von London noch heute Recht. Den Richtern richten helfen war die Dienstleistung der ersten Rosen des Jahres.

Der auf dem Stuhle sitzende Greis war der Sheriff der Grafschaft Surrey. Er hatte die majestätische Strenge eines römischen Priesters.

Der Lehnstuhl war der einzige Sitz in dem Keller.

Daneben erblickte man einen mit Papieren und Büchern bedeckten Tisch, auf welchem der lange weiße Stab des Sheriffs lag.

Die rechts und links vom Sheriff stehenden Männer waren zwei Doktoren, der eine ein Doktor der Medizin, der andere ein Doktor des Rechts; letzterer war an der seine Perrücke bedeckenden Mütze eines sergeant at law kenntlich. Alle beide trugen schwarzes Gewand, der eine das des Richters, der andere das des Arztes. Beide Klassen tragen Trauerkleider um die Todten, deren Tod sie veranlassen.

Hinter dem Sheriff, auf dem Rande der von der Steinplatte gebildeten Stufe kauerte, die Feder in der Hand, in der Stellung eines Menschen, der schreiben will, der Gerichtsschreiber in seiner runden Perrücke, ein Tintenfaß auf der Platte neben sich, einen in Pappe gebundenen Aktenstoß auf seinen Knieen, ein Blatt Pergament auf dem Aktenstoß.

Dieser Schreiber gehörte zu der Klasse der Schreiber, welche „Sackbewahrer“ hießen, was ein vor ihm zu seinen Füßen liegender Beutel andeutete. Diese ehemals bei Prozessen angewendeten Beutel nannte man „Säcke der Gerechtigkeit.“

An einen der Pfeiler lehnte sich mit gekreuzten Ar-

men ein ganz in Leder gekleideter Mann, ein Henkersknecht.

Diese Leute schienen durch Verzauberung in ihre finstere Stellung um den gefesselten Mann versetzt. Keiner regte sich, keiner sprach.

Ueber Allen lag eine grausige Ruhe.

Was Gwynplaine dort sah, war ein Folterkeller. Solcher gab es viele in England. Die Krypta von Beaucamp-Tower hat lange zu solchem Zwecke gedient, ebenso wie das Erdgeschoß in Lollard's Prison. Zu London war ein tiefes Loch in dieser Art „the vaults of Lady Place", das man noch heute sehen kann. In dem letztgenannten Gemach befand sich für den vorkommenden Fall ein Kamin, um die Eisen glühend zu machen.

Alle Gefängnisse aus der Zeit des Königs Johann, wovon der Kerker von Southwark einer war, hatten ihren Folterkeller.

Was nun folgt, geschah damals häufig in England, und könnte zur Noth beim Kriminalverfahren noch heute in Anwendung kommen; denn alle jene Gesetze bestehen fort. England bietet das merkwürdige Schauspiel einer barbarischen Gesetzgebung, die in gutem Einvernehmen mit der Freiheit lebt. Wir müssen gestehen, daß es eine glückliche Ehe ist.

Einiges Mißtrauen wäre jedoch wohl angebracht. Bei einer Krisis wäre das Wiederaufleben alter Strafgesetze nicht unmöglich. Die englische Gesetzgebung ist ein gezähmter Tiger. Sie giebt die Sammetpfote, aber hat auch ihre Tatzen.

Den Gesetzen die Klauen verschneiden, ist weise.

Fast kennt das Gesetz das Recht nicht. Auf der einen Seite steht das Strafrecht, auf der andern die Menschlichkeit. Die Philosophen protestiren; aber es wird noch einige Zeit vergehen, bevor die Gerechtigkeit der Menschen sich mit der Gerechtigkeit an und für sich vereinigt hat.

Achtung vor dem Gesetz, heißt die englische Losung. In England verehrt man die Gesetze so sehr, daß man sie nie abschafft. Aus der Verlegenheit, welche diese Verehrung bereitet, zieht man sich dadurch, daß man die Gesetze nicht ausführt. Ein altes Gesetz kommt aus der Mode, wie eine alte Frau; aber man läßt diese beiden Alten leben. Nur hört man auf, sich mit ihnen abzugeben. Sie mögen sich immerhin noch für schön und jung halten. Man läßt sie träumen, daß sie existiren. Diese Höflichkeit nennt man Achtung.

Das normännische Recht hat viele Runzeln; aber das hindert mehr als einen englischen Richter nicht, damit zu liebäugeln. Man erhält liebevoll grausamen alten

Plunder, wenn er nur normännisch ist. Was giebt es Barbarischeres als den Galgen! Im Mai 1867 wurde ein Mann, der Fenier Burke, verdammt, in vier Stücke zerrissen zu werden, welche einer Frau, der Königin, überreicht werden sollten.

Uebrigens hat die Folter in England nie existirt. So sagt die Geschichte. Die Unverschämtheit der Geschichte ist etwas Schönes.

Mathieu von Westminster bemerkt, daß „das sehr milde und nachsichtige sächsische Gesetz“ die Verbrecher nicht mit dem Tode bestrafte, und fügt hinzu: „man beschränkte sich darauf, ihnen die Nasen abzuschneiden, die Augen auszustechen und die Theile abzureißen, woran man das Geschlecht unterscheidet.“ Weiter nichts!

Gwynplaine, bestürzt oben an der Treppe stehend, fing an allen Gliedern an zu zittern. Er empfand eine vielgestaltige Angst. Er suchte sich zurückzurufen, welches Verbrechen er begangen haben könnte. Dem Schweigen des Wapentake folgte die Aussicht auf Todespein. Es war ein Schritt, aber ein tragischer. Er sah das düstere gesetzliche Räthsel, von welchem er sich umgarnt fühlte, immer unlöslicher werden.

Die an der Erde liegende menschliche Gestalt röchelte abermals.

Es war Gwynplaine, als ob ihn Jemand leise an der Schulter vorschöbe. Das ging vom Wapentake aus. Gwynplaine begriff, daß er hinab müßte. Er gehorchte.

Stufe für Stufe ging er die Treppe hinunter. Die Stufen waren sehr schmal und acht bis neun Zoll hoch, dabei ohne Geländer. Man konnte nur in die Tiefe steigen, wenn man vorsichtig war. Hinter Gwynplaine schritt, in einer Entfernung von zwei Stufen mit hoch gerichtetem Stabe der Wapentake, und hinter diesem in demselben Abstande der Justice of the quorum hinunter.

Wie Gwynplaine hinabstieg, fühlte er, als versänke die Hoffnung. Es war eine Art schrittweiser Tod. Jede zurückgelegte Stufe erlöschte das Licht in ihm. Immer bleicher werdend, kam er unten an der Treppe an.

Das gespensterhaft an der Erde liegende und an die vier Pfeiler gekettete Wesen fuhr fort zu röcheln.

Eine Stimme in dem Halbschatten sagte:

Näher.

Es war der Sheriff, der Gwynplaine anredete.

Gwynplaine that noch einen Schritt.

Ganz nahe, antwortete der Sheriff.

Der Justice of the quorum flüsterte Gwynplaine so ernst, daß es feierlich anzuhören war, in's Ohr:

Ihr stehet vor dem Sheriff der Grafschaft Surrey.

Gwynplaine schritt bis zu dem armen Sünder vor, den er im Mittelpunkt des Kerkers ausgestreckt liegen sah. Der Wapentake und der Justice of the quorum blieben stehen, wo sie sich befanden, und ließen Gwynplaine allein vorgehen.

Als Gwynplaine, bis zur Kuppel vorgeschritten, jenes jammervolle Ding, welches er bisher nur von Weitem bemerkt hatte und welches ein lebendiger Mensch war, in der Nähe sah, wurde sein Schrecken Entsetzen.

Der gefesselte Mann am Boden war vollständig nackt, mit Ausnahme jenes in grauenhafter Weise züchtigen Lappens, den man das Weinblatt der Folter nennen könnte, und der dem succingulum der Römer und dem christipannus der Gothen entsprach, woraus das altfranzösische cripagne wurde. Jesus, nackt am Kreuze, war nur mit einem solchen Fetzen bedeckt.

Der entsetzliche Missethäter, auf welchen Gwynplaine niederschaute, schien ein Mann in den Fünfzigern. Er war kahl. Struppiges weißes Barthaar bedeckte sein Kinn. Er hatte die Augen zu und den Mund auf. Man sah alle seine Zähne. Sein mageres, knochiges Gesicht unterschied sich kaum von einem Todtenkopf. Seine mit Ketten an die vier steinernen Pfeiler gebundenen Arme und Beine bildeten ein X. Er hatte auf

Brust und Bauch eine eiserne Platte zu liegen, worauf ein Haufen von fünf bis sechs großen Steinen drückte. Sein Röcheln war bald ein Schnaufen, bald ein Brüllen.

Ohne den Rosenstrauß fortzulegen, nahm der Sheriff mit seiner freien Hand den weißen Stab vom Tisch, erhob ihn und sagte:

Gehorsam gegen seine Majestät.

Dann legte er den Stab wieder auf den Tisch.

Darauf erhob er mit der Langsamkeit einer Todtenglocke, ohne eine Miene zu verziehen, ebenso unbeweglich wie der Verbrecher, seine Stimme und sagte:

Mann, der Du hier in Ketten liegst, vernimm zum letzten Male die Stimme der Gerechtigkeit. Du bist aus Deinem Gefängniß gezogen und in diesen Kerker geführt worden. Dem Gesetze gemäß und in den gehörigen Formen verhört, formaliis verbis pressus, hast Du trotz der Dir gemachten und erneuerten Vorlesungen und Mittheilungen, von einem Geiste schlimmer und boshafter Halsstarrigkeit getrieben, im Schweigen verharrt und Dich geweigert, dem Richter Antwort zu geben. Das ist eine abscheuliche Verwegenheit, welche, abgesehen von den andern strafwürdigen Thatsachen, das Vergehen und Verbrechen der overseeness bildet.

Der rechts vom Sheriff stehende Sergeant mit der

Mütze unterbrach hier und sprach mit einer unsagbar entsetzlichen Gleichgültigkeit:

Over hernessa. Gesetze Alfred's und Godrun's. Kapitel sechs.

Der Sheriff fuhr fort:

Das Gesetz wird von Allen geachtet, außer von den Verbrechern, welche die Wälder unsicher machen, in denen die Hirschkühe ihre Jungen werfen.

Wie eine Glocke, welche anfängt, nachdem eine andere aufhört, sagte der Sergeant:

Qui faciunt vastum in foresta ubi damae solent fornicare.

Der, welcher sich weigert, dem Richter zu antworten, sagte der Sheriff, ist aller Verbrechen fähig; er wird wie ein Mensch betrachtet, zu dem man sich jeder bösen That versehen kann.

Der Sergeant fiel ein:

Prodigus, devastator, profusus, salax, ruffianus, ebriosus, luxuriosus, simulator, consumptor patrimonii, helluo, ambro et gluto.

Alle Laster, sagte der Sheriff, setzen alle Verbrechen voraus. Wer nichts bekennt, gesteht alles. Wer vor den Fragen des Richters schweigt, ist ein Lügner und Mörder.

Mendax et parricida, sagte der Sergeant.

Der Sheriff sprach:

Mann, es ist nicht erlaubt, sich durch Schweigen einem Abwesenden gleich zu machen. Der Halsstarrige verwundet das Gesetz. Er gleicht Diomedes, der eine Göttin verwundete. Das Schweigen vor Gericht ist eine Form des Aufruhrs. Beleidigung des Gerichts ist gleich Majestätsbeleidigung. Es giebt nichts Hassenswürdigeres und nichts Tollkühneres. Wer sich dem Verhör entzieht, betrügt die Wahrheit. Das Gesetz hat dem vorgebeugt. Für ähnliche Fälle haben die Engländer stets das Recht des Kerkers, des Galgens und der Ketten genossen.

Anglica charta, aus dem Jahre 1088, sagte der Sergeant und fügte, stets mit demselben mechanischen Ernst, hinzu:

Ferrum et fossam et furcas cum aliis libertatibus.

Der Sheriff fuhr fort:

Deswegen, Mann, da Du Dein Stillschweigen nicht hast aufgeben wollen, obwohl Du in dispositionsfähigem Zustande und vollständig von dem unterrichtet bist, was man von Dir verlangt, da Du in teuflischer Weise widerspenstig bist, so hast Du in die Folterkammer gebracht werden müssen und hast, nach dem Wortlaut der Kriminalgesetze, die Folterpein der „starken und harten Strafe“ erleiden müssen. Das ist Dir geschehen. Du bist in

dies Verließ geführt worden. Du bist entkleidet worden. Du bist ganz nackt mit dem Rücken auf die Erde gelegt worden. Deine vier Gliedmaßen sind ausgereckt und an die vier Pfeiler des Gesetzes gespannt worden; eine eiserne Platte ist auf Deinen Leib gelegt worden, und man hat Dir auf Deinen Körper so viel Steine gepackt, als Du tragen konntest, „und noch mehr", sagt das Gesetz.

Plusque, bestätigte der Sergeant.

Der Sheriff fuhr fort:

Als Du in dieser Stellung da lagst, so ist an Dich, bevor die Folter verlängert wurde, durch mich, den Sheriff der Grafschaft Surrey, eine wiederholte Aufforderung ergangen, zu antworten und zu reden, und Du hast satanisch im Stillschweigen beharrt, obwohl Du in der Macht der Folter, der Ketten, der Schellen, der Stricke und des Eisens warst.

Attachiamenta legalia, sagte der Sergeant.

Bei Deiner Weigerung und Halsstarrigkeit, sagte der Sheriff, ist, da billiglich der Eigensinn des Rechts dem Eigensinn des Uebelthäters entsprechen muß, die Folter fortgesetzt worden, wie es die Gesetze und deren Wortlaut erheischen. Am ersten Tage hat man Dir weder zu essen noch zu trinken gegeben.

Hoc est superjejunare, sagte der Sergeant.

Es trat eine Pause ein. Man hörte die schreckliche zischende Athmung des Mannes unter dem Steinhaufen.

Der Sergeant vervollständigte seinen unterbrochenen Satz:

Adde augmentum abstinentiae ciborum diminutione. Consuetudo britannica, Artikel fünfhundertvier.

Diese beiden Männer, der Sheriff und der Sergeant wechselten ab. Ihre unerschütterliche Eintönigkeit hatte etwas Düsteres, das sich kaum schildern läßt. Die klagende Stimme antwortete auf die unglückverheißende Stimme. Es war, als ob Priester und Diakonus der Todesstrafe die grausame Messe des Gesetzes celebrirten.

Der Sheriff begann von Neuem:

Am ersten Tage hat man Dir weder zu trinken noch zu essen gegeben. Am zweiten Tage hat man Dir zu essen und nichts zu trinken gegeben; man hat Dir drei Bissen Gerstenbrod zwischen die Zähne gesteckt. Am dritten Tage hat man Dir zu trinken und nichts zu essen gegeben; zu dreimalen und in drei Gläsern hat man Dir ein Maß Wasser in den Mund gegossen, das aus der Abzugsgosse des Gefängnisses geschöpft war. Der vierte Tag ist da. Wenn Du heute fortfährst, nicht zu antworten, so wirst Du dort liegen bleiben, bis Du stirbst. So will es das Gesetz.

Der stets zur Antwort bereite Sergeant gab seine Zustimmung in den Worten:

Mors rei homagium est bonae legis.

Und während Du Dich kläglich sterben fühlen wirst, sprach der Sheriff weiter, wird Dir Niemand beistehen, selbst wenn Dir das Blut aus Kehle, Bart und Achseln und aus allen Oeffnungen des Körpers, vom Munde bis zu den Nieren kommen sollte.

A throtebolla, sagte der Sergeant, et pabu et subhircis, et a grugno usque ad crupponum.

Der Sheriff fuhr fort:

Mann, merke auf; denn die Folgen gehen Dich an. Wenn Du Deinem verbrecherischen Stillschweigen entsagst und gestehst, so wirst Du nur gehängt werden, und wirst Recht auf das Meldefeoh haben, welches eine Geldsumme ist.

Damnum confitens, sagte der Sergeant, habeat le meldefeoh. Leges Inae, Kapitel zwanzig.

Welche Summe, fuhr der Sheriff fort, Dir in Doitkins, Suskins und Galihalpens ausgezahlt werden wird; es ist der einzige Fall, in welchem diese Münze nach dem Wortlaute des Abschaffungsgesetzes aus dem dritten Regierungsjahre Heinrich's V. verwendet werden darf, und Du wirst das Recht und den Genuß eines

scortum ante mortem haben und wirst dann am Galgen erdrosselt werden. Dies sind die Vortheile des Geständigen. Wirst Du der Gerechtigkeit antworten?

Der Sheriff schwieg und wartete. Der Verbrecher blieb regungslos.

Der Sheriff begann wieder:

Mann, das Schweigen ist ein Zufluchtsmittel, in dem mehr Gefahr als Rettung steckt. Die Verstocktheit ist verdammungswerth und verbrecherisch. Wer vor Gericht schweigt, beleidigt die Krone. Beharre nicht in diesem unkindlichen Ungehorsam. Denke an Ihre Majestät. Widersetze Dich unserer gnädigen Königin nicht. Antworte ihr, wenn ich mit Dir spreche; sei ein treuer Unterthan.

Der arme Sünder röchelte.

Der Sheriff sprach:

So stehen wir nun nach den zweiundsiebzig ersten Stunden der Folter bei dem vierten Tage. Mann, es ist der entscheidende Tag. Für den vierten Tag bestimmt das Gesetz die Confrontation.

Quarta die, frontem ad frontem adduce, brummte der Sergeant.

Die Weisheit des Gesetzes, begann der Sheriff wieder, hat diese letzte Stunde gewählt, um dasjenige

zu erreichen, was unsere Vorfahren „das Urtheil durch den Todesfrost“ nannten, in Anbetracht, daß es der Augenblick ist, in welchem man den Menschen auf ihr Ja und ihr Nein glaubt.

Der Sergeant unterstützte diese Ansicht mit folgenden Worten:

Judicium per frodmortell, quod homines credendi sint per suum ya et per suum na. Urkunde des Königs Adelstan, Band eins, Seite hundertunddreiundsiebenzig.

Der Sheriff wartete einen Augenblick, dann neigte er sein strenges Gesicht zu dem Verbrecher hinab.

Mann, der Du dort an der Erde liegst — und er machte eine Pause.

Mann, rief er, hörst Du mich?

Der Mann rührte sich nicht.

Im Namen des Gesetzes, sagte der Sheriff, öffne die Augen.

Die Augenlider des Mannes blieben geschlossen.

Der Sheriff wendete sich zu dem links neben ihm stehenden Arzt.

Arzt, Eure Diagnose.

Probe, da diagnosticum, sagte der Sergeant.

Der Arzt stieg mit pedantischer Ungelenkigkeit von

der Steinplatte, näherte sich dem Manne, neigte sich, hielt sein Ohr an den Mund des Verbrechers, befühlte seinen Puls am Handgelenk, an der Achsel und an den Schenkeln und richtete sich wieder empor.

Nun? sagte der Sheriff.

Er hört noch, sagte der Arzt.

Sieht er? fragte der Sheriff.

Der Arzt antwortete:

Er kann sehen.

Auf ein Zeichen des Sheriff's gingen der Justice of the quorum und der Wapentake vor; dieser stellte sich neben den Kopf des Missethäters; der Justice of the quorum blieb hinter Gwynplaine stehen.

Der Arzt trat um einen Schritt in die Pfeiler zurück.

Da redete der Sheriff, den Rosenstrauß erhebend, wie ein Priester seinen Weihwedel, den Verbrecher mit lauter Stimme an und wurde fürchterlich:

O Unglückseliger, sprich. Das Gesetz beschwört Dich, bevor es Dich vernichtet. Du willst stumm scheinen; denke an das Grab, welches stumm ist; Du willst taub scheinen; denke an die Verdammniß, welche taub ist; denke an den Tod, der schlimmer ist als Du. Bedenke, daß man Dich in diesem Kerker verlassen wird. Höre mich, mein Freund, denn ich bin ein Mensch! Höre

mich, mein Bruder, denn ich bin ein Christ! Höre mich, mein Sohn, denn ich bin ein Greis! Hüte Dich vor mir, denn ich bin Herr über Deine Qual, und ich muß von diesem Augenblicke an fürchterlich sein. Die Furcht vor dem Gesetz macht die Majestät des Richters aus. Ueberlege es Dir, daß ich selbst vor mir zittere. Meine eigene Macht setzt mich in Bestürzung. Treibe mich nicht auf das Aeußerste. Ich fühle mich erfüllt von der heiligen Bosheit der Züchtigung. So habe denn, Unglücklicher, heilsame und ehrenhafte Furcht vor der Gerechtigkeit, und gehorche mir. Die Stunde der Konfrontation ist gekommen, und Du mußt antworten. Beharre nicht in Deinem Widerstand. Fliehe das Unwiderrufliche. Bedenke, daß die Vollziehung mein Recht ist. O Du Anfang eines Leichnams! höre. Wenn Du nicht hier stundenlang, tagelang, wochenlang sterben und einen langen, schrecklichen Todeskampf in Hunger und Fäulniß haben willst, unter der Last dieser Steine, allein in diesem Verließ, verlassen, vergessen, verstoßen, ein Fraß der Ratten und der Wiesel, zernagt von den Thieren der Finsterniß, während man in der Straße über Deinem Haupte hin und her gehen und fahren und kaufen und verkaufen wird; wenn Du nicht ohne Gnade in der Tiefe dieser Verzweiflung röcheln willst,

knirschend, weinend, fluchend, ohne einen Arzt, um Deine Wunden zu lindern, ohne einen Priester, um Deiner Seele den göttlichen Trunk zu bieten; o! wenn Du nicht langsam an Deinen Lippen den schrecklichen Schaum des Grabes hervortreten fühlen willst; o! ich flehe Dich an und beschwöre Dich, höre mich! ich rufe Dich Dir selbst zu Hülfe, habe Du selbst Mitleid mit Dir, thue, was man von Dir fordert, füge Dich in die Gerechtigkeit, gehorche, wende den Kopf um, öffne die Augen, und sage, ob Du diesen Menschen erkennst!

Der Verbrecher wendete den Kopf nicht um und öffnete die Augen nicht.

Der Sheriff warf zuerst einen Blick auf den Justice of the quorum und dann auf den Wapentake.

Der Justice of the quorum nahm Gwynplaine seinen Hut und Mantel ab, ergriff ihn bei den Schultern und stellte ihn dem Lichte gegenüber neben den angeketteten Mann. Gwynplaine's Gesicht trat aus der Umgebung des tiefen Schattens mit seinen seltsamen Zügen in voller Beleuchtung hervor.

Zu derselben Zeit bückte sich der Wapentake, ergriff mit beiden Händen das Haupt des Verbrechers bei den Schläfen, wendete diesen regungslosen Kopf Gwynplaine zu und sperrte mit seinen beiden Daumen und seinen

beiden Zeigefingern die geschlossenen Augenlider auseinander. Die wilden Augen des Mannes wurden sichtbar.

Er sah Gwynplaine.

Da erhob er selbst seinen Kopf, riß seine Augenlider weit auf und blickte ihn an.

Er zitterte, soviel man zittern kann, wenn man einen Berg auf der Brust hat, und schrie:

Er ist's! Ja! er ist's!

Und, schaudervoll! er brach in Lachen aus.

Dann ließ er seinen Kopf wieder auf den Boden sinken und schloß die Augen.

Gerichtsschreiber, sagte der Sheriff, schreibt es nieder.

Obgleich Gwynplaine erschreckt war, so hatte er doch bis zu diesem Augenblick ziemlich seine Fassung behalten. Der Ruf des Verbrechers: Er ist's! schmetterte ihn nieder. Bei den Worten: Gerichtsschreiber, schreibt es nieder! überlief es ihn eisigkalt. Jetzt glaubte er zu verstehen, daß ein Missethäter ihn in sein Verhängniß hinabzog, ohne daß er, Gwynplaine, errathen konnte, warum, und es schien ihm, als ob das unbegreifliche Geständniß dieses Mannes sich um ihn wie das Scharnier eines Halseisens schloß. Schon dachte er sich und diesen Mann an zwei nebeneinander stehenden Galgenpfählen an denselben Pranger gefesselt.

In diesem Entsetzen verlor er den Grund unter seinen Füßen und sträubte sich. Er begann mit der tiefen Unruhe der Unschuld unzusammenhängend zu stammeln, und zitternd, erschrocken, bestürzt stieß er das erste beste Geschrei aus, das ihm in den Sinn kam, und alle jene Worte der Angst, welche Wurfgeschossen gleichen, die der Wahnsinn schleudert.

Es ist nicht wahr. Ich bin's nicht. Ich kenne diesen Mann nicht. Er kann mich nicht kennen, weil ich ihn nicht kenne. Meine Vorstellung von heute Abend erwartet mich. Was will man von mir? Ich fordere meine Freiheit. Alles das ist nicht wahr. Warum hat man mich in diesen Keller geführt? Es giebt also keine Gesetze mehr. Sagen Sie doch lieber gleich, daß es keine Gesetze mehr giebt. Herr Richter, ich wiederhole es, daß ich es nicht bin. Ich bin unschuldig an Allem, was man sagen mag. Ich weiß es wohl. Ich will fort. Das ist nicht gerecht. Ich und dieser Mann, wir haben nichts mit einander gemein. Man kann sich erkundigen. Mein Leben liegt klar da. Man hat mich abgeholt, wie einen Dieb. Warum hat man das gethan? Weiß ich, was das da für ein Mann ist? Ich bin ein wandernder Bursche, der auf Märkten und Jahrmärkten Possen spielt. Ich bin der lachende Mann. Es sind

genug Leute gekommen, um mich zu sehen. Wir halten auf dem Tarrinzeau-field. Seit fünfzehn Jahren treibe ich mein Handwerk als ein ehrlicher Mensch. Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt. Ich wohne in dem Wirthshaus Tadcaster. Ich heiße Gwynplaine. Ich bitte Sie, Herr Richter, lassen Sie mich hinausbringen. Man muß die Geringheit der Unglücklichen nicht mißbrauchen. Erbarmen Sie sich eines Menschen, der nichts gemacht hat und der schutz- und wehrlos ist. Sie haben einen armen Komödianten vor sich.

Ich habe vor mir, sagte der Sheriff, den Lord Fermain Clancharlie, Baron Clancharlie und Hunkerville, Marquis von Corleone in Sicilien, Pair von England.

Und indem er aufstand und Gwynplaine seinen Stuhl anbot, fügte er hinzu:

Geruhen Sie sich zu setzen, Mylord.

Fünftes Buch.

Meer und Schicksal von demselben Hauche bewegt.

I.

Festigkeit des Zerbrechlichen.

Mitunter reicht uns das Schicksal ein mit Wahnsinn gefülltes Glas zu trinken. Eine Hand streckt sich aus der Wolke empor und bietet uns plötzlich die düstere Schale, worin die unbekannte Trunkenheit schwimmt.

Gwynplaine verstand nicht.

Er blickte hinter sich, um zu sehen, mit wem man spräche.

Ein zu heftiger Ton ist für das Ohr nicht mehr bemerkbar, eine zu heftige Bewegung ist für den Verstand nicht mehr bemerkbar. Es giebt eine Grenze für das Verstehen, wie für das Hören.

Der Wapentake und der Justice of the quorum näherten sich Gwynplaine und nahmen ihn unter die Arme, und er fühlte, daß man ihn auf den Stuhl setzte, von welchem der Sheriff aufgestanden war.

Er ließ sie gewähren, ohne sich erklären zu können, wie das möglich war.

Als Gwynplaine saß, traten der Justice of the quorum und der Wapentake einige Schritte zurück und hielten sich grade und unbeweglich hinter dem Stuhl.

Dann legte der Sheriff seinen Rosenstrauß auf die Steinplatte nieder, setzte eine Brille auf, die ihm der Gerichtsschreiber reichte, zog unter den Aktenstücken, womit der Tisch bepackt war, ein gelbes, grünes, hie und da benagtes und zerrissenes Pergamentblatt hervor, welches in sehr enge Falten gefaltet gewesen zu sein schien, und dessen eine Seite mit Schriftzügen bedeckt war, stellte sich unter das Licht der Laterne, näherte dieses Blatt seinen Augen und las in feierlichem Tone Folgendes:

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes:

„Heut am 29. Januar im Jahre unseres Herrn 1690 ist an der öden Küste von Portland ein zehnjähriges Kind böswillig zurückgelassen worden mit der Absicht, es dort vor Hunger, Kälte und Einsamkeit umkommen zu lassen.

„Dieses Kind ist im Alter von zwei Jahren auf Befehl Seiner sehr gnädigen Majestät des Königs Jacob II. verkauft worden.

„Dieses Kind ist Lord Fermain Clancharlie, der rechtmäßige einzige Sohn des verstorbenen Lords Linnäus

Clancharlie, Baron Clancharlie und Hunkerville, Marquis von Corleone in Italien, Pair des Königreichs England und der verstorbenen Anna Bradshaw, seiner Gemahlin.

„Dieses Kind ist der Erbe der Titel und Güter seines Vaters. Deswegen ist er auf Befehl Seiner sehr gnädigen Majestät verkauft, verstümmelt, entstellt und aus den Augen geschafft worden.

„Dies Kind ist dazu erzogen und abgerichtet worden, Possenreißer auf Märkten und Jahrmärkten zu werden.

„Er ist im Alter von zwei Jahren nach dem Tode seines Herrn Vaters verkauft worden und für den Ankauf dieses Kindes, sowie für verschiedene Konzessionen, Nachsichten und Freiheiten sind dem König zehn Pfund Sterling bezahlt worden.

„Lord Fermain Clancharlie ist im Alter von zwei Jahren von mir, dem Unterzeichneten, der ich diese Zeilen schreibe, gekauft, und von einem gewissen Hardquannone aus Flandern, der allein im Besitz der Geheimnisse und der Methode des Doktor Conquest ist, verstümmelt und entstellt worden.

„Das Kind wurde von uns bestimmt, eine lachende Maske, masca ridens, zu werden.

„Zu diesem Zwecke hat Hardquannone an ihm die

Operation Bucca fissa usque ad aures vollzogen, welche dem Gesichte ein ewiges Lachen aufprägt.

„Das Kind, welches durch ein nur Hardquannone bekanntes Mittel eingeschläfert und während dieser Arbeit bewußtlos gemacht worden ist, weiß von der an demselben vollzogenen Operation nichts.

„Er weiß nicht, daß er Lord Clancharlie ist.

„Er hört auf den Namen Gwynplaine.

„Das liegt an dem geringen Alter und Gedächtniß, das er hatte, als er verkauft und gekauft wurde, da er nur zwei Jahre alt ist.

„Hardquannone ist der einzige, welcher die Operation Bucca fissa zu machen versteht, und dies Kind ist das einzige lebende Wesen, an dem sie vollzogen worden ist.

„Diese Operation ist einzig in ihrer Art und so seltsam, daß selbst nach langen Jahren dies Kind, wenn es ein Greis wäre, anstatt ein Kind zu sein, und wenn seine schwarzen Haare weiß geworden wären, sofort von Hardquannone erkannt werden würde.

„In dem Augenblicke, wo wir dies niederschreiben, ist Hardquannone, der alle diese Thatsachen vollständig weiß und an ihnen als Haupturheber Theil genommen hat, in den Gefängnissen Seiner Hoheit des Fürsten von Oranien, gewöhnlich Wilhelm III. genannt. Hard=

quannone ist als einer der sogenannten Comprachicos oder Chailas verhaftet und eingesteckt worden. Er sitzt im Thurm zu Chatham.

„In der Schweiz am Genfer See zwischen Lausanne und Vévey ist uns, den Befehlen des Königs gemäß, das Kind in demselben Hause, in welchem sein Vater und seine Mutter gestorben waren, von dem letzten Bedienten des seligen Lord Linnoeus verkauft und ausgeliefert worden, welcher Bediente kurz nach seiner Herrschaft gestorben ist, so daß diese delikate und geheime Sache zur Stunde keinem Menschen hienieden bekannt ist, als dem im Thurm zu Chatham sitzenden Hardquannone und uns, die wir mit einem Fuß im Grabe stehen.

„Wir, die Unterzeichneten, haben den kleinen, von uns dem König abgekauften Herrn acht Jahre lang erzogen und bei uns behalten, um aus ihm für unser Geschäft Nutzen zu ziehen.

„Indem wir heute aus England fliehen, um das schlimme Schicksal Hardquannone's nicht zu theilen, haben wir aus Zaghaftigkeit und Furcht vor den im Parlament beschlossenen Einschränkungen und harten Strafandrohungen bei Einbruch der Nacht das oben genannte Kind Gwynplaine, welches Lord Fermain Clancharlie ist, am Strand von Portland ausgesetzt.

„Nun haben wir wohl dem König das Geheimniß geschworen, aber nicht Gott.

„In dieser Nacht durch den Willen der Vorsehung von einem schweren Sturm ergriffen, in voller Verzweiflung und Noth vor Demjenigen knieend, der unser Leben retten kann und vielleicht so gnädig sein wird, unsre Seelen zu retten jetzt, wo wir nichts mehr von den Menschen zu erwarten und Alles von Gott zu fürchten haben, unsern einzigen Anker und Trost in der Reue über unsere bösen Thaten habend, in den Tod ergeben und zufrieden, wenn sich die überirdische Gerechtigkeit Genugthuung verschafft, uns demüthig und zerknirscht vor die Brust schlagend, geben wir diese Erklärung ab und vertrauen sie dem wüthenden Meere an, damit es darüber heilsam verfüge, wie Gott will. So helfe uns die allerheiligste Jungfrau. Amen. Und wir haben dies unterschrieben."

Der Sheriff unterbrach sich hier und sagte:

Es folgen die Unterschriften. Sie sind alle von verschiedener Hand.

Und er las weiter:

„Doktor Gernardus Geestemunde. — Asuncion. — Ein Kreuz; daneben steht Barbara Fermoy von der Insel Tyrrif in den Ebuden. — Gaïzdorra, Captal. —

Giangirata. — Jacques Quatourze, genannt der Narbonnese. — Luc-Pierre Capgaroupe aus dem Bagno von Mahon. —"

Der Sheriff unterbrach sich abermals und sprach:

Es folgt eine Anmerkung, welche von derselben Hand geschrieben ist wie das ganze Schriftstück und die erste Unterschrift.

Er las:

„Nachdem von den drei Leuten der Schiffsmannschaft der Patron von einem Wellenstoß fortgerissen worden ist, bleiben nur noch zwei, und sie haben gezeichnet: Galdeazun. — Ave Maria, Dieb."

Unten auf dem Blatte steht: „Auf hoher See, an Bord der Matutina, Urca aus Biscaya, Meerbusen de Pasages."

Dieses Blatt, fuhr der Sheriff fort, ist Kanzleipergament mit dem Wasserzeichen König Jakobs des Zweiten. Am Rande der Erklärung steht folgende in derselben Handschrift geschriebene Anmerkung: „Gegenwärtige Erklärung ist von uns auf die Rückseite des königlichen Befehls geschrieben worden, der uns zu unserer Entlastung für den Kauf des Kindes eingehändigt worden ist. Man wende das Blatt um und man wird den Befehl sehen."

Der Sheriff wendete das Pergament um, hob es in seiner rechten Hand empor und hielt es an das Licht. Man sah eine weiße Seite, wenn das Wort weiße Seite auf ein solches verschimmeltes Stück Pergament Anwendung finden kann, und in der Mitte der Seite drei geschriebene Worte, zwei lateinische, jussu regis, und eine Unterschrift: Jefferies.

Jussu regis. Jefferies, sagte der Sheriff, das erste bedächtig, das zweite laut.

Gwynplaine war wie ein Mann, dem ein Dachziegel vom Schlosse der Träume auf den Kopf gefallen ist.

Er begann wie in unbewußtem Zustande zu sprechen:

Gernardus, ja wohl, der Doktor, ein alter, trauriger Mann. Ich fürchtete mich vor ihm. Gaïzdorra, Captal, das heißt, der Hauptmann. Es waren auch Frauen darunter, Asuncion und die andern. Und dann der Provenzale. Es war Capgaroupe. Er trank aus einer glatten Flasche, auf der ein Name in rother Farbe geschrieben war.

Hier ist sie, sagte der Sheriff und legte etwas auf den Tisch, was der Gerichtsschreiber soeben aus dem Sack der Gerechtigkeit gezogen hatte.

Es war eine weidenumflochtene Henkelflasche. Sie hatte offenbar Erlebnisse gehabt; sie mußte lange im

Wasser gelegen haben. Muscheln und Algen klebten daran; sie war von allerlei Rost des Ozeans überzogen. Der Hals hatte einen Ueberzug von Pech, an dem man sah, daß sie hermetisch verschlossen gewesen war. Sie war entkorkt und geöffnet. Doch hatte man eine Art Stöpsel, der aus einem pechgetränkten Tauende bestand, wieder hineingesteckt. Es war der ursprüngliche Pfropfen.

In diese Flasche, sagte der Sheriff, ist von jenen Leuten, die den Tod vor Augen hatten, die soeben verlesene Erklärung eingeschlossen worden. Diese Botschaft an die Gerechtigkeit ist ihr vom Meere ehrlich zugestellt worden.

Der Sheriff verstärkte die Feierlichkeit seines Ausdrucks und sagte:

Eben so wie der Berg Harrow ausgezeichnetes Getreide und das feine Mehl liefert, woraus man das Brot für die königliche Tafel backt, ebenso erweiset das Meer England alle Dienste, die es kann, und wenn ein Lord verloren geht, findet es ihn wieder und bringt ihn zurück.

Dann begann er wieder:

Auf dieser Flasche steht in der That ein rothgeschriebener Name.

Und mit erhobener Stimme wendete er sich zu dem unbeweglich daliegenden Verbrecher:

Es ist der Deinige, Frevler, der Du dort liegst. Denn solches sind die dunkeln Wege, auf denen die vom Abgrund der menschlichen Thaten verschlungene Wahrheit aus der Tiefe an die Oberfläche steigt.

Der Sheriff nahm die Flasche und hielt eine der Seiten dieser Seetrift, welche vermuthlich für die Zwecke der gerichtlichen Verhandlung gereinigt worden war, an das Licht. Durch das Weidengeflecht zog sich ein dünner Streifen von rother, vom Wasser und Wetter stellenweise schwarz gewordener Binse. Diese bildete, trotz einiger Lücken, auf dem Weidengeflecht deutlich die zwölf Buchstaben: Hardquannone.

Da wendete sich der Sheriff an den Uebelthäter, indem er jenen eigenthümlichen Ton annahm, der sich mit nichts vergleichen läßt und den man den Ton der Justiz nennen könnte, und sprach:

Hardquannone! Als Dir von uns, dem Sheriff, diese Flasche, auf welcher Dein Name steht, zum ersten Male gezeigt und vorgelegt wurde, hast Du sie sofort und aus freien Stücken für die Deinige anerkannt; als Dir darauf der ganze Inhalt des in dieselbe hineingesteckten und eingeschlossenen Pergaments vorgelesen wurde, hast Du nichts weiter sagen wollen und hast Dich, ohne Zweifel in der Hoffnung, daß das verlorene

Kind sich nicht wieder finden würde und Du so der Strafe entgehen würdest, geweigert zu antworten. In Folge dieser Weigerung bist Du peinlich gefoltert worden, und zum zweiten Male ist Dir das Pergament mit der Erklärung und dem Geständniß Deiner Mitschuldigen vorgelesen worden. Vergeblich. Als Du heute, als am vierten und dem vom Gesetze bestimmten Tage Demjenigen gegenüber gestellt worden bist, der am 29. Januar 1690 in Portland ausgesetzt worden ist, da ist Deine teuflische Hoffnung zu Schanden geworden, Du hast Dein Schweigen gebrochen und Dein Opfer erkannt.

Der Uebelthäter öffnete die Augen, richtete den Kopf hoch und begann mit einer Stimme, die den seltsam hellen Klang des Todeskampfes hatte, und in der sich eine wunderbare Ruhe mit dem Röcheln vermischte, in tragischer Weise unter diesem Steinhaufen Worte auszusprechen, für deren jedes er gewissermaßen den auf ihm lastenden Grabesdeckel emporheben mußte:

Ich habe Verschwiegenheit geschworen, und meinen Schwur gehalten, so weit ich konnte. Die dunkelen Menschen sind die treuen, und es giebt Ehrlichkeit in der Hölle. Heute ist das Schweigen unnütz geworden. Es sei. Darum rede ich. Nun ja. Er ist's. Wir

haben es beide gethan, ich und der König; der König durch seinen Willen, ich durch meine Kunst.

Und Gwynplaine ansehend fügte er hinzu:

Jetzt lache für immer.

Und er selbst begann zu lachen. Dies zweite Lachen, das noch fürchterlicher war als das erste, hätte man fast für ein Schluchzen halten können.

Das Lachen hörte auf und der Mann legte sich wieder nieder. Seine Augenlider schlossen sich.

Der Sheriff, welcher ihm das Wort gelassen hatte, fuhr fort:

Und alles dies ist zu Protokoll genommen worden.

Er ließ dem Schreiber die gehörige Zeit und sprach alsdann:

Hardquannone, nach dem Wortlaut des Gesetzes wirst Du nun, nachdem die Confrontation wirksam erfolgt, und die Erklärung Deiner Mitschuldigen Dir zum dritten Mal vorgelesen und durch Dein Geständniß und Jawort jetzt bestätigt worden ist, nach diesem Deinem wiederholten Bekenntniß von Deinen Fesseln befreit und der Gnade Ihrer Majestät anheimgestellt werden, um als Seelenverkäufer gehängt zu werden.

Als Plagiarius, sagte der Sergeant, das heißt Kinder-Käufer und -Verkäufer. Westgothisches Gesetz, Buch 7,

Titel 3. Usurpaverit und Salisches Gesetz, Titel 41, § 2 und Frisisches Gesetz, Titel 21, De Plagio. Und Alexander Nequam sagt:

Qui pueros vendis, plagiarius est tibi nomen.

(Der Du Kinder verkaufst, Dein Name ist Plagiarius.)

Der Sheriff legte das Pergament auf den Tisch, nahm seine Brille ab, ergriff den Strauß wieder und sagte:

Die peinliche Folter ist zu Ende. Hardquannone, bedanke Dich bei Ihrer Majestät.

Auf einen Wink des Justice of the quorum setzte sich der in Leder gekleidete Mann in Bewegung.

Dieser Mann, ein Henkersknecht, ein „Groom des Galgens“, sagen die alten Urkunden, ging auf den Verbrecher zu, nahm einen Stein nach dem andern von seinem Bauche, räumte die eiserne Platte fort, so daß die entstellten Rippen des Unglücklichen sichtbar wurden, und löste dann von seinen Hand- und Fußgelenken die vier Eisen, womit er an die Pfeiler gebunden war.

Der von den Steinen entlastete und aus den Ketten erlöste Frevler blieb platt an der Erde liegen, mit geschlossenen Augen, mit von sich gestreckten Armen und Beinen, wie ein vom Kreuz Genommener.

Hardquannone, sagte der Sheriff, stehe auf!

Der Angeredete rührte sich nicht.

Der Groom des Galgens nahm eine seiner Hände und ließ sie los; sie fiel zurück; ebenso die andere Hand, die er hoch gehoben hatte. Der Henkersknecht ergriff einen Fuß, dann den andern; die Fersen schlugen auf den Boden. Die Finger blieben unthätig und die Zehen unbeweglich. Die nackten Füße eines daliegenden Leichnams haben etwas unsäglich Starres.

Der Arzt näherte sich, zog einen kleinen Stahlspiegel aus seinem Gewand und hielt ihn vor Hardquannone's klaffenden Mund; dann öffnete er die Augenlider mit dem Finger. Sie senkten sich nicht wieder. Die gläsernen Pupillen blieben unbeweglich stehn.

Der Arzt stand wieder auf und sagte:

Er ist todt.

Und er fügte hinzu:

Er hat gelacht. Das hat ihn getödtet.

Es hat wenig zu bedeuten, sagte der Sheriff. Nach dem Geständniß ist Leben oder Sterben nur noch eine Formalität.

Dann zeigte der Sheriff mit einer Bewegung seines Rosenstraußes auf Hardquannone und warf dem Wapentake den Befehl zu:

Dieser Leichnam ist in der kommenden Nacht fortzuschaffen.

Der Wapentake nickte gehorsam.

Und der Sheriff fügte hinzu:

Der Gefängnißkirchhof ist gegenüber.

Der Wapentake wiederholte seine Geberde.

Der Gerichtsschreiber protokollirte weiter.

Nun nahm der Sheriff seinen weißen Stab in die rechte Hand, während er das Rosenbouquet in der linken hielt, stellte sich vor den noch immer sitzenden Gwynplaine, machte eine tiefe Verbeugung vor ihm, warf dann, eine andere feierliche Stellung annehmend, seinen Kopf zurück, schaute Gwynplaine gerade in's Gesicht und sprach zu ihm:

Um rechtlichen Gebrauch davon zu machen, erklären wir, Philipp Denzill Parsons, Ritter, Sheriff der Grafschaft von Surrey, unter dem Beistande des Esquire Aubrie Dominique, unseres Gerichtsschreibers und unserer gewöhnlichen Beamten, in gehöriger Weise dazu mit einem direkten Specialbefehl Ihrer Majestät beordert, kraft unseres Auftrages und der Rechte und Pflichten unseres Amtes und mit der Genehmigung des Lordkanzlers von England, nach Aufnahme des Protokolls und Einsicht der von der Admiralität mitgetheilten

Akten, sowie nach Prüfung der Atteste und Unterschriften, nach der Verlesung der Aussagen und nach der stattgefundenen Konfrontation, nachdem so alle gesetzlich erforderlichen Feststellungen und Untersuchungen vollendet, erschöpft und zu Ende geführt worden sind, erklären wir Ihnen, der Sie hier anwesend sind, daß Sie Fermain Clancharlie, Baron Clancharlie und Hunkerville, Marquis von Corleone in Sicilien und Pair von England sind. Und es wolle Gott Mylord in seinen Schutz nehmen.

Und er verneigte sich.

Der Sheriff, der Doktor, der Justice of the quorum, der Wapentake, der Schreiber, alle Anwesenden mit Ausnahme des Henkers verneigten sich darauf ebenfalls, nur noch tiefer, und bückten sich vor Gwynplaine bis zur Erde.

Ha, rief Gwynplaine, weckt mich! und er fuhr leichenblaß von seinem Sitze empor.

In der That komme ich, um Sie zu wecken, sagte eine Stimme, die man bisher noch nicht gehört hatte.

Ein Mann trat hinter einem Pfeiler hervor. Da Niemand in den Keller gelangt war, seitdem sich die eiserne Platte bei der Ankunft des polizeilichen Zuges erhoben hatte, so war es klar, daß dieser Mann vor

Gwynplaine's Eintritt dort im Dunkeln stand, daß er daselbst die Rolle eines bestellten Beobachters spielte, und Auftrag und Befugniß zu seiner Anwesenheit hatte. Dieser Mann war stark und wohlbeleibt, er trug eine Perrücke, wie man sie am Hofe trägt und einen Reisemantel, war eher alt als jung und äußerst fein.

Er verbeugte sich vor Gwynplaine achtungsvoll und ungezwungen mit der Eleganz eines Kammerherrn und ohne das linkische Wesen eines Beamten.

Ja, sagte er, ich komme Sie zu wecken. Seit fünfundzwanzig Jahren schlafen Sie. Sie träumen und müssen erwachen. Sie halten sich für Gwynplaine und sind Clancharlie. Sie glauben aus dem Volke zu sein und gehören zur vornehmen Welt. Sie glauben auf der niedrigsten Stufe zu stehen und stehen auf der höchsten. Sie halten sich für einen Komödianten und sind ein Senator. Sie halten sich für arm und sind reich. Sie halten sich für klein und sind groß. Wachen Sie auf, Mylord.

Mit ganz leiser Stimme, aus der man eine Art Schrecken heraushörte, flüsterte Gwynplaine:

Was bedeutet dies alles?

Dies bedeutet, Mylord, antwortete der starke Mann, daß ich Barkilphedro heiße, daß ich Admiralitätsbeamter

bin, daß dies Strandgut, Hardquannone's Flasche, an der Seeküste gefunden worden ist, daß sie mir gebracht und von mir entsiegelt worden ist, wie dies die Pflicht und das Recht meines Amtes ist, daß ich sie in Gegenwart der beiden vereideten Geschworenen des Amtes Jetson eröffnet habe, welche beide Mitglieder des Parlaments sind, William Blathwaith für die Stadt Bath und Thomas Jervoise für Southampton, daß diese beiden Geschworenen in Verbindung mit mir den Inhalt der Flasche beschrieben und verificirt und das Eröffnungsprotokoll unterschrieben haben, daß ich Ihrer Majestät Bericht erstattet habe, daß auf Befehl der Königin alle gesetzlich nöthigen Formalitäten mit der Verschwiegenheit, welche eine so zarte Angelegenheit erheischt, erfüllt worden sind, und die letzte derselben, die Konfrontation, so eben stattgefunden hat; das bedeutet, daß Sie eine Million jährlicher Einkünfte haben; das bedeutet, daß Sie Lord des Vereinigten Königreiches von Britannien, Gesetzgeber und Richter, höchster Richter, souverainer Gesetzgeber, mit Purpur und Hermelin bekleidet, fürstlichen Ranges und dem Kaiser ähnlich sind, daß Sie die Pairskrone auf dem Haupte haben, und daß Sie eine Herzogin und Königstochter heirathen werden.

Unter dieser wie mit Donner und Blitz auf ihn hinabfahrenden Verklärung sank Gwynplaine ohnmächtig um.

II.

Was umherirrt, irrt nicht.

Dieser ganze abenteuerliche Hergang war dadurch veranlaßt worden, daß ein Soldat am Strande eine Flasche gefunden hatte.

Wir wollen die Sache erzählen.

An jede Sache schließt sich eine Verkettung von Umständen.

Eines Tages hatte einer der vier Kanoniere, welche die Besatzung des Schlosses Calshor bildeten, zur Ebbezeit eine von der Flut angespülte umflochtene Flasche auf der Düne gefunden. Diese Flasche war ganz verschimmelt, mit einem Pfropfen versehen und verpicht. Der Soldat hatte das herrenlose Gut zum Schloßobersten gebracht, und dieser hatte es dem Admiral von England eingehändigt. Der Admiral war die Admiralität; für herrenlose Güter war Barkilphedro die Admiralität. Er hatte die Flasche eröffnet, entkorkt und zur Königin ge-

tragen. Die Königin hatte die Sache sofort in Berathung gezogen. Zwei hochangesehene Beiräthe waren benachrichtigt und befragt worden, der Lordkanzler, der von Gesetzes wegen „Wächter über das Gewissen des Königs von England“ ist, und der Lord-Marschall, welcher „Richter über Wappen und Abkunft des Adels“ ist. Thomas Howard, Herzog von Norfolk, ein katholischer Pair, der erblicher englischer Lord-Marschall war, hatte durch seinen Stellvertreter, Henry Howard, Graf von Bindon, sagen lassen, daß er der Ansicht des Lordkanzlers sein würde. Der Lordkanzler war William Cowper, welchen man nicht mit seinem Namensvetter und Zeitgenossen William Cowper, dem Anatomiker und Kommentator Bidloo's verwechseln muß, welcher in England die „Abhandlung über die Muskeln“ fast zu derselben Zeit herausgab, als Etienne Abeille in Frankreich die „Geschichte der Knochen“ drucken ließ; ein Chirurg und ein Lord ist zweierlei. Lord William Cowper war dadurch berühmt, daß er in der Sache Talbot Yelverton's, Viscount Longueville, den Satz ausgesprochen hatte, daß „in Betreff der englischen Verfassung die Wiederherstellung eines Pairs wichtiger sei, als die eines Königs.“ Die bei Calshor gefundene Flasche hatte im höchsten Grade seine Aufmerksamkeit erregt. Wer einen

Satz aufstellt, freut sich, wenn er Gelegenheit findet, ihn anzuwenden. Hier lag ein Fall einer Wiedereinsetzung eines Pairs vor. Nachforschungen waren angestellt worden. Gwynplaine, der ein Schild nach der Straße hinaus hatte, war leicht zu finden, Hardquannone auch. Er war nicht todt. Das Gefängniß läßt den Menschen in Fäulniß übergehen, aber erhält ihn, insofern behalten erhalten ist. Die den Bastillen anvertrauten Menschen wurden daselbst in ihrer Ruhe nicht gestört. Man wechselte seinen Kerker eben so wenig wie das Grab. Hardquannone saß noch im Thurm zu Chatham. Man brauchte blos die Hand nach ihm auszustrecken. Man brachte ihn von Chatham nach London. Zu derselben Zeit zog man in der Schweiz Erkundigungen ein und fand die Thatsachen bestätigt. Man extrahirte aus den Lokalbureaux zu Vevey und zu Lausanne den Trauschein des verbannten Lord Linnoeus, den Geburtsschein des Kindes, die Todtenscheine des Vaters und der Mutter, und nahm, um rechtlichen Gebrauch davon zu machen, gehörig vidimirte Abschriften davon. Alles das geschah im strengsten Geheimniß mit dem, was man damals „die königliche Schnelligkeit“ nannte, und mit jenem von Bacon empfohlenen und geübten „Maulwurfsschweigen“, das Blackstone später für Kanzlei-

sachen, Staatssachen und Senatssachen zum Gesetze erhob.

Das „jussu regis“ und die Unterschrift „Jefferies“ wurden geprüft. Für denjenigen, welcher die Anwandlungen von Laune, welche man „le bon plaisir“ nennt, pathologisch untersucht hat, ist dies jussu regis ganz einfach. Warum ließ Jakob II., welcher, sollte man denken, solche Handlungen hätte verhüllen müssen, auf die Gefahr hin, deren Mißlingen herbeizuführen, geschriebene Spuren derselben zurück? Aus Cynismus. Aus hochmüthiger Geringschätzung. Oh! man glaube nur nicht, blos die Frauenzimmer seien ohne Scham; die Staatsraison ist es auch. Et se cupit ante videri. (Und sie wünscht, vorher gesehen zu werden.) Ein Verbrechen begehen und sein Wappen damit schmücken, darin besteht die Geschichte. Der König tätowirt sich, wie der Galeerensträfling. Man sollte danach streben, dem Gendarmen und der Geschichte zu entschlüpfen. Keineswegs; man giebt etwas darauf, gekannt und erkannt zu werden. — Hier ist mein Arm, seht diese Zeichnung, ein Tempel Amor's und ein flammendes, von einem Pfeile durchbohrtes Herz. Ich bin der Sträfling Lacenaire. — Jussu regis. Ich bin König Jakob II. — Man begeht eine schlechte That; man stempelt sein Zeichen darauf.

Sich durch Unverschämtheit vervollständigen, sich selbst angeben, seine Unthat ewig machen, das ist die freche Tapferkeit des Bösewichts. Christine verhaftet Monaldeschi, läßt ihn zum Geständniß bringen und ermorden und sagt: „Ich bin die Königin von Schweden beim König von Frankreich.“ Es giebt Tyrannen, die sich verstecken wie Tiberius, und Tyrannen, die prahlen, wie Philipp II. Jene sind mehr Skorpione, diese mehr Leoparden. Jakob gehörte zur letzteren Spielart. Er hatte, wie man weiß, ein heiteres und offenes Gesicht; darin wich er von Philipp II. ab. Philipp war finster, Jakob jovial, trotzdem aber eben so grausam. Jakob II. war ein gutmüthiger Tiger. Er war, wie Philipp II., über seine Schandthaten beruhigt. Er war ein Ungeheuer von Gottes Gnaden; folglich hatte er nichts zu verheimlichen und zu vertuschen, und seine Mordthaten waren von oben berechtigt. Auch er hätte ganz gern sein Archiv von Simancas mit allen seinen Schandthaten, numerirt, mit Datum versehen, klassificirt, mit Aufschriften geordnet, jede in ihrem Fach, wie Gifte in der Apotheke, hinterlassen.

Jede begangene That ist ein auf den großen unbekannten Zahlmeister gezogener Wechsel. Dieser war so eben mit dem finstern Giro Jussu regis fällig geworden.

Königin Anna, die in dem einen Punkte keine Frau war, daß sie sich ausgezeichnet darauf verstand, ein Geheimniß zu bewahren, hatte in dieser ernsten Angelegenheit vom Lordkanzler einen vertraulichen Bericht von jener Art gefordert, die man „Berichte für das Ohr der Königin“ nannte. Solche Berichte sind in Monarchien stets gebräuchlich gewesen. In Wien gab es einen Ohrenrath, eine Hofcharge. Es war eine alte karolingische Würde, der auricularius der alten Kaiserurkunden, „der, welcher leise mit dem Kaiser spricht.“ William, Baron Cowper, Kanzler von England, dem die Königin Glauben schenkte, weil er kurzsichtig war wie sie und noch mehr als sie, hatte eine Denkschrift verfaßt, die also begann: „Zwei Vögel standen in Salomon's Diensten, ein Wiedehopf, der Hudbird, welcher alle Sprachen redete, und ein Adler, der Simourganka, der vermittelst seiner Flügel eine Karawane von zwanzigtausend Menschen mit Schatten bedeckte. Ebenso hat die Vorsehung unter einer andern Form“ u. s. w. Der Lordkanzler bestätigte, daß der Erbe einer Pairie entführt, verstümmelt und dann wieder aufgefunden worden war. Er tadelte Jakob II. durchaus nicht, der schließlich doch der Vater der Königin war. Er gab sogar Gründe an. Erstens: Es giebt alte monarchische Grundsätze. E senio-

ratu eripimus. In roturagio cadat. (Wir reißen ihn aus dem Adel. Er falle in das Bürgerthum.) Zweitens: Das königliche Recht der Verstümmelung existirt. Chamberlayne hat es gut geheißen*). Corpora et bona nostrorum subjectorum nostra sunt. Die Körper und Güter unserer Unterthanen gehören uns, hat Jakob I. gesagt, glorreichen und gelehrten Andenkens. Herzogen von königlichem Geblüt sind zum Wohle des Königreichs die Augen ausgestochen worden. Gewisse, dem Throne zu nahe stehende Prinzen sind mit Nutzen zwischen zwei Matratzen erstickt worden, was man für Schlagfluß ausgegeben hat. Nun ist aber ersticken mehr als verstümmeln. Der König von Tunis hat seinem Vater, Muley-Assem, die Augen ausgerissen, und seine Gesandten sind nichtsdestoweniger vom Kaiser empfangen worden. Folglich kann der König die Unterdrückung eines körperlichen Gliedes befehlen, wie er die Unterdrückung eines Amtes befiehlt u. s. w., es ist gesetzmäßig u. s. w. Aber eine gesetzliche Bestimmung zerstört die andere nicht: „Wenn der Ertränkte auf die Oberfläche des Wassers zurückkommt und nicht todt ist, so legt Gott an die Handlung des Königs die bessernde

*) „Das Leben und die Gliedmaßen der Unterthanen hängen vom König ab" (Chamberlayne, Theil II, Cap. IV, Seite 76).

Hand. Wenn der Erbe sich wieder findet, so möge ihm die Krone zurückerstattet werden. So war es mit Lord Alla, König von Northumbria, welcher auch ein Marktschreier gewesen war. So muß es auch mit Gwynplaine gemacht werden, welcher auch König, das heißt Lord ist. Die Niedrigkeit eines durch überlegene Gewalt auferlegten und ertragenen Handwerks trübt das Wappen nicht, wie der König Abdolonymus bezeugt, welcher Gärtner, der heilige Joseph, welcher Tischler, und der Gott Appollo, welcher Hirt war." Kurz, der gelehrte Kanzler beantragte zum Schluß, daß Fermain, Lord Clancharlie, fälschlich Gwynplaine genannt, in alle seine Güter und Würden wieder eingesetzt würde, „doch unter der Bedingung, daß er mit dem Verbrecher Hardquannone konfrontirt und von letzterem erkannt würde," und so beruhigte der Kanzler, der verfassungsmäßige Wächter des königlichen Gewissens, dieses Gewissen.

In einem Postscriptum schrieb der Lordkanzler vor, daß Hardquannone, wenn er sich weigern würde, zu antworten, auf die peinliche Folter gespannt werden sollte, in welchem Falle die Confrontation am vierten Tage stattfinden sollte, um die von der Urkunde des Königs Adelston erforderte Periode zu erreichen, welche frodmortell genannt wird. Dies hat freilich den kleinen

Uebelstand, daß, wenn der arme Sünder am zweiten oder dritten Tage stirbt, die Confrontation schwer wird; aber das Gesetz muß ausgeführt werden. Der Uebelstand des Gesetzes gehört zum Gesetz.

Uebrigens war in der Meinung des Lordkanzlers kein Zweifel darüber, daß Hardquannone Gwynplaine erkennen würde.

Anna, welche von Gwynplaine's Häßlichkeit sehr wohl unterrichtet war und ihre Schwester nicht schädigen wollte, auf welche die Güter der Clancharlie's übertragen worden waren, traf die glückliche Entscheidung, daß die Herzogin von dem neuen Lord, das heißt von Gwynplaine, geheirathet werden sollte.

Die Wiedereinsetzung des Lord Clancharlie war übrigens ein sehr einfacher Fall, da er ein rechtmäßiger und direkter Erbe war. Für zweifelhafte Abstammung oder erledigte Pairien (in abeyance), welche von Seitenverwandten in Anspruch genommen werden, muß das Oberhaus befragt werden. So geschah es, ohne weiter hinaufzugehen, im Jahre 1782 mit der Baronie Sidney, auf welche Elisabeth Perry Anspruch machte; im Jahre 1798 mit der Baronie Beaumont, auf welche Thomas Stapleton Anspruch machte; im Jahre 1803 mit der Baronie Chandos, auf welche der hochwürdige Tyme-

well Brydges Anspruch machte, im Jahre 1813 mit der Pairie und Grafschaft Banbury, auf welche der General-Lieutenant Knollys Anspruch machte u. s. w., aber hier lag nichts Aehnliches vor; hier war kein Streit; die Rechtmäßigkeit war erwiesen, das Recht klar und gewiß; es war keine Veranlassung vorhanden, sich an das Oberhaus zu wenden, und die vom Lordkanzler unterstützte Königin genügte, um den neuen Lord anzuerkennen und zuzulassen.

Barkilphedro leitete Alles.

Ihm war es zu verdanken, wenn die Sache so unterirdisch blieb, wenn das Geheimniß so hermetisch bewahrt wurde, daß weder Josiane noch Lord David eine Ahnung von der wunderbaren Thatsache bekamen, von welcher sie untergraben wurden. Die sehr stolze Josiane stand in so hoher Einsamkeit da, daß es leicht war, sie zu blockiren. Sie schloß sich ganz von selbst ab. Was Lord David anbetrifft, so schickte man ihn auf die See nach der Küste von Flandern. Er sollte seine Lordschaft verlieren und wußte nichts davon. Hier haben wir eine Thatsache zu erwähnen. Es traf sich, daß, zehn Meilen von dem Ankerplatze der von Lord David befehligten Seestation, ein Kapitän Namens Halyburton die französische Flotte besiegte. Der Graf von Pembroke, Con-

feilspräsident, schlug unter anderen Kapitän Halyburton zur Beförderung zum Contre-Admiral vor. Anna strich Halyburton und setzte Lord David Dirry-Moir an seine Stelle, damit Lord David, wenn er erfahren würde, daß er nicht mehr Pair sei, wenigstens den Trost hätte, Contre-Admiral zu sein.

Anna fühlte sich zufrieden. Ein entsetzlicher Mann für ihre Schwester, ein schöner Rang für Lord David, darin lag Bosheit und Güte.

Ihre Majestät stand im Begriff, mit sich selbst Komödie zu spielen. Außerdem sagte sie sich, daß sie einen Mißbrauch der Macht ihres erlauchten Vaters wieder gut machte, daß sie der Pairschaft ein Mitglied zurückerstattete, daß sie als große Königin handelte, daß sie die Unschuld nach dem Willen Gottes schützte, daß die Vorsehung in ihren heiligen und unerforschlichen Wegen u. s. w. Wie süß ist es, eine gerechte That zu thun, welche Jemand unangenehm ist, den man nicht liebt.

Uebrigens hatte es der Königin genügt zu erfahren, daß der künftige Gemahl ihrer Schwester mißgestaltet war. In welcher Art dieser Gwynplaine mißgestaltet war, welche Gattung von Häßlichkeit er besaß, davon die Königin zu unterrichten hatte Barkilphedro sich nicht befleißigt, und Anna hatte mit tiefer königlicher Gering-

schätzung nicht geruht sich darum zu bekümmern. Was kam es übrigens darauf an? Das Haus der Lords konnte nur dankbar sein. Das Orakel, der Lordkanzler, hatte gesprochen. Einen Pair wieder herstellen hieß die ganze Pairie wieder herstellen. Die königliche Würde zeigte sich bei dieser Gelegenheit als gütige und ehrfurchtsvolle Wächterin des Vorrechts der Pairie. Wie auch das Gesicht des neuen Lords sein mochte, ein Gesicht ist kein Einwurf gegen ein Recht. Alles dies sagte sich Anna mehr oder weniger und ging ruhig auf ihr Ziel zu, auf dies große weibliche und königliche Ziel, ihren Willen durchzusetzen.

Die Königin war damals in Windsor, wodurch ein gewisser Abstand zwischen den Ränken des Hofes und zwischen dem Publikum hervorgebracht wurde.

Nur die unumgänglich nothwendigen Personen waren in dem Geheimniß dessen, was bevorstand.

Was Barkilphedro anbetrifft, so war er erfreut, was seinem Gesichte einen traurigen Ausdruck verlieh.

Eine Sache auf dieser Welt, welche am gräßlichsten sein kann, ist die Freude.

Er empfand den Genuß zuerst, von der Flasche Hardquannone's zu kosten. Er sah ein wenig überrascht aus, denn kleine Geister werden leicht verdutzt. Uebrigens

gebührte ihm das, nicht wahr? ihm, der seit so langer Zeit an der Thür des Zufalls Schildwache gestanden hatte. Da er wartete, so mußte doch etwas geschehen.

Dieses nil mirari las man auf seinem Gesichte; im Grunde jedoch, wir wiederholen es, war er verwundert gewesen. Hätte ihm Jemand die Maske abnehmen können, mit der er Gott selbst gegenüber sein Gewissen bedeckte, so würde er Folgendes gefunden haben: Grade in diesem Augenblicke begann Barkilphedro überzeugt zu werden, daß es ihm, dem heimlichsten und niedrigsten Feind, entschieden unmöglich wäre, der hohen Existenz der Herzogin Josiane eine Wunde zu versetzen. Da empfand er einen wahnsinnigen Anfall von verstecktem Haß. Er war bis zu jener Raserei gekommen, die man Entmuthigung nennt. Er war um so wüthender, als er verzweifelte. An seinem eigenen Zügel nagen ist ein tragischer und wahrer Ausdruck. Ein Boshafter, der die Ohnmacht benagt! Barkilphedro stand vielleicht in dem Augenblicke, wo er nicht entsagte Böses gegen Josiane zu sinnen, aber wo er entsagte ihr Böses zu thun, wo er der Wuth, aber nicht dem Biß entsagte. Und dennoch, was war das für ein Sturz! Seine Beute fahren lassen! Künftig seinen Haß in der Scheide bewahren, wie einen

Dolch in einem Antikenkabinet. Die Demüthigung war empfindlich.

Plötzlich, zur richtigen Zeit, — die unermeßliche im Weltall verbreitete Abenteuerlichkeit hat ihre Freude an solchem Zusammentreffen — kommt Hardquannone's Flasche von Woge zu Woge in seine Hände. Im Bereiche des Unbekannten steckt etwas Gezähmtes, über welches das Böse zu verfügen scheint. Unter dem Beistand zweier gleichgültiger Zeugen, den Geschworenen der Admiralität, öffnet er die Flasche, findet er das Pergament, entfaltet es, liest es. — Man denke sich den Jubel des Ungeheuers.

Es ist ein seltsamer Gedanke, daß das Meer, der Wind, der Raum, die Ebbe und die Fluth, der Sturm, die Windstille, die bewegte See sich soviel Mühe geben können, um endlich das Glück eines Bösen zu machen. Diese Mitschuld hatte fünfzehn Jahre gedauert. Geheimnißvolle Arbeit! Während dieser fünfzehn Jahre hatte der Ocean nicht eine Minute gerastet, dabei thätig zu sein. Die Wellen hatten sich die schwimmende Flasche einander überreicht, die Klippen hatten den Zusammenprall mit dem Glas vermieden, kein Sprung hatte die Flasche verletzt, keine Reibung den Pfropfen unbrauchbar gemacht, die Algen hatten das Geflecht nicht in Fäulniß

übergehen lassen, die Muscheln hatten das Wort Hardquannone nicht zernagt, das Wasser war nicht in die Trift gedrungen, der Schimmel hatte das Pergament nicht aufgelöst, die Feuchtigkeit hatte die Schrift nicht ausgelöscht; wie viel Mühe hatte sich der Abgrund nicht geben müssen! Und so hatte die Finsterniß dasjenige, was Gernardus in die Finsterniß geworfen hatte, Barkilphedro zugestellt, und die Botschaft an Gott war in die Hände des Teufels gerathen. Es war ein Mißbrauch des Vertrauens der Unermeßlichkeit, und die dunkle Ironie der Dinge hatte es so gefügt, daß sie jenen Triumph des Rechts, welches aus dem verstoßenen Kinde Gwynplaine den Lord Clancharlie werden ließ, durch einen vergifteten Sieg entstellte, daß sie bösartig eine gute Handlung gethan, und daß sie die Gerechtigkeit in den Dienst der Ungerechtigkeit gestellt hatte. Jakob dem Zweiten sein Schlachtopfer entziehen, hieß Barkilphedro eine Beute ausliefern, Gwynplaine heben hieß Josiane stürzen. Barkilphedro's Plan gelang; und deswegen hatten so viel Jahre hindurch Welle, Woge und Wind diese gläserne Blase, an die sich so viele Schicksale knüpften, geschleudert, gerüttelt, getrieben, geworfen, geplagt und verschont! Deswegen hatte zwischen Wind, Woge und Sturm ein herzliches Einverständniß statt-

gefunden. Die großartige Bewegung eines Wunders war einem elenden Menschen gefällig gewesen, war ein unendlicher Mitarbeiter eines Erdenwurms gewesen! Das Verhängniß hat zuweilen seinen düstern Willen.

Barkilphedro leuchtete von titanischem Stolz. Er sagte sich, daß dies alles zu seinem Nutzen in's Werk gesetzt sei. Er fühlte sich Mittelpunkt und Ziel.

Er irrte sich. Setzen wir den Zufall wieder in seine Rechte. Das war nicht die wahre Bedeutung der merkwürdigen Thatsache, die Barkilphedro's Haß zu Gute kam. Den Ocean, der Vater- und Mutterstelle an einem Waisenknaben vertrat, der seinen Henkern den Sturm schickte, der die Barke zerbrach, welche das Kind verstoßen hatte, der die gefalteten Hände der Schiffbrüchigen verschlang, der gegen all ihr Flehen taub war und nur ihre Reue entgegen-nahm, den Orkan, der aus den Händen des Todes ein ihm anvertrautes Gut empfing, das kräftige Schiff, in welchem an die Stelle des Verbrechens ein zerbrechliches Glas trat, worin die Sühne war, das Meer, das seine Rolle vertauschte wie ein Panther, der zur säugenden Amme wird, das nicht den Knaben, aber sein Geschick zu wiegen übernahm, während er heranwächst und nichts von alledem weiß, was der Abgrund für ihn thut, die Wogen, in welche die Flasche geschleu-

dert worden war, und die nun über jene Vergangenheit wachen, in der eine Zukunft liegt, der mit Güte darüber hinfahrende Orkan, die Strömungen, welche die zerbrechliche Trift über die unergründliche Wasserbahn leiten, die Schonung der Algen, der Brandung der Felsen, den ganzen unermeßlichen Schaum der Tiefe, der einen Unschuldigen in seinen Schutz nimmt, die wie das Gewissen unerschütterliche Welle, das die Ordnung wiederherstellende Chaos, die in Licht endende Welt der Finsterniß, den ganzen zum Aufgang des Gestirns der Wahrheit verwendeten Schatten, den in seinem Grabe getrösteten Geächteten, den in sein Gut wiedereingesetzten Erben, das vernichtete Verbrechen des Königs, die göttliche Fürsorge, der gewillfahrt wird, den Kleinen, den Schwachen, den Verlassenen, dessen Vormund die Unendlichkeit ist, das hätte Barkilphedro in dem Ereigniß sehen können, worüber er jubelte, und das sah er nicht. Er sagte sich nicht, daß dies Alles für Gwynplaine geschehen sei; er sagte sich, daß Alles für Barkilphedro geschehen sei, und daß er dessen werth sei. So sind die Teufel.

Uebrigens müßte man die tiefe Sanftmuth des Ozeans wenig kennen, wenn man sich darüber wundern wollte, daß eine zerbrechliche Trift fünfzehn Jahre hat schwimmen können, ohne Schaden zu nehmen. Fünfzehn Jahre ist

gar nichts. Am 4. Oktober 1867 haben Fischer vor Port Louis bei le Morbihan zwischen der Kreuzinsel, der Spitze der Halbinsel von Gavres und dem Felsen des Errants eine römische Amphora aus dem 4. Jahrhundert gefunden, welche vom Meer wie mit Arabesken überzogen war. Diese Amphora hatte fünfzehnhundert Jahre geschwommen. Wie gleichgültig Barkilphedro sich auch zu scheinen bemühte, so war sein Staunen doch ebenso groß gewesen wie seine Freude. Alles kam ihm entgegen; alles war wie für ihn gemacht. Die einzelnen Bruchstücke des Abenteuers, welches seinem Haß Befriedigung verschaffen sollte, lagen von vorn-herein zerstreut in seinem Bereich. Er brauchte sie nur zu sammeln und an einander zu löthen. Wie amüsant war die Arbeit, sie zusammenzufügen. Das Kunstwerk brauchte nur noch ciselirt zu werden.

Gwynplaine! diesen Namen kannte er. Masca ridens! Er war gegangen, wie Alle, sich den lachenden Mann anzusehen. Er hatte das an dem Wirthshaus Tadcaster ausgehängte Schild gelesen, wie man einen Schauspielzettel liest, welcher Anziehungskraft für die Menge hat; er hatte ihn sich eingeprägt; er rief ihn sich sofort bis in die kleinsten Züge ins Gedächtniß zurück, und es stand ihm ja frei, ihn abermals zu prüfen. In der elf-

trischen Geisterbeschwörung, die in ihm vorging, erschien dieses Schild wieder vor seinem tiefblickenden Auge und stellte sich neben das Pergament der Schiffbrüchigen wie die Antwort neben die Frage, wie die Lösung neben das Räthsel, und die Zeilen: „Hier ist der im Alter von zehn Jahren in der Nacht vom 29. Januar 1690 am Strand bei Portland ausgesetzte Gwynplaine zu sehen“, nahmen plötzlich unter seiner Beschauung den Glanz der Offenbarung an. Er hatte eine Erscheinung: Mene Tekel leuchtete aus einer Jahrmarktsfarce hervor. Es war aus mit dem Gerüst, welches Josiane's Existenz war; es brach plötzlich zusammen. Das verlorene Kind war wiedergefunden. Es war ein Lord Clancharlie vorhanden. David Dirry-Moir war abgezapft; Pairswürde, Reichthum, Macht, Rang, alles floß von Lord David in Gwynplaine über. Alles, Schlösser, Jagden, Wälder, Paläste, Burgen, Domänen und Josiane obenein gehörte Gwynplaine. Und Josiane! Welche Lösung! Wen hatte sie jetzt vor sich! Sie, die Erlauchte und Hochmüthige, einen Komödianten! Sie, die Schöne und Gespreizte, ein Ungeheuer. Hätte man je so etwas gehofft? In der That war Barkilphedro begeistert. Die allergehässigsten Berechnungen können von der höllischen Freigebigkeit des Unvorhergesehenen übertroffen werden.

Wenn die Wirklichkeit will, so liefert sie Meisterwerke. Barkilphedro fand alle seine Träume dumm. Er hatte es besser getroffen.

Wäre die Veränderung, welche durch ihn geschehen sollte, gegen ihn geschehen, so würde er sie nichtsdestoweniger gewollt haben. Es giebt uneigennützige grausame Insekten, welche stechen, obgleich sie wissen, daß sie von dem Stiche sterben werden. Barkilphedro gehörte zu diesem Geschmeiß.

Aber diesmal hatte er das Verdienst der Uneigennützigkeit nicht. Lord David Dirry-Moir verdankte ihm nichts, und Lord Fermain Clancharlie würde ihm alles verdanken. Aus einem Schützling wurde Barkilphedro zu einem Beschützer. Und wessen Beschützer? Der eines Pairs von England. Er sollte seinen eigenen Lord haben, einen Lord, der sein Geschöpf sein würde! Barkilphedro rechnete stark darauf, ihn sich von vornherein fügsam zu machen. Und dieser Lord würde der morganatische Schwager der Königin sein. Da er so häßlich war, so würde er der Königin in dem Maße gefallen, als er Josiane mißfallen würde. So begünstigt konnte Barkilphedro, wenn er eine ernste und bescheidene Kleidung anlegte, eine einflußreiche Person werden. Er hatte sich immer für die Kirche be-

stimmt. Er empfand eine unklare Lust, Bischof zu werden.

Unterdessen war er glücklich.

Welch' ein ausgezeichneter Erfolg! Wie gut hatte der Zufall seine ganze Arbeit gemacht! Seine Rache, denn er nannte es so, war ihm in milder Weise von den Wellen herangetragen worden. Nicht vergeblich hatte er auf der Lauer gestanden.

Die Klippe war er; die Trift war Josiane. Josiane scheiterte an Barkilphedro. O tiefes, verruchtes Entzücken!

Er war in der sogenannten Kunst der Einflüsterung geschickt, welche darin besteht, in dem Geist der Andern einen kleinen Einschnitt zu machen, in den man eine eigene Idee legt. Während er sich im Hintergrunde hielt und sich um nichts zu kümmern schien, wußte er es so einzurichten, daß Josiane nach der Green-Box ging und sich Gwynplaine ansah. Das konnte nicht schaden. Der in seiner Niedrigkeit angeschaute Marktschreier war eine hübsche Zuthat zu seiner Berechnung, aus der später eine Würze werden konnte.

Stillschweigend hatte er Alles im Voraus abgekartet. Was er wollte, war etwas unbeschreiblich Plötzliches. Die von ihm gethane Arbeit konnte nur durch die seltsamen Worte ausgedrückt werden: Herstellung eines Blitzstrahls.

Nachdem er seine Vorbereitungen beendigt hatte, hatte er darüber gewacht, daß alle nöthigen Formalitäten in gesetzlicher Weise erfüllt wurden. Das Geheimniß hatte dadurch nicht gelitten, da das Geheimniß zum Gesetz gehörte.

Die Konfrontation Hardquannone's mit Gwynplaine hatte stattgefunden, Barkilphedro war zugegen gewesen; das Resultat hat man gesehen.

An demselben Tage holte plötzlich eine königliche Postkutsche Lady Josiane Seitens Ihrer Majestät aus London ab, um sie nach Windsor zu fahren, wo Anna in diesem Augenblick die Saison verlebte. Aus einem gewissen Grunde hätte Josiane gern gewünscht ungehorsam zu sein oder wenigstens ihren Gehorsam um einen Tag zu verzögern und diese Abreise auf den kommenden Tag zu verschieben; aber das Leben des Hofes verträgt solchen Widerstand nicht. Sie mußte sich sofort auf den Weg machen und ihre Residenz in London, Hunkerville-House, mit ihrer Residenz in Windsor, Corleone-Lodge, vertauschen.

Die Herzogin Josiane hatte London in demselben Augenblick verlassen, wo der Wapentake sich im Wirthshaus Tadcaster einfand, um Gwynplaine mitzunehmen und ihn nach dem Folterkeller von Southwark zu führen.

Als sie in Windsor ankam, benachrichtigte sie der Thürsteher des schwarzen Stabes, welcher die Thür des Audienzzimmers bewacht, daß Ihre Majestät mit dem Lordkanzler eingeschlossen wäre und sie erst am folgenden Morgen empfangen könne, daß sie sich daher in Corleone-Lodge zur Verfügung Ihrer Majestät zu halten hätte, und daß Ihre Majestät ihr dann ihre Befehle sofort nach ihrem Erwachen zuschicken würde. Josiane kehrte sehr ärgerlich nach Hause zurück, speiste darauf in übler Laune zu Abend, bekam die Migraine, entließ die ganze Dienerschaft, ihren Pagen ausgenommen, dann auch diesen, und legte sich noch bei Tage zu Bett.

Bei ihrer Ankunft hatte sie erfahren, daß an demselben Morgen Lord David Dirry-Moir auf der See Ordre bekommen hatte, sofort zurück-zu-kommen und die Befehle der Königin entgegen-zu-nehmen, und daß er in Windsor erwartet würde.

III.

Kein Mensch würde plötzlich von Sibirien nach dem Senegal übergehen, ohne ohnmächtig zu werden.

(Humboldt.)

Die Ohnmacht selbst des festesten und thatkräftigsten Menschen bei einem plötzlichen Keulenschlage des Glücks

darf nicht überraschen. Ein Mensch wird von dem Unvorhergesehenen niedergeschlagen wie ein Ochse von der Schlächterkeule. Franz von Albescola, derselbe, welcher die eiserne Kette von den türkischen Häfen riß, lag einen ganzen Tag bewußtlos da, als man ihn zum Papst machte. Nun ist der Schritt vom Cardinal zum Papst kleiner als der vom Marktschreier zum englischen Pair.

Nichts erreicht an Gewaltsamkeit die Störungen des Gleichgewichts.

Als Gwynplaine zu sich kam und die Augen wieder aufschlug, war es Nacht; er saß in einem Lehnstuhl mitten in einem großen Zimmer, das ganz mit purpurnem Sammet ausgeschlagen war, die Wände sowohl, wie die Decke und der Fußboden. Man ging auf Sammet. Neben ihm stand entblößten Hauptes der Mann mit dem dicken Bauch und dem Reisemantel, welcher in dem Keller zu Southwark hinter einem Pfeiler hervorgetreten war. Gwynplaine befand sich mit diesem Manne allein in diesem Zimmer. Wenn er den Arm ausstreckte, so konnte er von seinem Lehnstuhl aus zwei Tische berühren, von denen ein jeder einen Armleuchter mit sechs angezündeten Wachskerzen trug. Auf dem einen dieser Tische lagen Papiere und stand eine Cassette, auf dem andern stand ein Besteck von ver-

goldetem Silber mit kaltem Geflügel, Wein und Branntwein.

Durch die Scheibe eines langen, von dem Fußboden bis zur Decke reichenden Fensters ließ ein klarer nächtlicher Aprilhimmel draußen einen Halbkreis von Säulen um einen Ehrenhof sehen, welcher durch ein Portal mit drei Thoren, einem sehr großen und zwei niedrigen, geschlossen war; die sehr große Thür für die Wagen war in der Mitte, rechts die kleinere für die Pferde, links eine kleine für die Fußgänger. Sie war mit Gittern verschlossen, deren Spitzen glänzten; hochragende Bildhauerarbeit krönte das mittlere Thor. Die Säulen waren wahrscheinlich aus weißem Marmor, ebenso wie das Pflaster des Hofes, welches wie Schnee wirkte und mit seinem Flur von platten Steinen eine in dem Schatten nur undeutlich erkennbare Mosaik umschloß; ohne Zweifel hätte diese Mosaik, bei Tage gesehen, mit allen ihrem Email und allen ihren Farben dem Auge ein riesiges Wappenbild nach Florentiner Mode gezeigt.

Im Zickzack hinauf- und hinunter-gehende Geländer deuteten auf Treppen, welche zu Terrassen führten. Ueber dem Hof erhob sich ein in Nebel gehülltes und wegen der Nacht undeutliches, unermeßliches Bauwerk. Der

an einzelnen Stellen sternenklare Himmel schnitt das Schattenbild eines Schlosses aus.

Man bemerkte ein ungeheures Dach, gewölbte Giebel, Mansarden mit vergitterten Fenstern, wie Helme und Gesimse, die mit unbeweglichen Göttinnen und Göttern bedeckt waren. Durch die Säulenhalle hindurch sprudelte im Halbdunkel einer jener sanftrauschenden, feenhaften Springbrunnen, welche sich aus einem Becken in das andere leeren, den Regen mit dem Wasserfall verbinden, einem ausgeschütteten Geschmeide-Behälter gleichen, und dem Winde verschwenderisch ihre Diamanten und Perlen austheilen, als ob sie den sie umgebenden Bildsäulen ihre Langeweile vertreiben wollten.

Lange Reihen von Fenstern zeichneten sich ab, welche von erhaben gearbeiteten Rüstungen und von auf Consolen stehenden Büsten getrennt waren.

Statt der Stirnziegel wechselten steinerne Trophäen und buschige Helme mit Göttern ab.

In dem Zimmer, wo Gwynplaine sich befand, sah man im Hintergrunde, dem Fenster gegenüber, auf der einen Seite einen Kamin, der so hoch war wie die Wand, und auf der andern unter einem Traghimmel eins jener geräumigen mittelalterlichen Betten, zu denen man mit einer Leiter hinaufsteigt, und worin man der Quere

nach schlafen kann. Ein Tritt stand daneben. Eine Reihe Lehnstühle am Fuß der Wände und eine Reihe Stühle vor den Lehnstühlen vervollständigten die Einrichtung. Die Zimmerdecke war von gewölbter Form; nach französischer Art flackerte ein großes Holzfeuer in dem Kamin; aus der Stärke der Flammen und ihren rosigen und grünen Streifen hätte ein Kenner geschlossen, daß dies ein Feuer von Eschenholz, ein großer Luxus, war; das Zimmer war so groß, daß die beiden Armleuchter es dunkel ließen. Hier und da deuteten in Falten herabhängende Portieren auf Verbindungen mit anderen Zimmern. Das Ganze hatte den derben und massiven Anblick der Zeit Jakob I., einer veralteten und prächtigen Mode. Wie der Teppich und die Wandbedeckung war der Traghimmel, das Bett, der Tritt, die Vorhänge, der Kamin, die Tischdecken, die Lehnstühle, die Stühle, alles von purpurrothem Sammet. Gold sah man nur an der Decke. Dort leuchtete in gleichem Abstande von den vier Ecken ein platt angefügter, ungeheurer runder Schild von getriebenem Metall, auf dem blendende Wappen in erhabener Arbeit funkelten; auf zwei nebeneinander stehenden Wappenschildern unterschied man die Schnur eines Barons und die Krone eines Marquis; war es vergoldetes Kupfer oder

vergoldetes Silber? Man wußte es nicht; es schien Gold. Und in der Mitte dieser fürstlichen Decke, dieses prächtigen dunklen Himmels, hatte das glitzernde Wappen den düstern Glanz einer von Nacht umgebenen Sonne.

Ein uncivilisirter Mensch, in welchem ein freier Mensch steckt, ist fast ebenso unruhig in einem Schloß, wie in einem Gefängniß. Dieser herrliche Ort war beängstigend. Alle Pracht entbindet Schrecken. Wer konnte der Bewohner dieser erhabenen Stätte sein? Welchem Koloß gehörte alle diese Größe; welches Löwen Höhle war dieser Palast? Gwynplaine, der noch nicht recht wach war, fühlte sein Herz beklemmt.

Wo bin ich? sagte er.

Der vor ihm stehende Mann antwortete:

Sie sind zu Hause, Mylord.

IV.

Verzaubert.

Es gehört Zeit dazu, um wieder an die Oberfläche zu kommen.

Gwynplaine war in der Tiefe des Stromes versunken gewesen.

Im Unbekannten faßt man nicht sofort festen Fuß. Gedanken werden in die Flucht geschlagen wie Armeen; sie sammeln sich nicht sogleich wieder.

Man fühlt sich gewissermaßen auseinander-gerissen. Man erfährt eine seltsame Zersprengung des eigenen Wesens an sich.

Gott ist der Arm, der Zufall die Schleuder, der Mensch der Stein. Leiste daher Widerstand, wenn du einmal geworfen wirst.

Gwynplaine, man verzeihe uns das Wort, prallte von einem Erstaunen in das andere. Nach dem Liebesbrief der Herzogin kam die Offenbarung des Kellers in Southwark.

Wenn das Unerwartete in einem Schicksal beginnt, so bereite man sich darauf vor, daß Schlag auf Schlag erfolgt; wenn diese ungastliche Thür einmal geöffnet ist, so drängen sich die Ueberraschungen in sie hinein. Wenn einmal die Mauer eine Bresche bekommen hat, so stürzen sich die Ereignisse in wildem Gewirre darauf los. Das Außerordentliche kommt nicht mit einem Male.

Das Außerordentliche ist dunkel. Diese Dunkelheit lastete auf Gwynplaine. Was ihm widerfuhr, erschien ihm unverständlich. Er bemerkte durch diesen Nebel hindurch nur, daß eine tiefe Bewegung in dem Ver-

stande gleichsam den Staub eines zusammensinkenden Gebäudes hinterläßt. Der Stoß hatte alles von unten bis oben erschüttert. Nichts mehr war klar vor seinen Augen. Doch stellt sich allmälig die Durchsichtigkeit wieder her; der Staub fällt; von Augenblick zu Augenblick nimmt die Dichtigkeit des Staunens ab. Gwynplaine war wie Jemand, der in einem Traume das Auge starr geöffnet hält, um zu sehen, was im Innern vorgeht. Er zerlegte dieses Gewölk, und fügte es dann wieder zusammen. Er hatte lichte Augenblicke in dieser Geistesverwirrung. Er erlitt dieses Schwanken des Gemüthes beim Unvorhergesehenen, welches uns abwechselnd nach der Seite treibt, wo man begreift, und dann wieder nach der, wo man nicht begreift. Wem ist dieses Hinundherschwingen seines Gehirns nicht widerfahren?

Allmählich erweiterte sich sein Gedanke in der Finsterniß des Abenteuers, wie sich seine Pupille in der Finsterniß des unterirdischen Raumes in Southwark erweitert hatte. Die Schwierigkeit bestand darin, so viele sich häufende Eindrücke in einen gewissen Abstand von einander zu bringen. Damit der Brand der unklaren Ideen, welchen man Verständniß nennt, vor sich gehen kann, muß Luft zwischen den Gemüthsbewegungen liegen. Hier fehlte die Luft; das Ereigniß ließ sich, so zu sagen,

nicht einathmen. Als Gwynplaine in den schrecklichen Keller von Southwark trat, hatte er das Halseisen des Sträflings erwartet; man hatte ihm die Pairskrone auf das Haupt gesetzt. Wie war das möglich? Zwischen dem, was Gwynplaine befürchtet hatte, und dem, was ihm geschah, war nicht Raum genug. Das war zu schnell aufeinander gefolgt, sein Schrecken hatte sich zu plötzlich in etwas anderes verwandelt, als daß es klar sein konnte. Die beiden Contraste lagen zu dicht nebeneinander. Gwynplaine strengte sich an, um seinen Geist aus diesem Schraubstock zu ziehen.

Er schwieg. Es ist der natürliche Trieb eines großartigen Staunens, welches sich mehr in Vertheidigungszustand versetzt, als man glaubt. Wer nichts sagt, bietet Allem die Stirn. Ein Dir entschlüpfendes Wort, welches von dem unbekannten Getriebe ergriffen wird, kann Dich ganz und gar, wer weiß, unter welche Räder? ziehen.

Zertreten zu werden, davor fürchten sich die Kleinen. Die Menge besorgt stets, daß man ihr den Fuß auf das Haupt setzt. Nun hatte Gwynplaine aber sehr lange zur Menge gehört.

Ein eigenthümlicher Zustand der menschlichen Unruhe wird mit dem Worte: „abwarten“ bezeichnet. Gwynplaine war in diesem Zustande. Einer neu anbrechen-

den Lage gegenüber befindet man sich noch nicht im Gleichgewicht. Man überwacht etwas, das eine Folge zu haben bestimmt ist. Man merkt in unklarer Weise auf. Man wartet ab. Was? man kann es nicht sagen. Wen? man schaut vor sich hin.

Der Dickbäuchige wiederholte:

Sie sind zu Hause, Mylord.

Gwynplaine befühlte sich. Bei einer Ueberraschung blickt man sich um, um sich zu überzeugen, daß die Dinge existiren; dann befühlt man sich, um sich zu überzeugen, daß man selbst existirt. Ja, zu ihm sprach man; aber er selbst war ein Anderer. Er hatte seinen Kittel und seine Lederslavine nicht mehr an. Er trug eine silberbrokatene Tuchweste und einen Sammetrock; er befühlte ihn und fand, daß er gestickt war; er fühlte eine dicke gefüllte Börse in der Westentasche. Eine große weite Kniehose von Sammet verdeckte seine enganschließende Komödiantenhose; er trug Schuhe mit hohen rothen Absätzen. Ebenso wie man ihn in dieses Schloß geführt hatte, hatte man ihm auch andere Kleider angezogen.

Der Mann begann wieder:

Mylord wolle geruhen, sich Folgendes einzuprägen: Ich heiße Barkilphedro und bin Admiralitätsbeamter.

Ich bin es, der Hardquannone's Flasche geöffnet hat, und der Mylord's Geschick daraus hat hervorgehen lassen. So läßt ein Fischer in den arabischen Märchen einen Riesen aus einer Flasche heraus.

Gwynplaine heftete seine Augen auf das lächelnde Gesicht, welches mit ihm sprach.

Barkilphedro fuhr fort:

Außer diesem Schlosse, Mylord, besitzen Sie Hunkerville-House, welches noch größer ist. Sie besitzen das Schloß Clancharlie, auf welchem Ihre Pairie beruht, eine Festung aus der Zeit Eduard des Alten. Sie besitzen neunzehn Aemter mit ihren Dörfern und Bauern; was unter Ihr Banner als Lord und Edelmann ungefähr achtzigtausend Lehnsleute und Steuerpflichtige stellt. In Clancharlie sind Sie Richter, Richter über alles, über Sachen und Personen, und halten dort Ihren Baronialhof. Der König hat vor Ihnen nur das Münzrecht voraus. Der König, den das normännische Recht als chef-seigneur bezeichnet, hat Rechtspflege, Hof und Coin. Coin bedeutet Münze. Mit dieser Einschränkung sind Sie König auf Ihrer Herrschaft wie er in seinem Königreich. Sie haben als Baron das Recht auf einen Galgen mit vier Pfeilern in England, und als Marquis das auf einen Galgen mit sieben in Sicilien, während

die Justiz eines einfachen Lehnsherrn zwei, die eines Kastellans drei, und die des Herzogs acht Pfeiler hat. Sie werden in den alten Northumbrischen Urkunden Fürst genannt. Sie sind mit den Viscounts Valentin in Irland, welche Power heißen, und mit den Grafen Umfraville in Schottland, welche Angus heißen, verwandt. Sie sind Clanoberhaupt wie Campbell, Ardmannach und Mac-Callummore. Sie besitzen acht Burgvoigteien, Reculver, Burxton, Hell-Kerters, Homble, Moricambe, Gumdraith, Treuwardraith und andere. Sie haben ein Recht auf die Torfgruben von Pillinmorn und die Steinbrüche von Trent, außerdem besitzen Sie das ganze Land Penneth-Chase, und Sie haben einen Berg mit einer alten Stadt darauf. Die Stadt heißt Vinecaunton, der Berg Moil-enlli. Alles dies macht für Sie ein Einkommen von 40,000 Pfund Sterling, das heißt vierzig Mal so viel als 25,000 Francs jährlicher Einkünfte, womit ein Franzose zufrieden ist.

Während Barkilphedro sprach, fing Gwynplaine in einem Crescendo von Staunen an, sich zu erinnern. Die Erinnerung ist ein Abgrund, den ein Wort bis in seine Tiefe aufregen kann. Alle diese von Barkilphedro ausgesprochenen Namen kannte Gwynplaine. Sie standen auf den letzten Zeilen jener beiden Anschläge, welche

die Bude tapezierten, in der seine Kindheit verflossen war, und er wußte sie auswendig, weil er seine Augen hatte mechanisch darüber hinschweifen lassen. Als er, eine verlassene Waise, in die Räderbude von Weymouth gekommen war, hatte er dort das Inventarium der ihn erwartenden Erbschaft gefunden, und als der arme Kleine am Morgen erwachte, war das Erste, was sein unbewußter und zerstreuter Blick buchstabirte, seine Herrschaft und seine Pairie. Eine sonderbare Thatsache, die seine Ueberraschungen noch vermehrte, war, daß er fünfzehn Jahre lang als Clown einer wandernden Bühne, von Platz zu Platz ziehend, von der Hand in den Mund lebend, Pfennige vom Boden auflangend, und von Brosamen lebend, mit seinem Glück an sein Elend angeschlagen umherreiste.

Barkilphedro berührte mit dem Zeigefinger die auf dem Tische stehende Cassette.

Mylord, diese Cassette enthält zweitausend Guineen, die Ihre gnädige Majestät die Königin Ihnen zur Bestreitung Ihrer ersten Bedürfnisse sendet.

Gwynplaine zuckte zusammen.

Das wird für meinen Vater Ursus sein, sagte er.

Wie Sie wollen, Mylord, sagte Barkilphedro. Ursus, im Wirthshaus Tadcaster. Der Sergeant, welcher uns

hierher begleitet hat und sogleich wieder abfahren wird, soll sie ihm bringen. Vielleicht werde ich nach London fahren. In diesem Falle würde ich sie ihm bringen. Ich nehme die Sache auf mich.

Ich werde sie ihm selbst bringen, erwiederte Gwynplaine.

Barkilphedro hörte auf zu lächeln und sagte:

Unmöglich.

Es giebt Betonungen, welche einen Ausdruck unterstreichen.

Barkilphedro gab seiner Stimme diesen Nachdruck. Er hielt inne, als wolle er einen Punkt hinter das Wort setzen, welches er soeben gesagt hatte. Dann fuhr er mit dem ehrerbietigen und eigenthümlichen Tone eines Bedienten fort, welcher fühlt, daß er der Herr ist.

Mylord, Sie sind hier dreiundzwanzig Meilen von London, in Corleone-Lodge, in Ihrer an das königliche Schloß von Windsor stoßenden Hofresidenz. Sie sind hier, ohne daß Jemand darum weiß. Sie sind in einer verschlossenen Kutsche hergebracht worden, welche Sie an dem Thore des Gefängnisses von Southwark erwartete. Die Leute, welche Sie in dieses Schloß eingeführt haben, wissen nicht, wer Sie sind; aber Sie kennen mich, und das genügt. Es ist vermöge eines geheimen

Schlüssels, den ich besitze, möglich gewesen, Sie bis in dieses Gemach zu führen. Im Hause schlafen Leute, und es ist nicht die Stunde, dieselben zu erwecken. Daher haben wir Zeit zu einer Auseinandersetzung, die übrigens kurz sein wird. Ich werde sie Ihnen machen. Ich bin von Ihrer Majestät dazu beauftragt.

Während er sprach, hatte er angefangen, in einem neben der Cassette liegenden Aktenhaufen umherzublättern.

Mylord, hier ist Ihr Pairspatent. Hier ist Ihr Patent als sicilianischer Marquis. Dies sind die Pergamente und Urkunden Ihrer acht Baronien mit den Siegeln von elf Königen, von Baldret, König von Kent bis Jakob dem Sechsten und Ersten, König von England und Schottland. Hier ist das Diplom Ihres Ranges. Hier sind Ihre Pachtkontrakte und die Titel und Verzeichnisse Ihrer Lehen, Allodien, Lehnsrechte, Ländereien und Domainen. Was Sie über Ihrem Haupte auf jenem Wappen an der Decke sehen, sind Ihre beiden Kronen, die Perlschnur des Barons und die Blumenkrone des Marquis. Hier zur Seite, in Ihrer Garderobe, hängt Ihr rothsammetner Pairsmantel mit Hermelinstreifen. Bereits heute, vor einigen Stunden, haben der englische Lordkanzler und der stellver-

tretende Graf-Marschall, von dem Resultat Ihrer Konfrontation mit dem Comprachicos Hardquannone unterrichtet, die Befehle Ihrer Majestät entgegengenommen. Ihre Majestät hat nach ihrem gütigen Willen, der eben so viel ist als das Gesetz, unterschrieben. Alle Formalitäten sind erfüllt. Morgen, schon morgen werden Sie zum Oberhaus zugelassen werden; man berathschlagt dort seit einigen Tagen über einen von der Krone eingebrachten Gesetzentwurf, dessen Zweck es ist, die jährliche Ausstattung des Herzogs von Cumberland, des Gemahls der Königin, um 100,000 Pfund Sterling zu vermehren. Sie werden an der Diskussion Theil nehmen können.

Barkilphedro athmete langsam, unterbrach sich und fuhr fort:

Dennoch ist noch nichts geschehen. Man wird nicht wider seinen eigenen Willen englischer Pair. Alles kann aufgehoben werden und verschwinden, wofern Sie mich nicht verstehen. Ereignisse, die zerfließen, bevor sie nur an's Tageslicht treten, kommen in der Politik vor. Mylord, zu dieser Stunde ruht über Ihnen noch Schweigen. Erst morgen wird das Haus der Lords in Kenntniß gesetzt werden. Das Geheimniß über Ihre ganze Angelegenheit ist aus Staasraison bewahrt wor-

den, welche von so beträchtlicher Wichtigkeit ist, daß die bedächtigen Personen, welche in diesem Augenblicke allein von Mylords Dasein und von Ihren Rechten unterrichtet sind, dieselben sofort vergessen werden, wenn die Staatsraison ihnen befiehlt, sie zu vergessen. Was in der Finsterniß ist, kann in der Finsterniß bleiben. Es ist leicht, Sie zu verlöschen; es ist um so leichter, als Sie einen Bruder haben, einen natürlichen Sohn Ihres Vaters und einer Frau, welche später während der Verbannung Ihres Vaters die Maitresse des Königs Karls des Ersten gewesen ist, weswegen Ihr Bruder bei Hofe gut angeschrieben ist; an diesen Bruder, obschon er ein Bastard ist, würde Ihre Pairie fallen. Wollen Sie das? Ich kann es mir nicht denken. Nun, es hängt ganz von Ihnen ab. Sie müssen der Königin gehorchen. Sie werden diese Residenz erst morgen in einem Wagen Ihrer Majestät verlassen, um nach dem Hause der Lords zu fahren. Wollen Sie Pair von England sein, Mylord, oder nicht? Die Königin hat Absichten mit Ihnen. Sie bestimmt für Sie einen fast königlichen Ehebund. Lord Fermain Clancharlie! Der Augenblick ist entscheidend. Das Schicksal öffnet eine Thür nur, um eine andere zu verschließen. Nach gewissen Schritten vorwärts ist ein Schritt zurück nicht mehr möglich. Wer verklärt wird,

hinter dem zerfällt ein Dasein in Nichts. Mylord, Gwynplaine ist todt. Verstehen Sie?

Gwynplaine zitterte vom Kopf bis zu den Füßen. Dann faßte er sich wieder.

Ja, sprach er.

Barkilphedro lächelte, grüßte, nahm die Kassette unter den Arm und ging.

V.

Man glaubt sich zu erinnern; man vergißt.

Was für seltsame und doch so klare Veränderungen gehen in der menschlichen Seele vor.

Gwynplaine war zu derselben Zeit auf einen Gipfel geführt und in einen Abgrund geschleudert worden.

Ihm schwindelte. Es war ein zwiefacher Schwindel, der des Steigens und der des Sturzes in verhängnißvoller Vermischung.

Er hatte gefühlt, wie er stieg, und nicht gefühlt, wie er sank.

Einen neuen Horizont sehen, ist furchtbar.

Aus einer Fernsicht holt man sich Rath, nicht immer guten.

Er hatte einen feenhaften Riß, vielleicht eine Falle, in einer sich zertheilenden Wolke vor sich, durch die man in die tiefe Bläue sieht, in eine so tiefe Bläue, daß sie dunkel erscheint.

Er stand auf dem Berge, von dem man die Königreiche der Erde überschaut, einem Berge, der um so schrecklicher ist, als er nicht existirt. Diejenigen, welche auf diesem Gipfel stehen, sind im Traume.

Die Versuchung ist daselbst ein Abgrund und so mächtig, daß auf diesem Gipfel die Hölle das Paradies zu verderben hofft und der Teufel Gott dorthin führt.

Die Ewigkeit zu bethören, welche seltsame Hoffnung!

Wo Satan Jesus versucht, wie sollte da ein Mensch kämpfen?

Paläste, Schlösser, Macht, Reichthum, alle menschliche Glückseligkeit in unabsehbarer Ausdehnung, eine am Horizont aufgehängte Weltkarte von Genüssen, eine Art leuchtender Geographie, deren Mittelpunkt er war, welche gefahrvolle Luftspiegelung!

Und nun denke man sich die Aufregung eines Menschen, der solche Erscheinung hat, zu der er nicht allmählich, nicht nach vorher überschrittenen Stufen, ohne Warnung, ohne Uebergang herangeführt wird.

Gwynplaine war, wie Jemand der in einem Maul=

wurfsloche eingeschlafen ist, und auf der Höhe des Straßburger Münsters erwacht.

Der Schwindel ist eine Art furchtbarer lichter Minute; namentlich der, welcher Dich zugleich in den Tag und in die Nacht nach zwei entgegengesetzten Seiten fortreißt.

Man sieht zuviel und nicht genug. Man sieht Alles und Nichts. Man ist, was der Verfasser dieses Buchs irgendwo „der geblendete Blinde“ genannt hat.

Gwynplaine war allein geblieben und wandelte mit hastigen Schritten umher. Es siedet vor der Explosion.

Während es ihm in dieser Aufregung unmöglich war, auf derselben Stelle zu verharren, dachte er nach. Dieses Sieden war zugleich eine Abrechnung. Er sammelte seine Erinnerungen. Es ist wunderbar, daß man stets so gut gehört hat, was man kaum vernommen zu haben meint; die vom Sheriff im Keller von Southwark verlesene Erklärung der Schiffbrüchigen kam vollkommen klar und verständlich in sein Gedächtniß zurück; er erinnerte sich jedes Wortes derselben; er erblickte hinter derselben seine ganze Kindheit.

Plötzlich blieb er stehen, die Hände auf dem Rücken, zur Decke, zum Himmel, zu irgend etwas in der Höhe emporblickend.

Vergeltung! sprach er.

Er war wie Jemand, dessen Kopf wieder über Wasser kommt. Es schien ihm, daß er von einer plötzlichen Erleuchtung ergriffen, Alles, Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart, überschaue.

Ha, rief er — denn auch in der Tiefe des Gedankens ertönen Rufe — ha, ist dem so? Ich war Lord. Alles kommt heraus. Ha! man hat mich bestohlen, verrathen, vernichtet, enterbt, verstoßen, ermordet. Die Leiche meines Schicksals hat fünfzehn Jahre auf dem Meer geschwommen und plötzlich das Land berührt, und hat sich lebendig wieder aufgerichtet. Ich bin wieder geboren. Ich lebe auf. Wohl fühlte ich unter meinen Lumpen etwas Anderes als einen Elenden; wenn ich mich zu den Menschen wendete, so fühlte ich wohl, daß sie die Heerde waren, und daß ich nicht der Hund, sondern der Hirt war. Meine Väter waren Hirten der Völker, Leiter der Menschen, Führer und Herren, und was sie waren, bin ich! Ich bin ein Edelmann, und ich habe einen Degen; ich bin ein Baron, und ich habe einen Helm; ich bin ein Marquis, und ich habe einen Helmbusch; ich bin ein Pair und ich habe eine Krone. Ha! Das hatte man mir alles genommen! Ich war der Bewohner des Lichts, und man hatte mich zum Bewohner der Finsterniß gemacht! Diejenigen, welche den Vater

geächtet haben, haben das Kind verkauft. Als er gestorben ist, haben sie ihm den Stein der Verbannung, der ihm zum Kissen diente, unter dem Kopfe weggezogen, haben ihn mir an den Hals gehängt und haben mich in die Gosse geworfen! Ja! diese Banditen, welche meine Kindheit gemartert haben, regen sich und richten sich in der tiefsten Tiefe meines Gedächtnisses empor, ja, ich sehe sie wieder. Ich bin das Stück Fleisch gewesen, an dem eine Rabenschaar auf dem Grabe pickte. Unter allen diesen schrecklichen Gestalten habe ich geblutet und geschrieen. Also so tief hatte man mich gestürzt, wo mich die Vorübergehenden zertraten, unter die Füße Aller, unter die unterste Stufe des menschlichen Geschlechts, tiefer als den Leibeigenen, tiefer als den Bedienten, tiefer als den Knecht, tiefer als den Sklaven, dort wo das Chaos zur Kloake wird und Alles verschwindet! Und von dort komme ich empor, von dort steige ich an's Licht, an's Leben! Hier stehe ich. Vergeltung!

Er setzte sich, erhob sich wieder, nahm seinen Kopf in seine Hände, fing wieder an umherzugehen, und das innere stürmische Selbstgespräch dauerte fort:

Wo bin ich? Auf der Höhe. Wo habe ich mich niedergelassen? Auf den Gipfel. Diese Größe, diese Kuppel

der Welt, die Allmächtigkeit ist mein Haus. Ich bin einer der Götter dieses luftigen Tempels, ich wohne in dem Unzugänglichen. Ich trete ein in die Höhe, welche ich von unten betrachtete, und von der so viel Strahlen niederfielen, daß ich davon die Augen schloß, in diese unbezwingbare Herrlichkeit, in diese uneinnehmbare Festung der Glücklichen. Ich bin darin, und ich gehöre hinein. Ha! Endlich hat das Rad sich gedreht. Ich war unten, ich bin oben, auf immer oben! Ich bin ein Lord, ich werde einen Scharlachmantel haben und eine Krone auf dem Haupt, ich werde der Krönung der Könige beiwohnen, sie werden ihren Eid in meine Hand leisten, ich werde über Minister und Fürsten richten, ich werde existiren. Aus der Tiefe, in die man mich geschleudert hatte, steige ich zum Himmel empor. Ich habe Paläste in der Stadt und auf dem Lande, Schlösser, Jagden, Wälder, Wagen, Millionen; ich werde Feste geben, ich werde Gesetze machen, ich werde unter Glück und Freuden zu wählen haben, und der Vagabunde Gwynplaine, der nicht das Recht hatte, eine Blume im Grase zu pflücken, wird Sterne vom Firmament pflücken.

So tritt der Schatten traurig in eine Seele. So trat in Gwynplaine, der ein Held gewesen war, und der es doch vielleicht noch nicht aufgehört hatte zu sein,

an die Stelle der sittlichen Größe in düsterm Uebergange die materielle. Von einer vorüberziehenden teuflischen Schaar wurde bei der Tugend eingebrochen; die schwache Seite des Menschen wurde überfallen. Alle niedern Dinge, welche man die höhern nennt, der Ehrgeiz, der schielende Wille des Instinkts, die Leidenschaften, die Begierden, welche der heilsame Einfluß des Unglücks von Gwynplaine weit zurückgescheucht hatte, nahmen lärmend Besitz von diesem edlen Herzen. Und woher kam das? Weil ein Pergament in einer vom Meer umhergeschleuderten Trift gefunden worden war. Es kommt vor, daß dem Gewissen durch einen Zufall Zwang angethan wird.

In tiefen Zügen trank Gwynplaine den Stolz, der ihm die Seele verdunkelte. Es ist ein tragischer Wein.

Diese Betäubung bemeisterte sich seiner, er stimmte nicht nur zu, er weidete sich daran, denn ihn hatte lange gedürstet. Ist man mitschuldig an dem Becher, der uns um die Vernunft bringt? Danach hatte er immer ein unbestimmtes Sehnen gehabt. Er blickte immer nach der Seite der Großen; Blicken ist Wünschen. Nicht ungestraft wird der junge Adler im Horst geboren. Ein Lord sein! Jetzt fand er das in gewissen Augenblicken ganz einfach. Wenige Stunden waren vergangen. In wie weiter Ferne lag die gestrige Vergangenheit! Gwyn=

plaine war auf den Hinterhalt gestoßen, in welchem das Bessere versteckt liegt, der Feind des Guten. Wehe dem, von dem man sagt: Hat er Glück!

Man widersteht dem Unglück besser als dem Glück. Man entkommt mit heilerer Hand dem Elend als dem Wohlstand. Die Armuth ist die Charybdis, der Reichthum die Scylla. Diejenigen, welche beim Blitze sich aufrichteten, werden von dem blendenden Glanze zu Boden geschlagen. Du, der Du vor dem Abgrund nicht erbebtest, fürchte auf den unzähligen Flügeln der Wolke und des Traumes davon getragen zu werden. Die Luftfahrt wird Dich erhöhen und erniedrigen. Die Apotheose hat eine finstere Kraft im Hinabschleudern.

Sich auf das Glück verstehen ist nicht leicht. Der Zufall ist nur eine Verkleidung, nichts so täuschend wie sein Antlitz. Ist er die Vorsehung? Ist er das Verhängniß?

Eine helle Wolke kann eine nichthelle Wolke sein, denn das Licht ist Wahrheit und ein Schein kann eine Verrätherei sein. Du glaubst, er leuchtet? Nein, er steckt in Brand.

Es ist Nacht; an den Rand einer Oeffnung in der Finsterniß stellt eine Hand ein Licht, gemeinen Unschlitt, der zu einem Stern geworden ist. Der Nachtfalter fliegt hinein. Wie weit ist er verantwortlich? Der Blick des

Feuers bezaubert den Nachtfalter ebenso, wie der Blick der Schlange den Vogel. Ist es dem Nachtfalter und dem Vogel möglich, nicht hineinzufliegen? Ist es dem Blatte möglich, dem Winde den Gehorsam zu verweigern? Ist es dem Stein möglich, der Schwerkraft den Gehorsam zu verweigern? Diese materiellen Fragen sind auch sittliche. Nach dem Briefe der Herzogin war Gwynplaine wieder erstarkt. Tief ihm eingeprägte Gewohnheiten hatten Widerstand geleistet. Aber wenn die Stürme den Wind auf der einen Seite des Horizonts erschöpft haben, beginnen sie auf der andern, und das Schicksal ist auf seine Beute erpicht, wie die Natur. Der erste Stoß erschüttert, der zweite entwurzelt.

Ach! Wie fallen die Eichen?

Derjenige also, welcher, ein zehnjähriges Kind, einsam auf der felsigen Küste von Portland, zur Schlacht bereit fest den Kämpfern in's Auge schaute, mit welchen er zu thun haben sollte, dem Orkan, welcher das Schiff fortriß, das er besteigen wollte, dem Abgrund, der ihm die rettende Planke entzog, der klaffenden Leere, deren Drohung darin besteht zurückzuweichen, dem Lande, welches ihm ein Obdach verweigerte, dem Himmel, der ihm einen Stern verweigerte, der unbarmherzigen Einöde, der undurchdringlichen Finsterniß, dem Ozean, dem Himmel,

allen Gewaltthätigkeiten der einen Unendlichkeit und allen Räthseln der andern; derjenige, welcher vor der feindlichen Unermeßlichkeit des Unbekannten nicht gezittert und gezagt hatte; derjenige, welcher, so klein er war, der Nacht die Stirn geboten hatte, wie der alte Herkules dem Tode; derjenige, welcher in diesem unverhältnißmäßigen Ringkampf trotzig alles gegen sich in die Schranken gerufen hatte, indem er, selbst ein Kind, ein anderes Kind adoptirt hatte, selbst müde und gebrechlich, sich mit einer neuen Last beladen hatte; der so die Angriffe auf seine Schwäche leichter machte und den um ihn lauernden Ungeheuern des Schattens selbst die Rachen öffnete; der, ein frühreifer Thierbändiger, sofort nach seinen ersten Schritten außerhalb der Wiege mit dem Schicksal gerungen hatte; derjenige, welchen seine unverhältnißmäßige Schwäche dem Kampfe gegenüber nicht verhindert hatte zu kämpfen; derjenige, welcher, als sich plötzlich um ihn das menschliche Geschlecht verfinsterte, sich in diese Finsterniß gefügt und stolz seinen Marsch fortgesetzt hatte; derjenige, welcher in tapferer Weise zu frieren, zu dürsten und zu hungern verstanden hatte; derjenige, welcher, ein Zwerg von Gestalt, ein Riese von Geist gewesen war; dieser Gwynplaine, welcher den unermeßlichen Sturm des Abgrundes unter seiner doppelten

Form: Orkan und Armuth! besiegt hatte, wankte unter dem Lufthauch der Eitelkeit.

So lächelt das Verhängniß, nachdem es an einem aufrecht stehen bleibenden Menschen die Noth, die Entblößung, den Sturm, das wilde Angstgeschrei, das Unglück, die Todesnoth erschöpft hat, und der Mensch wird plötzlich trunken und schwankt.

Kann man sich etwas Schrecklicheres denken, als dies Lächeln des Verhängnisses? Es ist das letzte Mittel des unbarmherzigen Seelenprüfers, welches die Menschen auf die Probe stellt. Der in dem Schicksal versteckte Tiger reicht uns mitunter die sammtene Pfote. Es ist eine furchtbare Vorbereitung. Es ist die grausame Sanftmuth des Ungeheuers.

Jeder Mensch hat in sich das Zusammentreffen einer Schwächung mit einer Stärkung bemerken können. Ein plötzliches Wachsthum verrenkt die Glieder und bringt das Fieber hervor.

Gwynplaine empfand in seinem Gehirn den Schwindel einer Menge neuer Eindrücke, das ganze Helldunkel der Veränderung, wunderlich seltsame Kontraste, den Zusammenprall der Vergangenheit mit der Zukunft, zwei Gwynplaine, hinter sich ein zerlumptes, aus der Nacht hervortretendes, umherstreifendes, mit den Zähnen klap-

perndes, hungriges, Lachen erregendes Kind, vor sich einen glänzenden, prunkenden, stolzen, London blendenden großen Herrn. Er that den einen Gwynplaine ab und wuchs mit dem andern zusammen. Er legte den Marktschreier ab und zog den Lord an. Solche Veränderungen der Hülle sind zuweilen Veränderungen der Seele. Mitunter glich Alles zu sehr einem Traum. Es war verwickelt, schlecht und gut. Er dachte an seinen Vater, bitterer Gedanke! an einen unbekannten Vater. Er versuchte, sich ihn vorzustellen. Er dachte an jenen Bruder, von welchem man soeben mit ihm gesprochen hatte. Also eine Familie! Wie? Er, Gwynplaine, eine Familie! Er verlor sich in phantastische Luftschlösser. Er hatte Erscheinungen prachtvoller Aufzüge; unbekannte Feierlichkeiten erschienen vor ihm in einer Wolke und verschwanden; er vernahm Trompetenstöße.

Und dann, sagte er, werde ich beredt sein.

Und er malte sich eine prächtige Einführung in das Haus der Lords aus. Er kam dort an, von neuen Gedanken strotzend. Was hatte er nicht alles zu sagen? Welche Fülle von Ideen hatte er aufgespeichert! Welcher Vorzug war es, unter ihnen der Mann zu sein, der gesehen, gefühlt, gelitten, geduldet hat und ihnen zurufen zu können: Ich bin in der Nähe alles dessen ge-

wesen, wovon ihr fern seid! Diesen mit Trugbildern gesättigten Patriziern wird er die Wirklichkeit in's Antlitz schleudern und sie werden zittern, denn er wird wahr sein, und sie werden Beifall rufen, denn er wird groß sein. Emporragen wird er unter diesen Allmächtigen, mächtiger denn sie; er wird ihnen wie der Fackelträger erscheinen, denn er wird ihnen die Wahrheit zeigen und wie der Schwertträger, denn er wird ihnen die Gerechtigkeit zeigen. Welcher Triumph!

Und während er in seinem zugleich lichten und trüben Geiste diese Bilder aufbaute, bewegte er sich wie ein Wahnsinniger, er sank in den ersten besten Stuhl, er brach zusammen, er sprang empor. Er ging auf und nieder, betrachtete die Decke, prüfte die Kronen, studirte gedankenlos die Hieroglyphen des Wappens, befühlte die Sammetbehänge der Wand, rückte die Stühle, wühlte in den Pergamenten, las die Namen, buchstabirte die Titel: Buxton, Homble, Gumdraith, Hunkerville, Clancharlie, verglich die Petschafte, betastete die seidenen Schnüre der königlichen Siegel, näherte sich dem Fenster, horchte dem sprudelnden Springbrunnen zu, überzeugte sich von dem Dasein der Statuen, zählte mit der Geduld eines Nachtwandlers die Marmorsäulen und sagte: Wahrlich, dem ist so.

Und er berührte seinen sammtenen Rock und fragte sich:

Bin ich's? Ja.

Es war ein vollständiger Sturm in seinem Innern. Fühlte er dabei seine Ohnmacht und seine Ermüdung? Trank er, aß er, schlief er? Wenn er es that, so that er es unbewußt. Bei gewissen gewaltsamen Lagen befriedigen sich die Triebe, wie sie wollen, ohne daß der Gedanke sich darum kümmert. Uebrigens war sein Gedanke weniger ein Gedanke als ein Rauch. Weiß in dem Augenblicke, wo die schwarze Flamme des Ausbruchs sich durch den wirbelnden Schlund des Orkans entladet, der Krater etwas von den Heerden, die am Fuße des Berges im Grase weiden?

Die Stunden vergehen.

Die Morgenröthe ging auf und schuf den Tag.

Ein weißer Strahl drang in das Zimmer und zu derselben Zeit in Gwynplaine's Geist.

Und Dea! sprach der helle Schein zu ihm.

Ende des dritten Bandes.



Franz Duncker's Buchdr. in Berlin.